



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



ASHMOLEAN LIBRARY
OXFORD

—
Ex Libris

EDUARD FRAENKEL

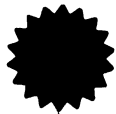
Corpus Christi Professor of Latin, 1935-53

—
1970



N.ii. 49²⁹ stack

~~X~~



3/6

Edward Fraenkel
1948

CATULLI
LIBER CARMINUM

RECOGNITUS ET EMENDATUS

A

THEODORO HEYSE.

BEROLINI
PROSTAT APUD WILHELM HERTZ.
MDCCCLV.

Catull's

Buch der Lieder

in deutscher Nachbildung

von

Theodor Hefse.

Berlin.
Verlag von Wilhelm Hertz.
1855.



1 2

Der Verfasser an seinen Neffen Paul Heyse.

Du erwartest nur noch die Zusendung einer Vorrede, um das Catullbüchlein in Druck zu geben. Ich habe deren verschiedene versucht, aber nicht eine zu Stande gebracht, die ich lieber gäbe als keine. Eine Vorrede will, denke ich, ein Buch mit einer voraussetzlichen gegenwärtigen oder künftigen Lesergemeinde vermitteln. Aber braucht das Vermittlung, was sich entweder von selbst macht, oder gar nicht? Hat das Buch einen Genius, so wird es leben; ist es seelenlos und fehlt ihm jener Schutzgeist, so belügt es sich, aber nicht die Zeit. Das meinige, will ich frei heraus gestehen, hat eigentlich niemals an Zeit und Publicum gedacht; es entstand um seinetwillen, still und langsam wie eine Pflanze aufwächst, und war am Ende ganz zufrieden, daß es da war. Es konnte schon vor Jahren erscheinen, und hätte, wenn es nach mir ging, erst nach meinem Tode die Welt gesehen. Daß es nun durch Deine Dazwischenkunft eben jetzt hervortritt, ist ein gleichgültiger Umstand, der ihm weder Furcht noch Hoffnung geben soll. Diese Lage erlauben alles und fordern nichts. Mag das

Büchlein immerhin Jahre lang wie eine stumme Lerche im Sturm fliegen; es ging hervor aus jenem naiven und trozigen Idealismus, der an die Ewigkeit des lebendigen Wortes glaubt und daß, Wenn auch der Himmel einfiel, eine Lerche allenfalls davon kommt. — Ein Perlenfischer setzt sein Leben ein, um Verborgenes und Adßliches auf dem Meeresgrund zu suchen. Wenn er wiederkehrt, kommt er immer recht. Er bringt, was und wie er's gefunden, seltenen Zierrath im wunderlichsten Unrath verkleidet, untergesunkene Kleinode aus alten Schiffbrüchen, brennende, phantastisch ausgezweigte Korallen, ächte Perlen in der Mutterchale. Andere werden prüfen, säubern, gebrauchen. Er suchte nichts für sich als die Hoffnung, etwas heraufzufördern, das länger bliebe als er.

Du weißt, mein Lieber, daß ich von jeher eine gewisse Abneigung gegen das Schreiben hatte und ihm gegenüber einem denkenden Lesen den entschiedenen Vorzug gab. Vielschreiberei schien mir, wie Vielherrschaft, eine Krankheit der Überwucherung. Ich hatte einen hohen Begriff gefaßt von der Gewalt und Würde des Wortes. Das Wort, sagte ich mir, läßt sich nicht ungestraft mißbrauchen: es ist ein Mann und wächst wohl eben darum Vielen über den Kopf, weil es immer schwerer wird, ein Mann zu werden. Niemand zwingt es, der sich selbst nicht bestimt, wie keiner befehlen darf, der nicht gehorchen lernte. Auch haben verschiedene Zeiten einen sehr verschiedenen Grad von Gehörfähigkeit, weshalb denn in manchen mit Wenigem viel zu wirken ist, in andern mit Allem nichts. Genug, ich meinstheils, der ich einem Jeden seinen Weg frei stelle, wenn er nur

einen hat und geht, verzichtete ohne Kampf auf die wandelbaren Ehren des Schriftstellers und nahm mir vor, alles daran zu setzen, um wo irgend möglich es zu einem guten Leser zu bringen. Man würdigt diese Kunst so wenig, und doch ist und bleibt sie meines Erachtens der sicherste Grund aller allgemeinen und menschlichen Bildung. Insbesondere werden gereifte und zur Überreife neigende Nationen wohl thun, sie recht ernstlich zu pflegen, ja es dünkt mich zuweilen, als ob das Menschengeschlecht überhaupt, je älter es wird, sich immer bringender auf sie hingewiesen sehe. „Wer kann was Signes, wer was Kluges denken, das nicht die Vorwelt schon gedacht?“ Auf dem Gebiet der Sprache kommt es jezo weniger darauf an, neue Formen von Wahrheit und Schönheit zu ersinnen, als zu meist und vor allem die empfangenden Organe frei, gesund und durchgängig zu erhalten und die Fähigkeit des Verständnisses für die vorhandenen glücklich auszubilden. Ursprünglich Gedachtes neu durchdenken, rein Empfundenes immer wieder und tiefer nachfühlen und es gleichsam in den Kreislauf unseres geistigen Blutes hinübernehmen, ist ein herrliches Schutzmittel gegen Verkehrtheiten des Augenblicks, die in unaufhörlicher Erneuerung sich überstürzend dem Wahnsinn und der Barbarei entgegentreiben. Verschmäht aber ein junger Weltgeist die frischen Quellen und legt sich lieber auf die breitere Strömung des Tags, so mag er's haben, wenn er schließlich wie zerrissener Schaum an der Woge hängt.

Von jener Lesekunst nun, die ich meine und die ich auf die vielseitigste Art zu üben suche, ist auch das gegenwärtige Werkchen ein

Zeugniß. Ich wendete sie einem römischen Dichter zu, den ich schon in meiner Jugend lieb gewonnen. Und wer sollte ihn nicht lieben, wenn er ihn recht erkennt, wenn er sich auf Menschen und Zeiten irgend verstehen will?

Eine freie Seele, ein warmes lebendiges Herz, jedem Eindruck aufgethan und ihn rasch mit Übermaß erwiedernd, selbstlos gränzenlos an das Nächste hingegeben, als ob Eins Alles wäre, in Liebe und Haß wie unerschöpflich; thöricht, vermessend, aber treu und in allen Schwankungen der Leidenschaft innerlichst festgehalten an einem Ankergrunde des Gefühls für das Rechte, das die Götter wollen, — und nun noch ein solcher Mensch Günstling der Muse, ihr ~~aber~~ alles huldigend, unbedingt vertrauend, in ihrem Namen spielend, kämpfend, frevelnd, durch ihre Kraft die selbstbereiteten Schmerzen beruhigend, — wäre denn eine solche Persönlichkeit nicht unserer Theilnahme werth? In der Lebensrechnung kommen diese Geister zu kurz, weil sie ihr gutes Gold verschleudern, und sorgt das Schicksal nicht anders, so mögen sie, spät darhend, ihr Weggeworfenes von Unwürdigen als Almosen wieder einbetteln. Aber dafür wird ihnen eine Entschädigung, wovon selbstische Rechenköpfe nicht einmal träumen dürfen. Gerade darum, daß sie Alles an Eins setzen, werden sie die Schoosfinder der Muse, denn die Musen sind Mädchen. Sie öffnen ihnen die geheimsten Schatzkammern der Sprache, leihen ihnen alle Zauber von Innigkeit und Wahrheit, den Sinn und Ton für Jegliches, was sie ergreifen, und ihren besten Herzensblüthen einen niederfliegenden Duft und Reiz der Seele, den die Klügsten ihnen beneiden mögen,

wenn sie ihn nicht lieber genießen wollen, da er freilich nicht zu erreichen ist. Es rührt mich immer, wenn so ein Wildfang mit seinem Rörbchen voll Blumen und Unkraut, wie sein Frühlingsgarten unter Wind und Sonnenschein es trug, vor die mächtige Schuttgöttin tritt mit dem Anspruch, nun all diesen Dingen Unvergänglichkeit zu gewähren. Und hat sie's etwa nicht gewährt, die Unsterbliche? bestätigt nicht die Geschichte das kindische Vorgefühl des Dichters? *Spirat adhuc amor vivuntque commissi calores.* —

So war dieser Catull (mag er nun Quintus oder Gaius heißen; ich weiß es nicht und lasse um des lieben Friedens willen die Fünf gerathe sein), so war der Dichter, um dessen Nachlaß ich mir das geringe Verdienst eines Lesers erwerbe.

Ich las ihn zu wiederholten Malen, in Rom wo er gelebt, und zwar las ich ihn in doppelter Richtung:

Einmal an sich und für ihn. Das heißt: durch das Mittel seines Wortes ging ich laufend und stinnend mehr und mehr in Wesen und Wollen des Schreibenden hinein, verwandelte mich gleichsam in ihn und versuchte nunmehr, von dem innern Duell- und Lebenspunkte seiner geistigen Eigenheit und seines Sprachcharakters mich wieder zurückwendend und bis an die einzelnen äußerlichsten Enden seiner Schrift wie vom Kern zur Schale vordringend, alles dasjenige, was meinem Bewußtsein hier als fremdartig und unächt entgetreten mochte, hinauszustoßen, Entstellungen und Verderbnisse von Zeit oder Zufall im Sinn und Namen des Autors, wie ich ihn erkannte, zu beseitigen — kurz, es entstand auf diesem Wege eine

sogenannte Recension, d. i. der Versuch einer Sicherstellung, Berichtigung und theilweisen Ergänzung der lateinischen Urkunde.

Das andere Mal las ich ihn für mich, zu meiner Lust und Erweckung, las ihn als ein Deutscher des neunzehnten Jahrhunderts; ich verwandelte ihn möglichst in mich selbst, zog ihn in mein eignes Empfindungs- und Sprachvermögen herüber, suchte von jedem Gedichte mir den schöpferischen Grundgedanken und durchgehenden Klang anzueignen, folgte mit aufmerksamem Gefühl den Stimmungen des Dichters von Stufe zu Stufe, von Schritt zu Schritt, und indem ich die empfangenen Reime neu in mir aufgehen ließ, nie vergessend, daß ich durch mich doch immer wieder nur ihn zeigen wollte, erwuchs die Übersetzung.

Die erste Richtung war analytisch, man kann die zweite eine Synthesis des Lesens nennen: bei jener, der eindringenden und prüfenden, überwiegt die Kraft des Verstandes, welche sich zum Scharfsinn und Tiefsinn steigert; die zweite hingegen, dieses bildnerische An- und Herauslocken von Empfindung und Rede, möchte ich am liebsten als eine Thätigkeit der Liebe betrachten. Wenigstens ist es gewiß, daß nur dieser das Wagniß zusteht, auch die sprödesten und widerwärtigsten Stoffe zu überwinden und durchaus fremde, ja unmöglich scheinende Kunstformen mit neuem Leben zu füllen. Das Bewußtsein der Unmöglichkeit, daß eine Copie Original werde, verläßt zwar den Übersetzer nie, aber es steigert zugleich seine Kräfte zum Ungehofften. Denn Niemand erfährt, wie viel er kann, als wer nicht aufhört zu wollen. Und am Ende ist Unerreichbarkeit des ideellen Zieles so sehr

ein allgemeiner Charakter geistiger Bestrebungen, daß auch die Meister der freien und selbständigsten Kunst, wenn sie ehrlich sein wollen, sich nicht verhehlen dürfen, daß sie Asymptoten bleiben.

Die kritische Durcharbeitung des Textes konnte, wie Kenner uns gesagt verstehen, ohne Mithülfe und sorgfältige Prüfung aller mir zugänglichen handschriftlichen Zeugen sowohl als der Leistungen meiner Vorgänger nicht unternommen werden. Eine Erörterung aber der in jenem Kreise von mir durchgeführten vieljährigen Vorarbeiten lag nicht im Plane dieser Ausgabe, welcher lebiglich dahin ging, die letzten reiften Ergebnisse meiner Forschung und meines Nachdenkens einfach als solche darzulegen. Aus eben dem Grunde mußten auch manche neue und auffallende Einzelheiten der Lesart einstweilen jede nähere Auskunft entbehren, die ihnen bei dem philologischen Publicum zu besserer Empfehlung gebient hätte. Sie überlassen nunmehr ihren Werth oder Unwerth dem unbeflecklichen Selbstgericht der Wahrheit, vor dem keinerlei Besprechung weder Irrigem aushilft, noch dem Rechten sein Recht verbürgt. Wie und in welchem Umfange ich späterhin den Fachgelehrten wünschbare Erläuterungen nachliefern kann, wird von Zeit, Gelegenheit und der Aufnahme abhängen, die man der Arbeit im Vaterlande gönnt. —

Ich stelle nun diesen römisch-deutschen Dichter gleich einer Herme mit doppeltem Gesicht in die Vorhalle unsrer Sprachkunst. Ins Innere führen seltene Schritte; nur an der Schwelle wünscht er zu stehn wie ein Thürhüter, unberufenen Zutrang abzuwehren und die ächten Schüler zu ermuthigen. Ihr Jüngern aber, die ihr als Träger

der Zukunft unter andern Verpflichtungen auch die Kunst gewissenhaft weiter zu bilden habt, tretet freundlich hinzu. Liebt das kleine Buch, wenn ihr könnt, und läßt sich etwas an ihm lernen, so sei es eben das, was ich selbst in ihm zu lernen bemüht war, — Lesen.

Rom den 15. März 1854.

Quaerite et inuenietis: boni undique
bona, mali in bonis sibi mala.

Alicubi.

I. AD CORNELIUM NEPOTEM.

Cui dono lepidum novum libellum,
Arida modo pumice expolitum?
Corneli, tibi: namque tu solebas
Meas esse aliquid putare nugas
5 Iam tum cum ausus es unus Italorum
Omne aevum tribus explicare chartis,
Doctis, Iuppiter! et laboriosis.
Quare habe tibi quidquid hoc libelli,
Qualecunque: quod, o patrona virgo,
10 Plus uno maneat perenne saeclo.

1. An Cornelius Nepos.

Und wem schenk' ich das hübsche neue Büchlein,
Raum vom trockenen Wims mir ausgeglättet?
Dir, Cornelius: denn du glaubtest immer,
Meine Säckelchen seien wohl ein Etwas,
Da schon, als du allein der Unfern wagtest, 5
Auf drei Blätter den Zeitenlauf zu bannen,
Inhaltsschwere, bei Gott! und mühevoller.
Darum hab' es denn, wie's nun ist, das Büchlein,
Ob auch wenig, und mdg' es, Herrin Jungfrau,
Ein Jahrhundert hinaus und länger leben. 10

II. AD PASSEREM LESBIAE.

Passer, deliciae meae puellae,
Quicum ludere, quem in sinu tenere,
Cui primum digitum dare adpetenti
Et acris solet incitare morsus,
5 Cum desiderio meo nitenti
Carum nescio quid libet iocari
Et solatiolum sui doloris,
Credo, ut tum gravis acquiescat ardor:
Tecum ludere sicut ipsa possem
10 Et tristis animi levare curas!
Tam gratum id mihi, quam ferunt puellae
Pernici aureolum fuisse malum,
Quod zonam soluit diu ligatam.

2. An den Sperling seiner Lesbia.

Sperling, meiner Geliebten kleiner Liebling,
 Den im Busen sie hegt, mit dem sie tändelnd
 Dem anflatternden ihre Fingerspitze
 Giebt, zu schärferen Bissen ihn zu reizen,
 Wenn mein goldenes Goldchen so gelaunt ist, 5
 Was Anmuthiges, wie sie liebt, zu spielen,
 Wohl ein Tröstchen in ihrem Leid, vermein' ich,
 Daß der ängstliche Brand ein wenig ruhe:
 Könnt' ich spielen mit dir wie deine Herrin,
 Könnte lindern des Herzens bittre Wehen, 10
 Mir willkommener wär' es, als dem schnellen
 Mägdlein, sagen sie, einst der goldne Apfel,
 Der den lange geschlossnen Gürtel löste.

III. LUCTUS IN MORTE PASSERIS.

Lugete, o Veneres Cupidinesque,
 Et quantum est hominum venustiorum:
 Passer mortuus est meae puellae,
 Passer, deliciae meae puellae,
 5 Quem plus illa oculis suis amabat.
 Nam mellitus erat, suamque norat
 Ipsam tam bene quam puella matrem:
 Nec sese a gremio illius movebat,
 Sed circumsiliens modo huc modo illuc,
 10 Ad solam dominam usque pipiabat.
 Qui nunc it per iter tenebricosum
 Illuc, unde negant redire quemquam.
 At vobis male sit, malae tenebrae
 Orci, quae omnia bella devoratis:
 15 Tam bellum mihi passerem abstulistis.
 Pro factum male! o miselle passer!
 Tua nunc opera meae puellae
 Flendo turgiduli rubent ocelli.

3. Todtenklage um den Sperling.

Weint, Götterinnen der Lieb' und Liebesgötter,
 Und was Liebliches lebt auf Erden, weine!
 Ach, todt ist er, der Sperling meines Mädchens,
 Jener Sperling, die Freude meines Mädchens,
 Den sie zärtlicher liebt' als ihre Augen. 5
 War so herzlich und war so süß und kannte
 Sie so gut wie ein Kindchen seine Mutter.
 Denn er rührte sich nie von ihrem Schooße,
 Sondern hüpfend im Kreise, hier- und dorthier,
 Immer sah er die Herrin an und piepte. 10
 Und nun wandert er jenen düsterlichen
 Weg, den, sagen sie, Keiner noch zurückkam.
 Doch daß komme dir Leid, du leidig finst'rer
 Orcus, der du verschlingen mußt das Schöne.
 Hast den schönsten geraubt, den lieben Sperling! 15
 O des Frevels! o armer armer Sperling!
 Um dich weint sich anigt das liebe Mädchen
 Roth die Neugelein, die von Thränen schwellen.

IV. DEDICATIO PHASELI.

Phaselus ille, quem videtis, hospites,
 Ait fuisse navium celerrimus,
 Neque ullius natantis impetum trabis
 Nequisse praeterire, sive palmulis
 5 Opus foret volare sive linteo.
 Et hoc negat minacis Adriatici
 Negare litus, insulasve Cycladas,
 Rhodumque nobilem, horridamque Thraciam
 Propontida, trucemve Ponticum sinum,
 10 Ubi iste, post phaselus, antea fuit
 Comata silva: nam Cytorio in iugo
 Loquente saepe sibilum edidit coma.
 Amastri Pontica et Cytore buxifer,
 Tibi haec fuisse et esse cognitissima
 15 Ait phaselus: ultima ex origine
 Tuo stetisse dicit in cacumine,
 Tuo imbuisse palmulas in aequore,
 Et inde tot per impotentia freta
 Herum tulisse, laeva sive dextera
 20 Vocaret aura, sive utrumque Iuppiter
 Simul secundus incidisset in pedem;

4. Die Galeotte.

Die Galeotte, die ihr schauet, liebe Herrn,
 Sie war der Schiffe, sagt sie euch, behendestes,
 Und hatt' er's noch so eilig, wäre nie ein Kiel
 Vorüber ihr geglitten, ob im Ruderschlag
 Es galt dahinzufiegen, oder segelweis. 5
 Und dieses, meint sie, leugne weder Adria's
 Bedrohlich Ufer, noch der Archipelagus,
 Die eble Rhodus, wie des rauhen Thraciens
 Propontis und des Pontus schreckenvolle Bucht,
 Wo, jeho Galeotte, ehemals sie war 10
 Behaarter Wald, der auf Cytorus' Bergeshöh
 Die lauten Haare tausend oft im Wind geregt.
 Amastris, Pontushafen, und Cytorus, dir
 Dem Buchserzeuger, sei es auch zu Sinne, meint
 Die Galeotte: schon von Waldesanbeginn 15
 Auf deinem Gipfel will sie ja gesprossen sein,
 Aus deinem Golf im Rudertanz geschossen sein,
 Von wannen weit sie schweifend über wilde Fluth
 Den Herrn getragen, mochten links hin oder rechts
 Die Lüfte locken, oder günstig vollen Hauch 20
 In beide Segelenden blasen Jupiter.

Neque ulla vota litoralibus deis
 Sibi esse facta, cum veniret a mare
 Novissimo hunc ad usque limpida lacum.
 25 Sed haec prius fuere: nunc recondita
 Senet quiete seque dedicat tibi,
 Gemelle Castor et gemelle Castoris.

V. AD LESBIAM.

Vivamus, mea Lesbia, atque amemus,
 Rumoresque senum severiorum
 Omnes unius aestimemus assis.
 Soles occidere et redire possunt:
 5 Nobis, cum semel occidit brevis lux,
 Nox est perpetua una dormienda.
 Da mi basia mille, deinde centum,
 Deinde mi altera mille, deinde centum,
 Deinde usque altera mille, deinde centum.
 10 Dein, cum milia multa fecerimus,
 Conturbabimus illa, ne sciamus,
 Aut ne quis malus invidere possit,
 Cum tantum sciat esse basiorum.

Dazu den Ufergöttern hab' ein Nothgelüb
 Sie nimmerdar geboten all den langen Weg
 Vom letzten Meer an diesen klaren Spiegelfee.
 Doch dieß, vorüber ist es; icht in guter Ruh,
 Die altersmüde, liegt sie da und weicht sich dir,
 O Bruder Castor und des Castor Brüderlein.

25

5. An Lesbia.

Laß uns leben, Geliebte, laß uns lieben!
 All das grämliche Munkeln abgelebter
 Weisheit müsse dir keinen Deut bedeuten.
 Sonnen können vergehn und wieder kommen,
 Doch wenn unser geringes Lichtlein einmal
 Sinkt, dann schlafen wir eine Nacht für ewig.
 Liebste, küsse mich tausendmal und hundert,
 Dann ein anderes tausendmal und hundert,
 Und so immer ein tausendmal und hundert.
 Dann, wenn's Tausende sind genug, verwirren
 Wir sie alle, daß keins die Summe wisse,
 Und kein Neidischer unser Glück verderbe,
 Wenn er sämtlicher Küsse Zahl gefunden.

5

10

VI. AD FLAVIUM.

Flavi, delicias tuas Catullo,
 Ni sint inlepidae, atque inelegantes,
 Velles dicere, nec tacere posses.
 Verum nescio quid febriculosi
 5 Scorti diligis: hoc pudet fateri.
 Nam te non viduas iacere noctes
 Nequiquam tacitum cubile clamat,
 Sertis ac Syrio fragrans olivo,
 Pulvinusque peraeque et hic et ille
 10 Attritus, tremulique quassa lecti
 Argutatio inambulatioque.
 Nam ni ista ore valet, nihil tacere
 Curant iam latera ecfutata panda,
 Noctu quid facias ineptiarum.
 15 Quare quidquid habes boni malique,
 Dic nobis: volo te ac tuos amores
 Ad caelum lepidò vocare versu.

6. An Flavius.

Würdest wohl dem Catullus deine Liebchaft,
 Wenn sie, Flavius, hübsch und artig wäre,
 Gern ansagen und nicht damit geheim thun.
 Doch was weiß ich, ein fieberhaftes Dirnchen
 That dir's an und die Beichte wird bedenklich. 5
 Denn daß nimmer du schliesest Wittwennächte,
 Predigt laut das vergebens stumme Lager,
 Das von syrischem Del und Kränzen duftet,
 Dein Kopfkissen, herüber und hinüber
 Durchgeschauert, das morschengewordne Stellwerk, 10
 Das so knatterig in den Fugen schaukelt.
 Braucht's noch lautere Zungen, heißt denn etwa
 Dein hinschlotternder Gang, der lendenlahme,
 Was für saubre Geschichten du zu Nacht treibst?
 Darum, wie es auch sei, ob wohl, ob übel, 15
 Sage mir's, und mit allerschönsten Liedern
 Will ich Herzchen und dich in Himmel heben.

VII. AD LESBIAM.

Quaeris, quot mihi basiationes
Tuae, Lesbia, sint satis superque?
Quam magnus numerus Libyssae arenae
Laserpiciferis iacet Cyrenis
5 Oraclum Iovis inter aestuosi
Et Batti veteris sacrum sepulcrum:
Aut quam sidera multa, cum tacet nox,
Furtivos hominum vident amores:
Tam te basia multa basiare
10 Vesano satis et super Catullo est,
Quae nec pernumerare curiosi
Possint nec mala fascinare lingua.

7. An Lesbia.

Fragst du, Liebchen, wie viele deiner Küsse
 Mir am Ende genug und drüber wären?
 So viel libyscher Sand Cyrene's öde
 Lastertragende Steppen überbreitet,
 Vom Drakel des sonnenheißen Ammon 5
 Bis zu Battus', des alten, heil'gem Grabmal,
 So viel Sternelein als in stummer Nachtzeit
 Auf der Menschen geheime Liebe blicken:
 So viel Küsse von dir zu küssen wäre
 G'nug und übergenug für meinen Wahnsinn, 10
 Die kein lauschendes Auge zählen möchte,
 Noth ein tückischer Zaubermund berufen.

VIII. AD SE IPSUM.

Miser Catulle, desinas ineptire,
 Et quod vides perisse, perditum ducas.
 Fulsero quondam candidi tibi soles,
 Cum ventitabas quo puella ducebat
 5 Amata nobis quantum amabitur nulla.
 Ibi illa multa tum iocosa fiebant,
 Quae tu volebas nec puella nolebat:
 Fulsero verè candidi tibi soles.
 Nunc iam illa non vult: tu quoque impete insano
 10 Nec quae fugit sectare, nec miser vive.
 Sed obstinata mente perfer, obdura.
 Vale, puella: iam Catullus obdurat:
 Nec te requiret, nec rogabit invitam.
 At tu dolebis, cum rogaberis nulla.
 15 Scelestà, nosce, quae tibi manet vita!
 Quis nunc te adibit? cui videberis bella?
 Quem nunc amabis? cuius esse diceris?
 Quem basiabis? cui labella mordebis?
 At tu, Catulle, destinatus obdura.

8. Entschluß.

Hör' auf, Catullus, deinem Wahn zu liebkozen,
 Und was verloren, laß verloren sein endlich.
 Dir glänzten ehemals sonnenhelle Glückstage,
 Als du gewandelt, wo das Mädchen dir winkte,
 Die wir geliebt, wie Keine noch geliebt worden. 5
 Da war ein Spielen dies und das, ein viel süßes,
 Wie dir es lieb war und dem Mädchen nicht unlieb.
 Da glänzten wahrlich sonnenhelle Glückstage.
 Setzt will sie nicht mehr: du im Ungeßüm blindlings
 Verfolge nicht was flieht und lebe mißmüthig; 10
 Halt aus! mit starrem Nacken trag' es, steh feste!
 Fahr hin, o Mädchen! ja, Catullus steht fest schon.
 Nie kommt er wieder, giebt dir nie ein gut Wörtchen.
 Doch fühlen sollst du's, wenn dir Keiner mehr nachfragt.
 Glende, lern' erst: welch ein Leben harrt deiner! 15
 Wer wird dich suchen? wer wie sonst dich schön finden?
 Wen willst du lieben? wer dich liebes Herz nennen?
 Wen willst du küssen? wem die Lippe wund beißen?
 Doch du, Catullus, halt' es aus und steh feste!

IX. AD VERANNIUM.

Veranni, omnibus e meis amicis
 Antistes mihi milibus trecentis,
 Venistine domum ad tuos Penates,
 Fratresque unanimos, anumque matrem?
 5 Venisti. O mihi nuntii beati!
 Visam te incolumem audiamque Iberum
 Narrantem loca, facta, nationes,
 Ut mos est tuus, applicansque collum
 Iucundum os oculosque saviabor.
 10 O quantum est hominum beatorum,
 Quid me laetius est beatiusve?

9. An Verannius.

Mein Verannius, unter allen Freunden
 Du von Tausenden mir der Erstgeliebte,
 Bist du wieder daheim an deinem Hausherd,
 Beim Altmütterchen, bei den Herzensbrüdern?
 Ja du bist — o erwünschte Freudenbotschaft! 5
 Soll dich sehen im Wohl, dich hören wieder
 Von iberischem Land und Landes Sitten
 Traulich plaudern wie sonst, am Halse lehnend
 Dir den freundlichen Mund, die Augen küssen?
 O ihr glücklichen Menschenkinder alle, 10
 Wer ist glücklicher nun als ich und froher!

X. DE VARI SCORTO.

Varus me meus ad suos amores
 Visum duxerat e foro otiosum,
 Scortillum, ut mihi tum repente visum est,
 Non sane inlepidum neque invenustum.
 5 Huc ut venimus, incidere nobis
 Sermones varii, in quibus, quid esset
 Iam Bithynia, quo modo se haberet,
 Ecquonam mihi profuisset aere.
 Respondi id quod erat: nihil neque ipsis
 10 Nec praetoribus esse nec cohorti,
 Cur quisquam caput unctius referret:
 Praesertim quibus esset irrumator
 Praetor nec faceret pili cohortem.
 »At certe tamen«, inquiunt, »quod illic
 15 Natum dicitur esse, comparasti
 Ad lecticam homines.« Ego, ut puellae
 Unum me facerem beatiorem,
 »Non«, inquam, »mihi tam fuit maligne,
 Ut, provincia quod mala incidisset,
 20 Non possem octo homines parare rectos.«
 At mi nullus erat neque hic neque illic,

10. Ein Besuch bei Varus' Liebchen.

Seine Liebste zu sehn, dem Varus war ich
 Müßiggängerisch nachgefolgt vom Forum:
 Ein Lustbirnchen, ich sah's im ersten Anblick,
 Auch nicht übel soweit und ungenießbar.
 Also waren wir da und kam die Rede 5
 Denn auf dieses und jenes, unter andern
 Auf Bithynien, wie das Land bestellt sei
 Und wie viel es an Gelde mir erübrigt.
 Sag' ich, wie es denn war, es habe Niemand,
 Vom Prätorien herab zum letzten Diener, 10
 Seinen Säckel gespißt davongetragen,
 Sintemalen ein Flegel war der Prätor,
 Dem die ganze Cohorte keinen Deut galt.
 „Aber“, meinten sie, „was ja dort zu Lande
 Soll altübliche Sitte sein, du hast doch 15
 Sänfenträger genommen?“ — Ich, dem Mägdelein
 Mich anständigermaßen darzustellen:
 Nun mir, sag' ich, erging es nicht so trostlos,
 Daß ich, weil die Provinz sich mager anließ,
 Nicht acht richtige Kerle mir gehalten. 20
 (Zwar nicht Einen besaß ich, hier wie damals,

Fractum qui veteris pedem grabati
 In collo sibi collocare posset.
 Hic illa, ut decuit cinaediorum,
 25 »Quaeso«, inquit, »mihi, mi Catulle, paulum
 Istos: commodum enim volo ad Serapin
 Deferri.« »Mane me«, inquit puellae:
 »Istud, quod modo dixeram me habere,
 Fugit me ratio: meus sodalis
 30 Cinna erat gravis, is sibi paravit.
 Verum utrum illius an mei, quid ad me?
 Utor tam bene quam mihi pararim.
 Sed tu insulsa male et molesta vivis,
 Per quam non licet esse negligentem.«

Der das alte Gerumpel meines Faulbetts
 Auf den Nacken sich hätte packen können.)
 Da gleich kam sie, in ihrer Hurenfrechheit:
 „Bitte, liebster Catullus, überlaß mir 25
 Doch die Burschen einmal; ich wollte grade
 Zum Serapis“ — Gemach nur! unterbrach ich;
 Was mir eben entfiel, daß mir gehörte,
 Da verwechselt' ich was; ein guter Freund ist's,
 Der war kränklich und kaufte jene, Cinna. 30
 Zwar, ob sein sie, ob meine, was verschlägt mir's?
 Ich gebrauche sie doch wie meine eignen.
 Nur dein dummes Betragen find' ich eklig,
 Wenn kein lässiges Wörtchen soll erlaubt sein.

XI. AD FURIUM ET AURELIUM.

Furi et Aureli, comites Catulli,
 Sive in extremos penetrabit Indos,
 Litus ut longe resonante Eoa
 Tunditur unda;

5 Sive in Hyrcanos Arabesque molles,
 Seu Sacas sagittiferosque Parthos,
 Sive qua septemgeminus colorat
 Aequora Nilus;

10 Sive trans altas gradietur Alpes
 Caesaris visens monimenta magni,
 Gallicum Rhenum, horribile aequor ulti-
 mosque Britannos:

Omnia haec, quaecunque feret voluntas
 Caelitum, temptare simul parati,
 15 Pauca nuntiate meae puellae
 Non bona dicta.

Cum suis vivat valeatque moechis,
 Quos simul complexa tenet trecentos
 Nullum amans vere, sed identidem omnium
 20 Ilia rumpens.

Nec meum respectet, ut ante, amorem,

11. An Aurelius und Furius.

Ihr, Catull's treufolgende Weggefellen,
 Bög' er noch so weit zu entlegnen Indern,
 Wo den Strand antobt der Eoer Woge
 Brausende Brandung;
 Ging' in weicher Araber auch, Syrcaner, 5
 Saken Land, pfeiltragender Parther, ginge,
 Wo des Nilus siebengetheilte Fluth sich
 Trüb in die See wühlt;
 Wandert' hoch selbst über der Alpen Gränze,
 Siegestrophä'n auffuchend des großen Cäsar, 10
 Jenen Rheinstrom Gallia's, Meeresgraus und
 Fernste Britannen:
 Die ihr all dies, wie es ein Schluß des Schicksals
 Fügen mag, unweigerlich mitbestündet:
 Meinem Mädchen meldet ein kurzes, nicht gar 15
 Freundliches Wörtlein.
 Mag sie doch wohl leben mit ihren Buhlen,
 Die sie jetzt dreihundert zumal umgarnt hält,
 Keinen wahrhaft liebt und die Eingeweide
 Allen zerrüttet. 20
 Nicht wie vormals denke sie meiger Liebe,

Qui illius culpa cecidit, velut prati
 Ultimi flos, praetereunte postquam
 Tactus aratro est.

XII. AD ASINIUM.

Marrucine Asini, manu sinistra
 Non belle uteris in ioco atque vino:
 Tollis lintea negligentiorum.
 Hoc salsum esse putas? Fugit te, inepte:
 5 Quamvis sordida res et invenusta est.
 Non credis mihi? crede Polioni
 Fratri, qui tua furta vel talento
 Mutari velit: est enim leporum
 Disertus puer ac facetiarum.
 10 Quare aut hendecasyllabos trecentos
 Expecta, aut mihi linteum remitte,
 Quod me non movet aestimatione,
 Verum est mnemosynum mei sodalis.
 Nam sudaria Saetaba ex Iberis
 15 Miserunt mihi muneri Fabullus
 Et Verannius: hoc amem necesse est
 Et Veranniolum meum et Fabullum.

Welche sank durch sie, ein verlornes Blümlein
 Hart am Wiesenfaum, im Vorüberstreifen
 Knickt es die Pflugfchar.

12. An Asinius.

Marruciner Asinius, ungebührlich
 Brauchst die Linke du bei der Lust des Weines,
 Stiehlest argloseren Gästen ihre Lächlein.
 Und das nennest du Witz? O Thor! begreife,
 Wie unleidlich es ist und ungezogen. 5
 Glaubst nicht meinem, so glaube deines Bruders
 Urtheil, Pollio's, der die Schelmenstückchen
 Gern einlöf'te mit schwerem Gold; denn er ist
 Noch ein witziger, allerliebster Junge.
 Drum entweder erwart' ein halbes Tausend 10
 Von Elffhlbelern, oder gieb das Lächlein,
 Das mich weniger nach dem Werth bekümmert,
 Vielmehr, weil es ein Freundesangebenken.
 Denn sätabische Linnentücher sandten
 Aus Iberien zum Geschenk Fabull mir 15
 Und Verannius; darin muß ich ihn
 Freund Verannius lieben und Fabullus.

XIII. AD FABULLUM.

Cenabis bene, mi Fabulle, apud me
 Paucis, si tibi di favent, diebus,
 Si tecum attuleris bonam atque magnam
 Cenam, non sine candida puella
 5 Et vino et sale et omnibus cachinnis.
 Haec si, inquam, attuleris, venuste noster,
 Cenabis bene: nam tui Catulli
 Plenus sacculus est araneorum.
 Sed contra accipies meros amores
 10 Seu quid suavius elegantiusve est:
 Nam unguentum dabo, quod meae puellae
 Donarunt Veneres Cupidinesque:
 Quod tu cum olfacies, deos rogabis,
 Totum ut te faciant, Fabulle, nasum.

13. An Fabullus.

Speisen sollst du bei mir, und gut, Fabullus,
 Nächster Tage, sofern die Götter wollen,
 Wenn du selbst ein genügend gutes Essen
 Mit dir bringst und ein hübsches Mädchen mitbringst,
 Wein nicht minder und Salz und Lust und Lachen. 5
 Bringst du obiges, schöner Freund, so sollst du
 Sehr gut speisen; denn dein Catullus heuer
 Hat den Beutel gefüllt mit Spinnweben.
 Dafür aber erhältst du wahre Wollust,
 Ganz was Einziges, reizend Wunderschönes, 10
 Nämlich Salbe von mir, so meinem Mägdelein
 Venus selbst und die Liebesbübchen schenkten.
 Diese rieche, Fabull, — die Götter wirst du
 Anflehn, daß sie dich ganz zur Nase machen.

XIV. AD CALVUM LICINIUM.

Ni te plus oculis meis amarem,
 Iucundissime Calve, munere isto
 Odissem te odio Vatiniano.
 Nam quid feci ego quidve sum locutus,
 5 Cur me tot male perderes poetis?
 Isti di mala multa dent clienti,
 Qui tantum tibi-misit impiorum.
 Quod si, ut suspicor, hoc novum ac repertum
 Munus dat tibi Sulla litterator,
 10 Non est mi male, sed bene ac beate,
 Quod non dispereunt tui labores.
 Di magni, horribilem et sacrum libellum!
 Quem tu scilicet ad tuum Catullum
 Misti, continuo ut die periret,
 15 Saturnalibus, optimo dierum.
 Non, non hoc tibi, salse, sic abibit:
 Nam, si luxerit, ad librariorum
 Curram scrinia, Caesios, Aquinos,
 Suffenum, omnia colligam venena,
 20 Ac te his suppliciis remunerabor.
 Vos hinc interea valete, abite

14. An Titinius Calvus.

Wärfst du, süßester Calvus, mir so lieb nicht
 Wie mein Auge, so würd' um dein Geschenk ich
 Mit vatinischem Hass nun dich hassen.
 Denn was hab' ich in aller Welt gesündigt,
 Daß du mich mit Poeten mordern wolltest? 5
 Strafen sollen die Götter den Klienten,
 Der dies räubige Paß dir angehängt hat.
 Schick dir, wie ich vermuthe, so erles'ne
 Raritäten der schriftgelahrte Sulla,
 Sei's darum, ja es freut mich außermaßen, 10
 Daß doch deine Bemühung nicht umsonst war.
 Himmel! was für ein schauderbar verfluchtes
 Buch! und dies dem Catull ins Haus, — begreiflich,
 Daß er selbigen Tag des Todes würde,
 Recht am herrlichsten Tag, den Saturnalen! 15
 Nun, das soll dem Verräther nicht geschenkt sein.
 Morgen lauf' ich in alle Bücherläden,
 Will die Käster, will Saffen, Aquinus,
 Allen giftigen Schund zusammenraffen:
 Mit der Buße belohn' ich deine Sendung. 20
 Ihr indessen, hinaus, hinaus, und zieht mir

Illuc, unde malum pedem attulistis,
 Saecli incommoda, pessimi poetae!

XV. FRAGMENTUM.

Si qui forte mearum ineptiarum
 Lectores eritis, manusque vestras
 Non horrebitis admovere nobis —

XVI. AD AURELIUM.

Commendo tibi me ac meos amores,
 Aureli, veniam peto pudentem,
 Ut, si quicquam animo tuo cupisti,
 Quod castum expeteres et integellum,
 5 Conserves puerum mihi pudice:
 Non dico a populo: nihil veremur
 Istos, qui in platea modo huc modo illuc
 In re praetereunt sua occupati:

Heim, von wannen der schöne Fuß euch hertrug,
 Vergernisse der Welt, ihr Schandpoeten!

15. Bruchstück.

Wenn, etwaige Leser meiner kleinen
 Spielereien, es euch gelüsten möchte,
 Mit unziemlicher Hand mich anzutasten,
 Euch soll — —

16. An Aurelius.

Laß, Aurelius, mich und meinen Liebling
 Dir empfehlen zu wohlbedachter Schonung,
 Daß, wenn je ein Besitz von dir geheischt ward,
 Den du rein und unangetastet wünschtest,
 Du mein Jüngelchen wahrst in Zucht und Ehren,
 Nicht vor diesem und dem, — mich kümmern wenig
 Jene Tausende, wie sie straßenwimmelnd
 Hin und her dem Geschäfte nach vorbeiziehn, —

5

Verum a te metuo tuoque pene
 10 Infesto pueris bonis malisque.
 Quem tu qua libet, ut lubet, moveto
 Quantum vis, ubi erit foris paratum:
 Hunc unum excipio, ut puto, pudenter.
 Quod si te mala mens furorque vecors
 15 In tantam impulerit, sceleste, culpam,
 Ut nostrum insidiis caput laccessas;
 Ah tum te miserum malique fati!
 Quem attractis pedibus, patente porta
 Percurrent raphanique mugilesque.

XVII. AD AURELIUM ET FURIUM.

Paedicabo ego vos et irrumabo,
 Aureli pathice et cinaede Furi,
 Qui me ex versiculis meis putastis,
 Quod sunt molliculi, parum pudicum.
 5 Nam castum esse decet pium poetam
 Ipsum, versiculos nihil necesse est;
 Quî tum denique habent salem ac leporem,
 Si sint molliculi ac parum pudici

Dich nur fürcht' ich zumeist und deinen Treffer,
 Der rechtschaffene fängt wie schlimme Knaben. 10
 Magst denselbigen immerhin auf alles
 Nichten, was in der freien Bahn bereit steht,
 Nur den Einzigen nehm' ich aus, mit Ehren.
 Und wenn hämische Lücke, blinder Wahnsinn
 15
 Je dich, Arger, zu solchem Frevel hinreißt,
 Meinem Haupte betrüglich nachzustellen, —
 Unglückseliger, weh! verloren bist du,
 Dem, die Füße gespannt, zum offenen Pförtlein
 Fisch und Rettige durchspazieren sollen.

17. An Aurelius und Furius.

An euch will ich erhärten meine Mannheit,
 Schand-Aurelius und Cinäde Furius,
 Die ihr glaubtet, ich sei, nach meinen Liedern,
 Weil sie kosen so leicht, ein loser Buhler.
 5
 Denn keusch soll sich der fromme Dichter halten,
 Er, — die Liederchen brauchen dieses gar nicht,
 Die dann eigentlich Saft und Salz gewinnen,
 Wenn sie kosen so leicht, die losen Buhler,

10 Et quod pruriat incitare possint,
 Non dico pueris, sed his pilosis,
 Qui duros nequeunt movere lumbos.
 Vos, quod milia multa basiorum
 Legistis, male me marem putatis?
 Paedicabo ego vos et irrumabo.

XVIII. AD COLONIAM.

O Colonia, quae cupis ponte ludere longo,
 Et salire paratum habes, sed vereris inepta
 Crura ponticuli assulis stantis in redivivis,
 Ne supinus eat cavaque in palude recumbat;
 5 Sic tibi bonus ex tua pons libidine fiat,
 In quo vel Salisubsuli sacra suscipiantur:
 Munus hoc mihi maximi da, Colonia, risus.
 Quendam municipem meum de tuo volo ponte
 Ire praecipitem in lutum per caputque pedesque;
 10 Verum totius ut lacus punicaeque paludis
 Lividissima maximeque est profunda vorago.
 Insulsissimus est homo, nec sapit pueri instar
 Bimuli tremula patris dormientis in ulna.

Und mit üppigem Liebereiz erregen —
 Knaben nicht, die bemoos'ten Bursche sag' ich, 10
 Die das dürre Gebein nicht rühren können.
 Ihr, sobald ihr die Hunderttausend Küsse
 Laßt, vermeinet sofort, ich sei ein Weibling: —
 An euch will ich erhärten meine Mannheit!

18. An eine Pflanzstadt.

Neustadt, welche den langen Steg gern zum Spiele benutzte,
 Und die Springer zu Handen hat, aber fürchtet des Brückleins
 Wackelbeinigen Unterbau, daß nicht Bretter und Brettchen,
 Eingebrochen im Augenblick, niedersinken im Sumpfe:
 Tüchtig möge die Brücke dir so nach Wunsche gelingen, 5
 Selbst am salischen Opferfest hopserfest zu bestehen,
 Nur die einzige Poffe gieb, mir zur höchsten Ergözung.
 Einen unserer Bürgerseut' wünsch' ich über die Brücke,
 Kopf hinunter und Füße nach, strudelwärts zu befördern;
 Just so recht in der Mitte drin, wo des röthlichen Sumpfes 10
 Alerbunkelste Lache steht, unergründliche Lache.
 Dieser Alberne, gimpelhaft wie ein jähriges Bübchen,
 Das Papachen im Schaukelarm schläfert — eia popeia —,

Cui cum sit¹ viridissimo nupta flore puella,
 15 Et puella tenellulo delicatior haedo,
 Asservanda nigerrimis diligentius uvis,
 Ludere hanc sinit ut lubet, nec pili facit uni,
 Nec se sublevat ex sua parte, sed velut alnus
 In fossa Liguri iacet supperata securi,
 20 Tantundem omnia sentiens quam si nulla sit usquam:
 Talis iste meus stupor nil videt, nihil audit,
 Ipse qui sit, utrum sit an non sit, id quoque nescit.
 Nunc eum volo de tuo ponte mittere pronum,
 Si pote stolidum repente excitare veternum
 25 Et supinum animum in gravi derelinquere caeno,
 Ferream ut soleam tenaci in voragine mula.

XIX. AD HORTORUM DEUM.

Hunc lucum tibi dedico consecroque, Priape,
 Qua domus tua Lampsaci est, quaque silva, Priape:
 Nam te praecipue in suis urbibus colit ora
 Hellespontia ceteris ostreosior oris.

Da ein Mädel er sich gefreit all im Grüne der Jugend,
 Und ein süppiges Mägdelein wie das wählige Knelein, 15
 Das man ängstlicher hüten soll als die dunkelste Traube,
 Läßt es spielen, daher, dahin, kummert des sich ein Särchen,
 Regt sich eben und rührt sich nicht, sondern wie von der Holzart
 Umgehauen ein Erlbaum liegt im Ligurer Graben,
 Der so viel in der Welt vernimmt, wie wer nicht in der Welt ist, 20
 Also grade der alte Stumpf kann nicht sehen und hört nicht,
 Wer er selber und ob er sei, nicht sei, weiß er gewiß nicht.
 Diesen jetzt von dem Brückensteg will ich senden hinunter,
 Ob der träumige Narr vielleicht plötzlich wäre zu wecken,
 Und im zähen Morast einmal hängen ließe die Dummheit, 25
 Wie im Rothe den Eisenschuh sitzen läßt ein Esel.

19. An den Gartengott Priapus.

Dieses Wäldchen verehr' ich dir, weiß' ich dir, o Priapus,
 Der in Lampsacus hat ein Haus, auch im Walde, Priapus;
 Denn dir huldigt allermeist hellaspontische Küste,
 Die mit Ausern gesegnet ist vor den übrigen Küsten.

XX. HORTORUM DEUS.

Ego haec, ego arte fabricata rustica,
 Ego arida, o viator, ecce populus,
 Agellulum hunc sinistra tute quem vides,
 Herique villulam hortulumque pauperis
 5 Tuor, malasque furis arceo manus.
 Mihi corolla picta vere ponitur,
 Mihi rubens arista sole fervido,
 Mihi virente dulcis uva pampino,
 Mihi caduca duro oliva frigore.
 10 Meis capella delicata pascuis
 In urbem adulta lacte portat ubera;
 Meisque pinguis agnus ex ovilibus
 Gravem domum remittit aere dexteram;
 Teneraque matre mugiente vaccula
 15 Deum profundit ante templa sanguinem.
 Proin, viator, hunc deum vereberis
 Manumque sorsum habebis: hoc tibi expedit:
 Parata namque trux sine arte mentula.
 Velim pol, inquis: at pol, ecce, vilicus
 20 Venit, valente cui revulsa brachio
 Fit ista mentula apta clava dexteræ.

20. Priapus.

Ich hier, in schlichter Bauernart herausgehau'n,
 Ich dürrer Pappelnorren, stehst du, Wanderer,
 Bewache, linksgewendet, dieses Ackerlein,
 Des armen Eigners Höfchen mit dem Gärtchen dran,
 Und hüte solches vor verruchter Diebeshand. 5
 Mir wird im Lenze blumenbunt ein Kranz gereicht,
 Mir rothe Weizenähren, wenn der Sommer glüht,
 Mir süße Träubchen, wann im Laub die Rebe steht,
 Im Winter noch Oliven, die der Baum verlor.
 Von meinen Weideplätzen trägt die muntre Geiß 10
 Zur Stadt die runden milchgespannten Euterlein,
 Aus meinen Gürden sendet oft ein fettes Lamm
 Mit golbbeschwerter Rechten seinen Treiber heim,
 Und bei der Mutter Angstgebrüll im Blute sinkt
 Ein zartes Kälbchen vor der Götter Tempeln hin. 15
 Darum, o Wandrer, sollst du achten diesen Gott
 Und deine Hände wahren; frommen würde dir's.
 Denn steh! gerichtet drohet schon der grobe Keil.
 Das wäre spaßig, meinst du? Aber Spaß beiseit,
 Da kommt der Meier, der mit kräft'gem Arme mir 20
 Entreißt den Keil, und Keule wird er seiner Faust.

XXI. AD AURELIUM.

Aureli, pater esuritionum,
Non harum modo, sed quot aut fuerunt
Aut sunt aut aliis erunt in annis,
Paedicare cupis meos amores;
5 Nec clam: nam simul es, iocaris una,
Haeres ad latus, omnia experiris.
Frustra: nam insidias mihi instruentem
Tangam te prior irrumatione.
Atque id si faceres satur, tacerem.
10 Nunc ipsum id doleo, quod esurire
Meus mi puer et sitire discet.
Quare desine, dum licet pudico,
Ne finem facias, sed irrumatus.

21. An Aurelius.

Haupt, Aurelius, aller Hungerleider,
 Die da leben anicht und früher lebten
 Und in kommenden Tagen leben werden,
 Unzucht willst du begehn mit meinem Liebling,
 Gradezu: du verfolgst ihn, spielst mit ihm, hängst 5
 Wie sein Schatten an ihm, das Letzte wagst du.
 Gitle Mühe! denn eh' du mich im Garn hast,
 Sollst du selber erproben meine Mannheit.
 Wärfst du mindestens satt, so mücht' es hingehn;
 Doch zu jämmerlich ist's, wenn mir das arme 10
 Kind vom Hungern und Dursten angesteckt wird.
 Darum höre nur auf, in Ehren jeko,
 Eh' du's müßest entehrt und nothgezüchtigt.

XXII. AD VARUM.

Suffenus iste, Vare, quem probe nosti,
 Homo est venustus et dicax et urbanus,
 Idemque longe plurimos facit versus.
 Puto esse ego illi milia aut decem aut plura
 5 Perscripta; nec sic, ut fit, in palimpsesto
 Relicta: chartae regiae, novi libri,
 Novi umbilici, lora rubra, membrana
 Directa plumbo, et pumice omnia aequata.
 Haec cum legas tu, bellus ille et urbanus
 10 Suffenus unus caprimulgus aut fossor
 Rursus videtur: tantum abhorret ac mutat.
 Hoc quid putemus esse? Qui modo scurra,
 Aut si quid hac re tritius, videbatur,
 Idem infaceto est infacetiore rure,
 15 Simul poemata attigit; neque idem unquam
 Aequae est beatus ac poema cum scribit:
 Tam gaudet in se, tamque se ipse miratur.
 Nimirum idem omnes fallimur; neque est quisquam,
 Quem non in aliqua re videre Suffenum
 20 Possis. Suus cuique attributus est error:
 Sed non videmus manticae quod in tergo est.

22. Suffenus.

Suffenus, jener, den du, Varus, wohl kenneſt,
 Iſt angenehm, iſt unterhaltend, iſt wißig,
 Und macht daneben ungeheuer viel Verſe.
 Ich glaub', er hat zehntauſend, oder ſind's mehr noch,
 Verfertigt, nicht, wie Andre thun, im Hinwurfe 5
 Gelaffen: Prachtpapiere, neue Rollſtäbe,
 Ein neuer Umſchlag, rothe Schnürchen dran, Linien
 Mit Blei gezogen, alles glatt von Bimsſteine.
 Nun aber ließ ſie, und der art'ge, ſcherzhafte
 Suffenus wird mit einem Mal ein Sackträger, 10
 Ein Ziegenmelker, ganz vertauſcht, ein ganz Andre.
 Was das bedeute, fragſt du. Erſt ein Wißkrämer
 Von Profeſſion, der feinſte wäre nicht feiner, —
 Nun gröber plößlich als ein grober Landlummel,
 Sobald der Mann ans Dichten kommt, und doch niemals 15
 Zufriedner grad' als wenn er ſeinen Verſ hinſchreibt.
 So lacht das Herz ihm, an ſich ſelbſt hinauf ſtaunt er. —
 Freund, ſo ergeht's uns allen: iſt doch nicht Einer,
 Der nicht in Etwas dieſer Art den Suffenus
 Verriethe; jeder trägt den großen Erbfehler, 20
 Nur ſehn wir unſer Päckchen nicht, es hängt hinten.

XXIII. AD FURIUM.

Furi, cui neque servus est neque arca,
 Nec cimex neque araneus neque ignis,
 Verum est et pater et noverca, quorum
 Dentes vel silicem comesse possunt:
 5 Est pulchre tibi cum tuo parente
 Et cum coniuge lignea parentis.
 Nec mirum: bene nam valetis omnes,
 Pulchre concoquitis, nihil timetis,
 Non incendia, non graves ruinas,
 10 Non furta impia, non dolos veneni,
 Non casus alios periculorum.
 Atqui corpora sicciora cornu,
 Aut si quid magis aridum est, habetis
 Sole et frigore et esuritione.
 15 Quare non tibi sit bene ac beate?
 A te sudor abest, abest saliva,
 Mucusque et mala pituita nasi.
 Hanc ad munditiem adde mundiorem,
 Quod cylus tibi purior salillo est,
 20 Nec toto decies cacas in anno,
 Atque id durius est faba et lapillis,

23. An *Furius*.

Der du, *Furius*, weder Knecht noch Kasten,
 Keine Wanze und Spinne hast und Kohle,
 Doch Stiefmutter und Vater, deren Zähne
 Kieselsteine sogar zermalmen können,
 Herrlich lebst du, o Freund, mit deinem Alten 5
 Sammt der hölzernen Ehefrau des Alten.
 Wie auch anders? Gesunden Leibes seid ihr,
 Könnt vortrefflich verbau'n, befürchtet gar nichts,
 Nicht Erdbeben und allverheerend Feuer,
 Nicht Anschläge des Neids, Vergiftertücken, 10
 Noch was sonstige Fährden sind des Zufalls.
 Dazu Körperchen habt ihr dürr wie Rindshorn,
 Oder trockener noch als dürres Rindshorn,
 Von der Sonne, dem Frost und Hungerleiden.
 Ei, da muß ja das Leben eine Lust sein! 15
 Dir bleibt ferne der Schweiß, der Speichel ferne,
 Fluß und Schleim und des Schnupfens Nasenplage.
 Doch was reinlicher noch als jene Reinheit,
 Ist dein Hinterer, blanker als ein Salzfaß,
 Der zehnmal stich im ganzen Jahr nicht äußert, 20
 Und dann ist es wie Bohnen hart und Steinlein,

Quod tu si manibus teras fricesque,
 Non unquam digitum inquinare posses.
 Haec tu commoda tam beata, Furi,
 25 Noli spernere nec putare parvi,
 Et sestertia quae soles precari
 Centum desine jam satis beatus.

XXIV. AD IUVENTIUM PUERUM.

O qui flosculus es Iuventiorum,
 Non horum modo, sed quot aut fuerunt
 Aut posthac aliis erunt in annis,
 Mallem divitias Midae dedisses
 5 Isti, cui neque servus est neque arca,
 Quam sic te sineres ab illo amari.
 » Qui? non est homo bellus?« inquires. Est:
 Sed bello huic neque servus est neque arca.
 Haec tu quam lubet abice elevaque:
 10 Nec servum tamen ille habet neque arcam.

Das, mit Händen geliebt und zertrümmelt,
 Raum ein Fingerchen dir besflecken würde.
 Diese seltenen schönen Erbgaben
 Schlage, Furius, keineswegs gering an, 25
 Und Sestertien, wie du pflegst, ein Hundert
 Wünsche nimmer, — du bist genug gesegnet.

24. An Juventius.

O du Blume von Allen, die sich heute
 Noch Juventier nennen, einst sich nannten
 Und in kommenden Tagen nennen werden,
 Wollte lieber, du gäbest Midas' Schätze
 Jenem, dem es gebricht an Knecht und Kasten, 5
 Als dir Liebe von ihm gefallen lassen.
 „Wie denn? artig genug doch ist er.“ — Freilich;
 Doch dem Artigen fehlt's an Knecht und Kasten.
 Dieses nimm wie du willst, vergiß, verleugn' es, —
 Aber jener besitzt nicht Knecht noch Kasten. 10

XXV. AD THALLUM.

Cinaede Thalle, mollior cuniculi capillo
 Vel anseris medullula vel imula oricilla
 Vel pene languido senis situque araneoso,
 Idemque Thalle turbida rapacior procella,
 5 Cum luna mulierarios ostendit oscitantes, —
 Remitte pallium mihi meum, quod involasti,
 Sudariumque Saetabum catagraphosque Thynos,
 Inepte, quae palam soles habere tanquam avita.
 Quae nunc tuis ab unguibus reglutina et remitte,
 10 Ne laneum latuseculum manusque mollicellas
 Inusta turpiter tibi flagella conscribillent,
 Et insolenter aestues velut minuta magno
 Deprensa navis in mari vesaniente vento.

25. An Thallus.

Einäde Thallus, weicher noch als Seidenhasenhaare,
 Als Eiderdunengänseflaum und matte Ohrenläppchen,
 Als Schimmel unterm Spinnweb und abgewelkte Wollust,
 Und dennoch, Thallus, räuberisch wie jähe Wirbelwinde,
 Wenn Weiberjäger nasgeführt im Mondenscheine gähnen, — 5
 Den Mantel sende mir zurück, den du mir hast gestohlen,
 Und mein iberisch Linnentuch, und meine Thyner Büchlein,
 Die offenkundig du gebrauchst, o Lasse, wie ein Erbstück.
 Die klaube jetzt aus deinen Klau'n und sende sie zurücke,
 Daß nicht der Lenden weißes Bließ und jene sammtnen Pfötchen 10
 Mit Brandeszügen schauerhaft die Geißel überkrigle,
 Und du bedenklich tanzen mußt so wie auf hohem Meere
 Ein armes Schifflein hilflos bei toller Winde Tosen.

XXVI. AD FURIUM.

Furi, villula vostra non ad Austri
 Flatus opposita est neque ad Favoni
 Nec saevi Boreae aut Apeliotae,
 Verum ad milia quindecim et ducentos.
 5 O ventum horribilem atque pestilentem!

XXVII. AD POCILLATOREM PUERUM.

Minister vetuli puer Falerni,
 Inger mi calices amariores,
 Ut lex Postumiae iubet magistrae,
 Ebriosa acina ebriosioris.
 5 At vos quo lubet hinc abite, lymphae,
 Vini pernicies, et ad severos
 Migrate: hic merus est Thyonianus.

26. An *Furius*.

Dein Landgütchen belastet nicht des Südwind's
 Hauch, o *Furius*, weder Zephyr drückt es,
 Weder Boreas, noch Apeliotes,
 Doch belasten es nah an zwanzigtausend —
 O graunvoller Orcan und Pestilenzwind!

5

27. An den *Schenken*.

Knabe, fülle vom alten, vom Galerner,
 Mir mit herberem Feuer meine Becher,
 Nach Postumia's Grundgesetz, der Herrin,
 Wie betrunkene Traubenkerne trunken.
 Doch ihr weicht von hinnen, flau Wasser,
 Weinverderber, zu klugen Stockphilistern;
 Fort! hier hauset der ächte Thyonäer.

5

XXVIII. AD VERANNIUM ET FABULLUM.

Pisonis comites, cohors inanis
 Aptis sarcinulis et expeditis,
 Veranni optime, tuque, mi Fabulle,
 Quid rerum geritis? satisne cum isto
 5 Vappa frigoraque et famem tulistis?
 Ecquidnam in tabulis patet lucelli
 Expensum? ut mihi, qui meum secutus
 Praetorem refero datum in lucello.
 O Memmi, bene me ac diu supinum
 10 Tota ista trabe lentus irrumasti!
 Sed, quantum video, pari fuistis
 Casu: nam nihilo minore verpa
 Farti estis. Pete nobiles amicos.
 At vobis mala multa di deaeque
 15 Dent, opprobria Romuli Remique.

28. An Verannius und Fabullus.

Piso's Reisegefährten, leichte Wandrer
 Mit bequemen, dünnge schnürten Bündeln,
 Mein Verannius, alter Freund Fabullus,
 Sagt, wie treibt ihr es? habt mit jenem Schmalhans
 Ihr nun Hunger und Frost genug gelitten? 5
 Liest man unter Gewinn in eurem Büchlein
 Ausgegebenes? wie bei meinem Prator,
 Wo ich statt des Ertrags die Kosten eintrug.
 Wahrlich, Memmius, erzbeschälermäßig
 Hast geschoren du mich und dann geschunden. 10
 Doch, so viel ich erseh', ihr wart in gleichem
 Fall, denn keinen geringern Schröpfer habt ihr
 Ausgehalten. Ja suche hohe Freunde!
 Doch euch komme von allen Göttern Böses,
 Ihr, des Romulus Schmach und Remus' Schande! 15

XXIX. IN CAESAREM

Quis hoc potest videre, quis potest pati,
 Nisi impudicus et vorax et aleo,
 Mamurram habere, quod Comata Gallia
 Habebat uncti et ultima Britannia?
 5 Cinaede Romule, haec videbis et feres?
 Et ille nunc superbus et superfluens
 Perambulabit omnium cubilia,
 Ut albulus columbus haut idoneus?
 Cinaede Romule, haec videbis et feres?
 10 Es impudicus et vorax et aleo.
 Eone nomine, imperator unice,
 Fuisti in ultima occidentis insula,
 Ut ista vestra diffututa mentula
 Ducenties comesset aut trecenties?
 15 Quid est alid sinistra liberalitas?
 Parum expatratum an parum helluatus est?
 Paterna prima lancinata sunt bona:
 Secunda praeda Pontica: inde tertia
 Iibera, quam scit amnis aurifer Tagus.
 20 Eunice Galliae et timent Britanniae?

29. An Cäsar.

Ha wer erträgt es, wer vermag's mit anzusehn, —
 Es wär' ein Schlemmer, wär' ein Hurenknecht, ein Lump, —
 Daß nun Mamurra erntet, was zuvor besaß
 Behaartes Gallien, allerfernstes Brittenland? 5
 Das siehst, Cinäde Romulus, und duldest du?
 Und jener soll in Uebermuthes Ueberfluß
 Von einem Bett zum andern in die Munde gehn,
 Ein weißes Lurtemännchen, brünstig ohne Macht?
 Das siehst, Cinäde Romulus, und duldest du? 10
 Du bist ein Schlemmer, bist ein Hurenknecht, ein Lump! —
 Zu diesem Ende, großer Imperator, zogst
 Zur letzten Insel du hinaus des Occidents,
 Daß jenes euer bodenloses Manngefäß
 Verschlänge hundert über hundert Tausende? 15
 Was heißt denn anders Schelmenliberalität?
 Erpreßt' er wenig? hat er wenig durchgebracht?
 Zubörderst ward verschleudert väterliches Gut,
 Zum andern Pontus' Beute; dann zum dritten gar
 Iberiens, — Tagus denkt daran, der Goldesstrom.
 Dem zittert Gallien iho? dem Britannia?

Quid hunc, malum, foveatis? aut quid hic potest,
 Nisi uncta devorare patrimonia?
 Eone nomine urbis oppidissime
 Socer generque perdidistis omnia?

XXX. AD ALPHENUM.

Alphene immemor atque unanimis false sodalibus,
 Iam te nil miseret, dure, tui dulcis amiculi?
 Iam me prodere, iam non dubitas fallere, perfide?
 Nec facta impia fallacum hominum caelicolis placent:
 5 Quae tu negligis, ac me miserum deseris in malis.
 Eheu! quid faciant, dic, homines, cuive habeant fidem?
 Certe tute iubebas animam tradere, inique, me
 Inducens in amorem, quasi tuta omnia mi forent.
 Idem nunc retrahis te ac tua dicta omnia factaque
 10 Ventos irrita ferre ac nebulas aerias sinis.
 Si tu oblitus es, at di meminerunt, meminit Fides,
 Quae te ut paeniteat postmodo facti faciet tui.

Warum, o Schande! hegt ihr ihn? und kann er mehr,
 Als in die Gurgel jagen fettes Ahnengut?
 Zu diesem Ende habt ihr eine ganze Welt,
 Der Schwieger mit dem Schwiegersohn, in Grund gewählt?

30. An Alphenus.

O Alphenus, so leichtsinnig und falsch gegen den Busenfreund,
 Rührt, Grausamer, das Herz nimmer der einst süße Genosse dir?
 So mir spinnest du Trug, spinnest Verrath ohne Bedenken an?
 Thu's! doch Göttern gefällt bösl'iche That tückischer Menschen nicht;
 Deß du wenig gedenk' lässest den Freund mitten im Leid allein. 5
 Sprich, wem sollen wir noch glauben, wohin retten die Zuversicht?
 Huldboll locktest du mich näher heran, locktest Vertrauen ab,
 Freundschaft zeigend, als wärst du mir allein gegen die Welt genug.
 Und nun trittst du zurück, was du gesagt, was du gethan, zumal
 Von dir werfend wie Nichts, Winden ein Spiel, lustiger Wolken Raub. 10
 Wenn dein Herz es vergaß, weiß es ein Gott, weiß es die Treue doch,
 Der mit bitterer Neu' deinen Verrath einst du entgelten wirst.

XXXI. AD SIRMIONEM PAENINSULAM.

Paeninsularum, Sirmio, insularumque
 Ocelle, quascunque in liquentibus stagnis
 Marique vasto fert uterque Neptunus,
 Quam te libenter quamque laetus invisio!
 5 Vix mi ipse credens Thyniam atque Bithynos
 Liquisse campos et videre te in tuto.
 O quid solutis est beatius curis:
 Cum mens onus reponit, ac peregrino
 Labore fessi venimus Larem ad nostrum
 10 Desideratoque acquiescimus lecto.
 Hoc est, quod unum est pro laboribus tantis.
 Salve, o venusta Sirmio, atque hero gaude:
 Gaudete vos quoque, incitae lacus undae:
 Ridete quidquid est domi cachinnorum.

31. An die Halbinsel Sirmio.

Von allen Inseln, Sirmio, und Halbinseln
 Mein Augenster, so viel' in klaren Landseen
 Und Meeres Weite rings der Wassergott hütet,
 Wie froh erblick' ich, wie zufrieden dich wieder!
 • Raum glaub' ich mir's, daß Thyner Feld und Bithyner 5
 Ich ließ und wirklich deinen Ruheport schaue.
 O wie es süß thut, alle Sorge los werden!
 Schwer fällt die Last vom Herzen, wann des mühevollen
 - Umtreibens müd' an unserm Herd wir anlangten,
 Und dann behaglich im ersehnten Bett ausruhn. 10
 Das ist der Lohn in Summa für so viel Arbeit!
 Heil dir, o schönes Sirmio! sei dem Herrn freundlich;
 Ihr alle freut euch, meine muntern Seewellen,
 Und was daheim vor Wonne lächeln mag, lächle!

XXXII. AD IPSITHILLAM.

Amabo, mea dulcis Ipsithilla,
Meae deliciae, mei lepores,
Iube ad te veniam meridiatum.
Et si iusseris illud, adiuvato,
5 Ne quis liminis obseret tabellam,
Neu tibi libeat foras abire;
Sed domi maneat paresque nobis
Novem continuas fututiones.
Verum, si quid ages, statim iubeto:
10 Nam pransus iaceo et satur supinus
Pertundo tunicamque palliumque.

32. An Ipsithilla.

Bitte, bitte, scharmanten Ipsithillchen,
 Mein Goldvögelchen, meine Liebesfreude,
 Auf ein Schlummerchen laß mich ein zu Mittag.
 Und genehmigst du, so sei behutsam,
 Daß nicht einer den Kiegel vor die Thür schiebt, 5
 Noch beliebe dir selbst hinauszuschwärmen;
 Vielmehr halte dich hübsch daheim und rüß' und
 Neun fortlaufende Liebesopfergüsse.
 Aber, willst du im Ernst, so hat es Gile;
 Denn nach Tische mich hintenüber streckend, 10
 Wird mir Lunica gleich und Mantel enge.

XXXIII. IN VIBENNIOS.

O furum optime balneariorum
 Vibenni pater, et cinaede fili:
 (Nam dextra pater iniquatiore,
 Culo filius est voraciore)
 Cur non exilium malasque in oras
 Itis? quandoquidem patris rapinae
 Notae sunt populo, et natis pilosas,
 Fili, non potes asse venditare.

5

XXXIV. AD DIANAM.

Dianae sumus in fide,
 Puellae et pueri integri:
 Dianam pueri integri
 Puellaeque canamus.

33. An die beiden Vibennier.

Unvergleichlichster aller Badegauner,
 O Vibennius Vater, nebst dem Schandsohn, —
 Denn raubsüchtiger sind des Alten Hände,
 Und vielkräftiger ist der Steiß des Sohnes, —
 Warum wandert ihr nicht in Bann und Elend 5
 Weit von hinnen? des Alten Schelmerei'n kennt
 Alle Welt, und die rauhen Hinterbacken
 Kannst, o Sohn, für ein As du nicht verkaufen.

34. An Diana.

Auf! wir stehn in Dianens Hut,
 Keusche Knaben und Mägdelein;
 Singt Dianen, o Mägdelein,
 Auf! ihr Knaben, ein Festlied. 5

5 O Latonia, maximi
 Magna progenies Iovis,
 Quam mater prope Deliam
 Deposivit olivam,

 Montium domina ut fores
10 Silvarumque virentium,
 Saltuumque reconditorum
 Amniumque sonantum.

 Tu Lucina dolentibus
 Iuno dicta puerperis;
15 Tu potens Trivia et notho es
 Dicta lumine Luna.

 Tu cursu, dea, menstruo
 Metiens iter annum
 Rustica agricolae bonis
20 Tecta frugibus explēs.

 Sis quocunque tibi placet
 Sancta nomine, Romulique
 Ancique, ut solita es, bona
 Sospites ope gentem.

D Latonia, heßes Kind 5
 Des allmächtigen Jupiter,
 Die vom Schooße der Mutter sank
 Unterm delischen Delbaum,

Daß du würdest im Waldgebirg ,
 Herrin, über den grünen Hain, 10
 Ueber buschige Felsenhöhn,
 Ueber rauschende Ströme.

Dich, Lucina, im Weheruf
 Nennen Kreißende Juno dich;
 Mächt'ge Trivia borgeßt du 15
 Kindes Leuchten, o Luna!

Göttin, die in der Monde Lauf
 Jahres wechselnde Bahnen mißt
 Und mit Früchten dem Ackermann 20
 Füllt die ländliche Hütte,

Unter jeglichem Namen sei
 Hochgelobt, und des Romulus
 Volk und Ancus' in alle Zeit
 Güte, segne, bewahre!

XXXV. CAECILIUM INVITAT.

Poetae tenero, meo sodali
 Velim Caecilio, papyre, dicas,
 Veronam veniat, Novi relinquens
 Comi moenia Lariumque litus:
 5 Nam quasdam volo cogitationes
 Amici accipiat sui meique.
 Quare, si sapiet, viam vorabit,
 Quamvis candida milies puella
 Euntem revocet manusque collo
 10 Ambas iniciens roget morari,
 Quae nunc, si mihi vera nuntiantur,
 Illum deperit impotente amore.
 Nam quo tempore legit incohata
 Dindymi dominam, ex eo misellae
 15 Ignem interiorem edunt medullam.
 Ignosco tibi, Sapphica puella
 Musa doctior: est enim venuste
 Magna Caecilio incohata mater.

35. An Cäcilius.

Unserm lieblichen Säng'ern, meinem theuern
 Freund Cäcilius, Briefchen, geh' und sage,
 Daß vom Iarischen Uferaum und Comum's
 Neuen Mauern er eile nach Verona;
 Denn wir möchten mit allerlei Gedanken 5
 Ihn behelligen sein' und meines Freundes.
 Darum, wenn er versteht, den Weg verschlingt er,
 Ob das reizende Liebchen tausendmal auch
 Den Weggehenden ruf' und heiße Händlein
 Um den Nacken gelegt ihn weilen heiße, 10
 Die jetzt, wenn das Gerücht die Wahrheit rebet,
 Mit unmäßiger Leidenschaft ihm anhängt.
 Denn seitdem er von Dindymenen vorlas
 Sein begonnenes Lied, da schlug die Flamme
 Tief ins innerste Lebensmark der Armen. 15
 Wohl verzeih' ich dir, mehr als Sappho's Muse
 Weises Mädchen; denn mit dem Reiz der Venus
 Singt Cäcilius seine Göttermutter.

XXXVI. IN ANNALES VOLUSII.

Annales Volusi, cacata charta,
 Votum solvite pro mea puella:
 Nam sanctae Veneri Cupidinique
 Vovit, si sibi restitutus essem
 5 Desissemque truces vibrare iambos,
 Electissima pessimi poetae
 Scripta tardipedi deo daturam
 Infelicibus ustulanda lignis.
 Et hoc pessima se puella vidit
 10 Iocose lepide vovere divis.
 Nunc, o caeruleo creata ponto,
 Quae sanctum Idalium Syrosque apertos,
 Quaeque Ancona Cnidumque arundinosam
 Colis, quaeque Amathunta, quaeque Golgos,
 15 Quaeque Durrhachium Adriae tabernam:
 Acceptum face redditumque votum,
 Si non inlepidum neque invenustum est.
 At vos interea venite in ignem,
 Pleni ruris et infacetiarum
 20 Annales Volusi, cacata charta.

36. Ein Brandopfer.

Ihr, Volustus' Zeiten, Dreckpapiere,
 Löset mir ein Gelübde meines Mädchens.
 Denn zur heiligen Venus und Cupido
 Schwur sie, wenn ich einmal der Ihre wieder
 Nicht mehr schleuderte meine Zambenblige, 5
 Des unnützeften Dichters ausgesucht sie
 Schrift dem hinkenden Gotte preiszugeben,
 Daß sie lodr' in der Gluth verwünschten Holzes.
 Und dann meinte das schlechte Mädchen Wunder
 Wie schalkhaft und ergeßlich ihr Gelübde. 10
 Jetzt, aus bläulichem Meeresfroß Geborne,
 Die Ibaliums Hain, der Syrer Ebnen,
 Die Ancona, das schilfumgrünte Enibus
 Ueberwaltet und Amathunt und Golgi,
 Sammt Dyrhachium, Adria's Taberne, 15
 Laß hiemit des Gelübdes Schuld bezahlt sein,
 Wenn unzierlich es nicht und unergeßlich.
 Doch ihr wandert in Feuersgluth indeß,
 Pöbelmäßige, Schund der Abgeschmacktheit,
 Ihr, Volustus' Zeiten, Dreckpapiere. 20

XXXVII. AD CONTUBERNALES.

Salax taberna vosque contubernales,
 A pileatis nona fratribus pila,
 Solis putatis esse mentulas vobis?
 Solis licere, quicquid est puellarum,
 5 Confutuere et putare ceteros hircos?
 An, continenter quod sedetis insulsi
 Centum an ducenti, non putatis ausurum
 Me una ducentos irrumare sessores?
 Atqui putate: namque totius vobis
 10 Frontem tabernae sponsionibus scribam.
 Puella nam mi, quae meo sinu fugit,
 Amata tantum quantum amabitur nulla,
 Pro qua mihi sunt magna bella pugnata,
 Consedit istic. Hanc boni beatique
 15 Omnes amatis, et quidem, quod indignum est,
 Omnes pusilli et semitarii moechi:
 Tu praeter omnes une de capillatis,
 Cuniculosae Celtiberiae fili,
 Egnati, opaca quem bonum facit barba
 20 Et dens Ibera defricatus urina.

37. Verwarnung an die Kneipgesellen.

Du lieberliche Kneipe mit den Kneipbrüdern,
 Neun Pfeiler weit vom Zwillingsspaar im Filzhute,
 Glaubt ihr beschlagen euch allein mit Mannsgliedern,
 Allein befugt, wo irgend Mädchen blühen, alle
 Zu pflücken, wie wenn unsereins ein Boß wäre? 5
 Glaubt, alldieweil an hundert oder zweihundert
 Ihr Laffen dasßt, daß ich nicht der Mann wäre,
 Zweihundert anzubohren solcher Bantthöcker?
 O glaubt es dennoch! euer Kneipenneß will ich
 Mit Kohlenstöcken bis zum Giebel anschreiben. 10
 Denn meine Schöne, die vom Schooße mir wegstoh,
 So sehr geliebt wie keine noch geliebt worden,
 Für die ich schwere Fehden schon bestehn mußte,
 Dort sitzt sie nieder. Diese buhlt ihr an sämtlich,
 Ihr edlen Herrlein, — was das Aergste noch, sämtlich 15
 Geringe Wichte, Winkelgässhenumtreiber.
 Und du vor allen, langbehaarter Löwasse
 Aus Celtiberien, vom Kaninchenheßlande,
 Egnatius, dessen Jugend sitzt im Bartschatten
 Und Zähnen, die du mit Urin so blank pugest. 20

XXXVIII. AD CORNIFICIUM.

Male est, Cornifici, tuo Catullo,
Male est, mehercule, et laboriose,
Et magis magis in dies et horas.
Quem tu, quod minimum facillimumque est,
Qua solatus es allocutione?
Irascor tibi. Sic meos amores?
Paullum quid lubet allocutionis
Maestius lacrimis Simonideis.

38. An Cornificius.

Schlecht geht's deinem Catullus, ja beim Himmel,
 Cornificius, schlecht genug und qualvoll,
 Und von Stunde zu Stunde wird es ärger.
 Und du, was das Geringste, was so leicht war,
 Hast du je mir ein tröstlich Wort gesprochen?
 Geh! ich zürne dir; — also das die Liebe? —
 Rührt doch tiefer ein einzig Freundeswörtlein
 Als Simonides' thränenfeuchte Lieder.

5

XXXIX. IN EGNATIUM.

Egnatius, quod candidos habet dentes,
 Renidet usque quaque: si ad rei ventum est
 Subsellium, cum orator excitat fletum,
 Renidet ille: si ad pii rogum fili
 5 Lugetur, orba cum flet unicum mater,
 Renidet ille: quicquid est, ubicunque est,
 Quodcunque agit, renidet. Hunc habet morbum
 Neque elegantem, ut arbitror, neque urbanum.
 Quare monendus es mihi, bone Egnati:
 10 Si urbanus esses, aut Sabinus, aut Tiburs,
 Aut parvus Umber, aut obesus Etruscus,
 Aut Lanuvinus ater atque dentatus,
 Aut Transpadanus, ut meos quoque attingam,
 Aut qui lubet, qui puriter lavit dentes,
 15 Tamen renidere usque quaque te nollem:
 Nam risu inepto res ineptior nulla est.
 Nunc Celtiber es: Celtiberia in terra,
 Quod quisque minxit, hoc sibi solet mane
 Dentem atque russam defricare gingivam;
 20 Ut quo iste vester expolitiore dens est,
 Hoc te amplius bibisse praedicet loti.

39. An Egnatius.

Egnatius, weil er weiße Zähne hat, zeigt sie
 Und lacht beständig. Ist es am Gerichtstuhle,
 Wo uns der Anwalt rührend an das Herz redet,
 Da lacht er. Wenn an ihres lieben Sohns Rogus
 Die arme Mutter um das einz'ge Kind wehklagt, 5
 Da lacht er. Was begegnen mag und wo immer
 Und was er thu', stets lacht er. Diesen Tact hat er,
 Der, sollt' ich meinen, weder schön noch anständig.
 Drum lasse dich bedeuten, guter Egnatius.
 Wärst du ein Römer, wärst Sabiner, Tiburter, 10
 Ein schäß'ger Umbrer, wohlgenährter Etrusker,
 Ein Lanuviner, schwarzen Haars und festzahnig,
 Ein Transpadaner, (dies für meine Landsleute),
 Kurz, jeder Andre, der die Zähn' honett reinigt,
 Doch säh' ich's ungern, daß du überall lachtest, 15
 Weil nichts so dumm, als dummer Weis' um Nichts lachen.
 Nun bist du Celtiberer. Dorten ist's üblich,
 Was einer pißte, damit pugt er frühmorgens
 Die Zähne stich und seine rotthe Zahnlade,
 So daß, je auspolirter dein Gebiß blinkert, 20
 Du um so stärker mußt Urin geschluckt haben.

XL. AD RAVIDUM.

Quænam te mala mens, miselle Ravide,
 Agit præcipitem in meos iambos?
 Quis deus tibi non bene advocatus
 Vecordem parat excitare rixam?
 An ut pervenias in ora volgi?
 Quivis qua lubet esse notus optas?
 Eris: quandoquidem meos amores
 Cum longa voluisti amare poena.

XLI. IN AMICAM MAMURRAE.

Amoena illa, puella diffututa,
 Tota milia me decem poposcit!
 Ista turpiculo puella naso,
 Decoctoris amica Formiani.
 Propinqui, quibus est puella curae,
 Amicos medicosque convocate:
 Non est sana puella, nec rogare,
 Qualis sit, solet: en imaginosa!

40. An Navidus.

Welch unseliger Wahn verheßt dich jählings,
 Armer Navidus, her in meine Lamber?
 Welche zürnende Gotttheit, die du anriefst,
 Sucht den rasenden Streit dir aufzuwecken?
 Willst durchaus in der Leute Mäuler kommen?
 Einen Namen um jeden Preis begehrst du?
 Sollst ihn haben, dieweil zu langer Buße
 Du mein Liebchen zu lieben dich erdreisset.

5

41. Mamurra's Kuhle.

Wie? Amöna, die ausgebiente Dirne,
 Hat zehntausend Gesterzen mir gefordert?
 Jenes Ding mit der ungeschickten Nase,
 Jene Liebste des Formianer Brästers?
 Ihr Verwandten und wen das Mädchen angeht,
 Ruft die Freunde zusammen, ruft die Aerzte:
 Sie ist übergeschnappt, besinnt sich nicht mehr,
 Wer sie ist; in der Hitze phantastirt sie.

5

XLII. IN QUANDAM.

Adeste, hendecasyllabi, quot estis
 Omnes undique, quotquot estis omnes.
 Iocum me putat esse moecha turpis
 Et negat mihi vestra reddituram
 5 Pugillaria, si pati potestis.
 Persequamur eam, et reflagitemus.
 Quae sit, quaeritis? Illa, quam videtis
 Turpe incedere, mimice ac moleste
 Ridentem catuli ore Gallicani.
 10 Circumsistite eam, et reflagitate:
 »Moecha putida, redde codicillos,
 Redde, putida moecha, codicillos.«
 Non assis facis? O lutum, lupanar,
 Aut si perditius potest quid esse.
 15 Sed non est tamen hoc satis putandum.
 Quod si non aliud potest, ruborem
 Ferreo canis exprimamus ore.
 Conclamate iterum altiore voce:
 »Moecha putida, redde codicillos.
 20 Redde, putida moecha, codicillos.«

42. Sturmpetition.

Ihr Elßhübeler, her zu mir, von allen
 Ort' und Enden daher ihr allzusammen!
 Eine häßliche Meße hat zum Narren mich
 Und verweigert herauszugeben eure
 Liebertäfelchen, — wenn ihr's leidet nämlich. 5
 Auf! sie werde verfolgt und angehalten.
 Fragt ihr, welche denn? Jene, die so frech dort
 Fürbaß schreitet, im Lachen widerwärtigst
 Wie ein gallischer Hund das Maul verzerrend.
 Tretet näher im Kreis, bestürmt sie alle: 10
 „Schöndde Meße, die Hefte gieb uns wieder;
 Gieb die Hefte zurück, du schöndde Meße!“ —
 Wie? das achtest du nicht? O Roth, Vordell du,
 Oder giebt es ein Ding, das noch verworfner.
 Aber dieses genügte nicht, so scheint es. 15
 Wenn nichts weiteres, wollen doch ein Schamroth
 Aus der eisernen Hundelarbe zwingen.
 Ruft von neuem und immer lauter ruft nur:
 „Schöndde Meße, die Hefte gieb uns wieder;
 Gieb die Hefte zurück, du schöndde Meße!“ — 20

Sed nil proficimus, nihil movetur.
 Mutanda est ratio modusque vobis,
 Si quid proficere amplius potestis:
 »Pudica et proba, redde codicillos.«

XLIII. IN AMICAM MAMURRAE.

Salve, nec minimo puella naso,
 Nec bello pede, nec nigris ocellis,
 Nec longis digitis, nec ore sicco,
 Nec sane nimis elegante lingua,
 Decoctoris amica Formiani.
 Ten' provincia narrat esse bellam?
 Tecum Lesbia nostra comparatur?
 O saeculum insapiens et infacetum!

Nein, so schaffen wir nichts, sie rührt sich gar nicht.
Andern müßt ihr den Ton und euer Sprüchlein,
Ob ein äußerstes Mittel will versangen:
„Keusche, Tugendbelobte, gieb die Heflein!“

43. An die Huhle Mamurra's.

Grüß dich, Mädchen von nicht geringer Nase,
Schwarzen Augen und feinem Füßchen auch nicht,
Auch nicht länglicher Hand und trockenem Mund nicht,
Und von zierlicher Rede ganz und gar nicht,
Auserwählte des Formianer Brassers. 5
Dich, dich rühmt die Provinz als eine Schönheit?
Unsre Lesbja wird mit dir verglichen?
Welt, o wie du verdummt und abgeschmactt bist!

XLIV. AD FUNDUM.

- O funde noster, seu Sabine, seu Tiburs,
 (Nam te esse Tiburtem autumant, quibus non est
 Cordi Catullum laedere: at quibus cordi est,
 Quovis Sabinum pignore esse contendunt)
 5 Sed seu Sabine, sive verius Tiburs,
 Fui libenter in tua suburbana
 Villa malamque pectore expuli tussim,
 Non immerenti quam mihi meus venter,
 Dum sumptuosas appeto, dedit, cenas.
 10 Nam Sestianus dum volo esse conviva,
 Orationem in Antium petitozem
 Plenam veneni et pestilentiae legi.
 Hic me gravedo frigida et frequens tussis
 Quassavit usque dum in tuum sinum fugi
 15 Et me recuravi otioque et urtica.
 Quare refectus maximas tibi grates
 Ago, meum quod non es ultu' peccatum.
 Nec deprecor iam, si nefaria scripta
 Sesti recepso, quin gravedinem et tussim
 20 Non mihi, sed ipsi Sestio ferat frigus,
 Qui tunc vocat me, cum malum legit librum.

44. An sein Landgut.

Mein liebes Gütchen, sei sabinisch, sei Tibur's, —
 (Denn dich zu Tibur rechnen alle, die ungern
 Catullus wehthun; aber wer ihm gern wehthut,
 Der schwört darauf, Sabiner Grundgebiet seist du;)

Sei denn sabinisch, sei mit größerm Recht Tibur's — 5
 Gar wohl bekommen ist mir deine Landwohnung,
 Wo meine Brust den bösen Husten los wurde,
 Mit welchem, unverschuldet nicht, der Gaum (weil ich
 Nach fettem Schmause lästern war) mich heimsuchte.
 Denn da ich Sestius' Tischgenosse sein wollte, 10
 Rief't dieser Mann mir eine Rede vor wider
 Den Kläger Antius, giftgefüllt und pestschwanger.
 Da kam ein eiskalt Fieber mir, ein Reichhusten
 Zerriß die Lungen, bis in deinen Schooß fliehend
 Mich endlich Ruhe wieder heilt' und Brennnesseln. 15
 Deshalb genesen meinen besten Dank sag' ich
 Dir, liebes Gütchen, daß die Sünde nicht nachtrug,
 Und bin's zufrieden, wenn des Sestius Schandschriften
 Mir wieder kommen, daß der böse Frost Fieber
 Und Husten — mir nicht, aber meinem Wirth bringe, 20
 Der, wenn er Unstinn lesen will, mich einladet.

XLV. DE ACME ET SEPTIMIO.

Acmen Septimius, suos amores,
 Tenens in gremio »Mea,« inquit, »Acme,
 Ni te perdit amo atque amare porro
 Omnes sum assidue paratus annos,
 5 Quantum qui pote plurimum perire,
 Solus in Libya Indiaque tosta
 Caesio veniam obviis leoni.«
 Hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante,
 Dextra sternuit approbationem.
 10 At Acme leviter caput reflectens
 Et dulcis pueri ebrios ocellos
 Illo purpureo ore saviata
 »Sic,« inquit, »mea vita Septumille,
 Huic uni domino usque serviamus,
 15 Ut multo mihi maior acriorque
 Ignis mollibus ardet in medullis.«
 Hoc ut dixit, Amor, sinistra ut ante,
 Dextra sternuit approbationem.
 Nunc ab auspicio bono profecti
 20 Mutuis animis amant, amantur.
 Unam Septimius misellus Acmen
 Mavult, quam Syrias Britanniasque:

45. Akme und Septimius.

Akme, seine Geliebt', im Schooße haltend

Ruft Septimius: „Akme, meine Süße,

Wenn vor Liebe zu dir ich nicht vergehn will

Und dich immer und ewig lieben werde,

Wie nur je sich ein Mensch zu Tode liebte,

5

Mag in libyscher Deb', am heißen Indus

Mir einsam der ergrimnte Leu begegnen.“

Dies geredet, und Amor von der Linken

Erat zur Rechten und nies'te seinen Beifall.

Doch leisübergebognen Röpschens Akme

10

Ihres wonnigen Knaben trunkne Neuglein

Herzlich küssend mit jenes Mundes Purpur:

„Holder," sagte sie, „so, mein Leben, laß uns

Diesem Rödnig allein beständig dienen,

Wie mit schärferem, ach! mit heißerm Brennen

15

Liebe mir in Gehein und Abern schauert.“

Dies geredet, und Amor von der Linken

Erat zur Rechten und nies'te seinen Beifall.

So vom günstigen Götterwink bekräftigt

Tauschen liebend geliebt sie Herz um Herz nun.

20

Er, Septimius, gäbe seine Akme

Nicht um Syrien hin und um Britannien;

25 Uno in Septimio fidelis Acme
 Facit delicias libidinesque.
 Quis ullos homines beatiores
 Vidit? quis Venerem auspicatiorem?

XLVI. AD SE IPSUM DE ADVENTU VERIS.

5 Iam ver egelidos refert tepores,
 Iam caeli furor aequinoctialis
 Iucundis Zephyri silescit auris.
 Linquantur Phrygii, Catulle, campi
 Nicacaeque ager uber aestuosae:
 Ad claras Asiae volumus urbes.
 Iam mens praetrepidans avet vagari,
 Iam laeti studio pedes vigescunt.
 10 O dulces comitum valetе coetus,
 Longe quos simul a domo profectos
 Diversae variae viae reportant.

Ihr Septimius ist der treuen Atme
 Aller Wonnen und Wünsche Ziel und Abgott.
 Wer hat reichere Menschen je gesehen?
 Wer ein liebendes Paar so schön begnabet?

25

46. Im Frühling.

Schon bringt mildere Luft der Frühling wieder,
 Schon ermattet des winternächt'gen Himmels
 Wuth, vor Zephyrus' liebem Hauch verstummend.
 Laß die Phryger Gefilde denn, Catullus,
 Laß im brütenden Dunst Nicæa's Aecker;
 Auf! gen Asia's schöne Städte ruft es.
 Schon voraus in die Weite schwärmt der Geist mir,
 Schon hebt fröhliche Wanderlust die Füße.
 Lebt denn wohl, o Gefährten, all ihr Süßen,
 Die weither in die Fremde mitgewandert
 Heim vielfältige Pfade nun zerstreuen.

5

10

XLVII. AD PORCIUM ET SOCRATIONEM.

Porci et Socraton, duae sinistrae
 Pisonis, scabies famesque mundi,
 Vos Veranniolo meo et Fabullo
 Verpus praeposuit Priapus ille?
 Vos convivia lauta sumptuose
 De die facitis; mei sodales
 Quaerunt in trivio vocationes?

XLVIII. AD IUVENTIUM.

Mellitos oculos tuos, Juventi,
 Si quis me sinat usque basiare,
 Usque ad milia basiem trecenta,
 Nec unquam videar satur futurus,
 Non si densior aridis aristis
 Sit nostrae seges osculationis.

47. An Porcius und Socraton.

Also Porcius und Socraton, Wiso's
 Diebeshände, der Menschheit Schmutz und Hunger,
 Euch zog jener Priap, der stumpfe, meinem
 Veranniolus vor und Freund Fabullus?
 Ihr beginnet den Tag mit schwelgerischen
 Gastgelagen, und meine Freunde sollen
 Nach Einladungen auf dem Markt sich umthun?

5

48. An Juventius.

Wenn, Juventius, deine süßen Neuglein
 Dürfte küssen ich immer wie ich wollte,
 Ach, ich küßte sie tausend Mal und tausend,
 Und nie würde das Herz gesättigt werden,
 Wenn auch dichter als blonde Aehren schwellen
 Uns anwüchse das Erntefeld der Küsse.

5

XLIX. AD M. TULLIUM.

Disertissime Romuli nepotum,
Quot sunt, quotque fuere, Marce Tulli,
Quotque post aliis erunt in annis,
Gratias tibi maximas Catullus
5 Agit, pessimus omnium poeta,
Tanto pessimus omnium poeta,
Quanto tu optimus omnium patronus.

49. An M. Tullius Cicero.

Nebemächtigster aller Nemusenkel,
Marcus Tullius, die da sind und waren
Und sein werden im Folgelauf der Jahre,
Dank von Herzen entrichtet dir Catullus,
Unter allen Poeten er der letzte,
Unter allen Poeten so der letzte,
Wie von allen Patronen du der erste.

5

L. AD LICINIUM.

Hesternò, Licini, die otiosi
 Multum lusimus in meis tabellis,
 Ut convenerat esse delicatos.
 Scribens versiculos uterque nostrum
 5 Ludebat numero modo hoc modo illoc,
 Reddens mutua per iocum atque vinum.
 Atque illinc abii, tuo lepore
 Incensus, Licini, facetiisque,
 Ut nec me miserum cibus juvaret,
 10 Nec somnus tegeret quiete ocellos,
 Sed toto indomitus furore lecto
 Versarer, cupiens videre lucem,
 Ut tecum loquerer, simulque ut essem.
 At defessa labore membra postquam
 15 Semimortua lectulo jacebant,
 Hoc, iucunde, tibi poema feci,
 Ex quo perspiceres meum dolorem.
 Nunc audax cave sis, precesque nostras,
 Oramus, cave despuas, ocelle,
 20 Ne poenas Nemesis reposcat a te.
 Est vehemens dea; laedere hanc caveto.

50. An Licinius Calvus.

Gestern mähiger Weile spielten lang wir,
 Mein Licinius, auf dem Schreibetäfelin,
 Wie wir uns zu vergnügen abgeredet;
 Machten Verselein einer um den andern,
 Bgld in diesem Geseß und bald in jenem, 5
 Wechselfdichtend zu Wein und Lustgeplauder.
 Darauf ging ich hinweg, entbrannt von deinem
 Scherz, Licinius, deines Geistes Blißen,
 Daß nicht Speise dem Armen munden wollte,
 Noch in Ruhe der Schlaf besing die Neuglein. 10
 Sondern schier wie verrückt im ganzen Bett ich
 Mich umtüttelte, seufzend nach dem Frühroth,
 Wo ich wieder dich sah' und reden hörte.
 Doch als endlich erschöpft von aller Arbeit
 Für halbtodt die Gebein' im Bettchen lagen, 15
 Da, Geliebtester, macht' ich dieses Lied dir,
 Draus du möchtest erkennen meine Leiden.
 Und nun hüte dich, schändd im Uebermuthē,
 Liebes Herze, die Bitte wegzuwersetzen,
 Daß nicht Nemestß dich zur Buße fordre; 20
 Zäh auslobert sie, reizt nicht die Göttin!

LI. AD LESBIAM.

Ille mi par esse deo videtur,
 Ille, si fas est, superare divos,
 Qui sedens adversus identidem te
 Spectat et audit

5 Dulce ridentem, misero quod omnis
 Eripit sensus mihi: nam simul te,
 Lesbia, aspexi, nihil est super mi
 [Vocis in ore,]

10 Lingua sed torpet, tenuis sub artus.
 Flamma demanat, sonitu suopte
 Tintinant aures geminae, teguntur
 Lumina nocte. —

15 Otium, Catulle, tibi molestum est:
 Otio exultas, nimiumque gestis:
 Otium et reges prius et beatas
 Perdidit urbes.

51. An Lesbia.

(nach Sappho).

Selig wie ein himmlischer Gott erscheint mir,
 Wär's erlaubt, noch über den Göttern selig,
 Wer vor dir hinstehend dich immer, immer
 Schauet und anhört,

Schaut dich an süßlächelnde, was um alle 5
 Sinne bringt mich Armen; ja wenn ein Blick nur
 Dir begegnet, Lesbia, gleich der Athem
 Stockt in der Kehle,

Klebt die Zung' am Gaumen, ein flüssig Feuer
 Unterläuft mein schwankes Gebein, im Ohre 10
 Dröhnend braust's wie Donner, und Mitternacht stürzt
 Ueber die Augen,

[Nieselt abwärts fröstelnder Schweiß, mich schauert,
 Zittern faßt mich an, wie ein falbes Herbstgras
 Welkt das Antlitz — ach, und der Liebe werd' ich 15
 Lebende Leiche.]

Müßiggang, Catullus, bekommt dir übel,
 Müßiggang läßt über Gebühr dich schwärmen,
 Müßiggang hat Könige schon gestürzt und
 Blühende Städte. 20

LII. AD SE IPSUM DE STRUMA ET VATINIO.

Quid est, Catulle? quid moraris emori?
 Sella in curuli Struma Nonius sedet;
 Per consulatum peierat Vatinius:
 Quid est, Catulle? quid moraris emori?

LIII. DE QUODAM ET CALVO.

Risi nescio quem modo e corona,
 Qui, cum mirifice Vatiniana
 Meus crimina Calvus explicasset,
 Admirans ait haec, manusque tollens:
 »Di magni, salaputium disertum!«

52. Gute Nacht!

Und du, Catullus, augenblicklich stirbst du nicht?
 Im Prätorstuhle sitzt der Kieltropf Nonius,
 Beim Consulat schwört falschen Eid Vatinius —
 Und du, Catullus, augenblicklich stirbst du nicht?

53. Calvus.

Lachen machte mich einer auf dem Forum,
 Der, als meisterlich eben unser Calvus
 Dargethan des Vatinius Schurkereien,
 Staunensvoll mit erhobnen Händen ausrief:
 „Große Götter! ein grundgescheites Käuzlein.“

5



LIV. AD CAESAREM.

Othonis caput oppido pusillum,
 Vetti rustica semilauta crura,
 Subtile et leve peditum Libonis,
 Si non omnia, displicere vellem
 Tibi et Fuficio seni recocto.
 Irascere iterum meis iambis
 Immerentibus, unice imperator.

LV. AD CAMERIUM.

Oramus, si forte non molestum est,
 Demonstres, ubi sint tuae tenebrae.
 Te campo quaesivimus minore,
 Te in circo, te in omnibus libellis,
 Te in templo summi Iovis sacrato.
 In Magni simul ambulatione
 Femellas omnes, amice, prendi,
 Quas vultu vidi tamen serenas.

54. An Cäsar.

Ditho's gänzlich geringes Vogelföpfchen,
 Vettius' übelgewaschne Bauernbeine,
 Sammt den schleichenben feinen Windchen Libo's,
 Wenn nichts Sonstiges, sollten ungenehm dir
 Und Fuscius sein, dem alten Stuger. 5
 Zürn' icht wieder einmal auf meine Jamben,
 Die unschuldigen, großer Imperator.

55. An Camerius.

Freund, ich bitte dich, wenn's nicht ungelegen,
 Sag, welch Schlupfloch dich der Welt versteckt hat.
 Rings nun hab' ich gesucht im Tiberfeld dich,
 Dich im Circus, in allen Bücherläden,
 Dich im heiligen Tempel Vater Jovis, 5
 Auf des großen Pompejus Promenade.
 Alle Weiberchen stellt' ich dir zur Nebe,
 Die nur halbwegs appetitlich aussah'n.

»Aulum«, te sic ipse flagitabam,
 10 »Camerium mihi, pessimae puellae.«
 Quaedam inquit, nudum sinum reducens:
 »En hic in roseis latet papillis.«
 Sed te iam ferre Herculei labos est.
 Tanto ten' fastu negas amico?
 15 Dic nobis ubi sis futurus, ede
 Audacter, committe, crede luci.
 Num te lacteolae tenent puellae?
 Si linguam clauso tenes in ore,
 Fructus proicies amoris omnes:
 20 Verbosa gaudet Venus loquela.
 Vel si vis, licet obseres palatum,
 Dum nostri fis particeps amoris.
 Non custos si fingar ille Cretum,
 Non Ladas si ego pennipesve Perseus,
 25 Non si Pegaseo ferar volatu,
 Non Rhesi niveae citaeque bigae;
 Adde huc plumipedas volatilesque,
 Ventorumque simul require cursum,
 Quos cunctos, Cameri, mihi dicares:
 30 Defessus tamen omnibus medullis
 Et multis languoribus peresus
 Essem te mihi, amice, quaeritando.

„Ihr da,“ (scharf ansehend inquirirt' ich)
 „Den Camerius her, verwünschte Dirnen!“ 10
 Eine lüftet den Busen auf und sagt mir:
 „Schau, da sitzt er, in diesen Rosenknöpschen.“
 Ja, die Last geht über Herkulskräfte,
 Wie dein Vornehmthun den Freund herumplagt!
 Sprich, wo steckst du? enträthstl' es, gieb's der Sonne 15
 Kund; nur furchtlos! frisch herausgebeichtet!
 Hat dich wirklich ein schönes Kind gefangen?
 Wenn dein Jünglein unterm Niegel hütet,
 Alle Früchte der Liebe gehn verloren:
 Am wortseligen Blaudern freut sich Venus. 20
 Oder willst du einmal, so magst du schweigen,
 Wann mein Liebesgeheimniß dir vertraut ist. —
 Nein, und würd' ich zu jenem Gretawächter,
 Würd' auch Ladaß, ein flügelfüß'ger Perseus,
 Wenn selbst Pegasus' hoher Schwung mich trüge, 25
 Sammt dem schneeigen Rennerpaar des Rheus;
 Ja nimm alles Gefieder und Gefittig,
 Und zu allem verleih der Windeßwehen
 Lauf, Camerius, meiner Fährte dienstbar:
 Dennoch bis in das Mark zererschlagen wär' ich 30
 Vor Ohnmacht todtmüde liegen blieben,
 So dich, Theuerster, allumher zu suchen.

LVI. AD CATONEM.

O rem ridiculam, Cato, et iocosam
 Dignamque auribus et tuo cachinno!
 Ride, quicquid amas, Cato, Catullum:
 Res est ridicula et nimis iocosa.
 5 Deprendi modo pupulum puellae
 Trusantem: hunc ego, si placet Dionae,
 Protelo rigida mea cecidi.

LVII. IN MAMURRAM ET CAESAREM.

Pulchre convenit improbis cinaedis,
 Mamurrae pathicoque Caesarique.
 Nec mirum: maculae pares utrisque,
 Urbana altera et illa Formiana,
 5 Impressae resident nec eluentur.
 Morbosi pariter gemelli utrique,
 Uno in lectulo, erudituli ambo,
 Non hic quam ille magis vorax adulter,
 Rivales socii puellularum.
 10 Pulchre convenit improbis cinaedis.

*

*

*

*

*

*

57. Auf Cäsar und Mamurra.

Wunderbarliche Sympathie der Hurer
 Bei Mamurra dem Weiberling und Cäsar.
 Zwar kein Wunder: es tragen gleiche Makel,
 Römisch Dieser, der Andre formianisch,
 Festanhastende, nie hinwegzuwaschen.
 Gleiche Brüderchen, gleicherlei Gebrechen,
 An ein Bettchen gewöhnt, gelehrte Schmecker,
 Der nicht minder als jener frauengierig,
 Nebenbuhrende Weibercommunisten.
 Wunderbarliche Sympathie der Hurer!

5

10

LVIII. AD CAELIUM DE LESBIA.

Caeli, Lesbia nostra, Lesbia illa,
 Illa Lesbia, quam Catullus unam
 Plus quam se atque suos amavit omnes,
 Nunc in quadriviis et angiportis
 5 Glubit magnanimos Remi nepotes.

LIX. DE RUFA ET RUFULO.

Bononiensis Rufa Rufulum fellat,
 Uxor Meneni, saepe quam in sepulcretis
 Vidistis ipso rapere de rogo cenam,
 Cum devolutum ex igne prosequens panem
 5 Ab semiraso tunderetur ustore.

LX. AD IMMISERICORDEM QUENDAM.

Num te leaena montibus Libystinis
 Aut Scylla latrans infima inguinum parte
 Tam mente dura procreavit ac tetra,
 Ut supplicis vocem in novissimo casu
 5 Contemptam haberes ah nimis fero corde?

58. An Cälius.

Meine Lesbia, Guter, eben jene,
 Jene Lesbia, die allein Catullus
 Mehr als sich und die Seinen all geliebet,
 Auf Kreuzwegen anicht, in Hintergäßchen
 Schält sie aus die erlauch'ten Remus'entel.

5

59. Auf Rufa.

Bononia's Rufa soll den Rufulus melken,
 Menenius' Chfrau, die ihr auf dem Grabanger
 Von jedem Scheiterhaufen saht ein Mahl schnappen,
 Wenn einem Brod sie, das der Flamm' entrollt, folgend
 Der halbgeschorne Todtenbrenner abwichste.

5

60. An Einen, wie es Viele giebt.

Hat eine Löwin dich in Libyens Bergklüften,
 Hat Schylla, die mit Hunden aus dem Schooß aufheult,
 So unerweichbar dich geboren, so fühllos,
 Daß du des Nothbedrängten Hülfseruf schändte
 Verachten konntest? Hast im Busen kein Herz mehr?

5

LXI. IN NUPTIAS IUNIAE ET MANLI.

Collis o Heliconii
 Cultor, Uraniae genus,
 Qui rapis teneram ad virum
 Virginem, o Hymenaeae Hymen,
 Hymen o Hymenaeae:

5

Cinge tempora floribus
 Suaveolentis amaraci,
 Flammeum cape, laetus huc,
 Huc veni niveo gerens
 Luteum pede soccum;

10

Excitusque hilari die,
 Nuptialia concinens
 Voce carmina tinnula,
 Pelle humum pedibus, manu
 Pineam quate taedam.

15

61. Brautlied für Junia und Manlius Torquatus.

Hügelwohner am Helicon,
 Holder Sohn der Urania,
 Der zum Manne die zarte Braut
 Reißt, die behebende, Hymen o
 Hymen o Hymenäus;

5

Blumen wind' um die Schläfe dir
 Würzigduftenden Majoranä,
 Nimm das Flammengewand und komm,
 Komm daher mit dem Silberfuß
 Auf gerötheten Sohlen;

10

Laß, vom freudigen Tag erregt,
 Glockenklingender Stimme laß
 Tönen festlichen Brautgesang,
 Schwing' die Fackel empor, den Grund
 Schnelle fort mit den Füßen.

15

Namque Iunia Manlio,
 Qualis Idalium colens
 Venit ad Phrygium Venus
 Iudicem, bona cum bona
 20 Nubet alite virgo:

Floridis velut enitens
 Myrtus Asia ramulis,
 Quos Hamadryades deae
 Ludicrum sibi rosido
 25 Nutriunt humore.

Quare age huc aditum ferens
 Perge linquere Thespieae
 Rupis Aonios specus,
 Nympha quos super irrigat
 30 Frigerans Aganippe:

Ac domum dominam voca
 Coniugis cupidam novi,
 Mentem amore revinciens,
 Ut tenax hedera huc et huc
 35 Arborem implicat errans.

Denn zu Manlius ziehet ein,
 Wie Ibalion's Huldin einft
 Vor den phrygischen Richter trat,
 Seine Junia, gutes Glück
 Im Geleite der Guten: 20

Wie in blühender Zweigelein
 Zier die afifche Myrte prangt,
 Die zu süßer Belustigung
 Eine Hamadryade ficht
 Nährt mit thauiger Feuchte. 25

Darum komm, und zu uns gefehrt
 Laß in thespischer Felsenwand,
 Laß aonische Grotten stehn,
 Wo hernieder im Duellensturz
 Kühlung träuft Aganippe. 30

Führ' dem Hause die Herrin zu,
 Die des jungen Gemahls begehrt,
 Engverknüpft in der Seele Band,
 Wie unirrender Epheu ringet
 Klammernd sich an den Baum schlingt. 35

Vosque item simul, integrae
 Virgines, quibus advenit
 Par dies, agite in modum
 Dicite: O Hymenae Hymen,
 40 Hymen o Hymenae:

Ut lubentius, audiens
 Se citarier ad suum
 Munus, huc aditum ferat
 Dux bonae Veneris, boni
 45 Coniugator amoris.

Quis deus magis, a catiis
 Est petendus amantibus?
 Quem colent homines magis
 Caelitum? O Hymenae Hymen,
 50 Hymen o Hymenae.

Te suis tremulus parens
 Invocat, tibi virgines
 Zonula soluunt sinus,
 Te tumens cupida novus
 55 Captat aure maritus.

Unbescholtene Mädchen auch,
 Die nach ähnlichem Tag verlangt,
 Stimmt in unsere Weisen ein,
 Sagt und singt: Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

40

Daß er williger, hört er sich
 An die Pflege des Ehrenamts
 Rufen, lenke den Schritt heran,
 Herold züchtiger Minnelust,
 Keuscher Liebe Vereiner.

45

Welchem Gotte wie dir gebührt
 Kluger Liebenden Gulbigung?
 Wen verehren die Menschen mehr
 Aller Himmlischen? Hymen o
 Hymen o Hymenäus.

50

Dich erflucht ein Vatergreis
 Seinen Kindern, es lösen dir
 Ihren Gürtel die Mägdelein;
 Dich begierigen Ohrs erlauscht
 Sehnsuchtsbang der Verlobte.

55

60 Tu fero iuveni in manus
 Floridam ipse puellulam
 Dedis a gremio suae
 Matris, o Hymenae Hymen,
 Hymen o Hymenae.

65 Nil potest sine te Venus,
 Fama quod bona comprobet,
 Commodi capere: at potest
 Te volente: quis huic deo
 Compararier ausit?

70 Nulla quit sine te domus
 Liberos dare, nec parens
 Stirpe nitier: at potest
 Te volente: quis huic deo
 Compararier ausit?

75 Quae tuis careat sacris,
 Non queat dare praesides
 Terra finibus: at queat
 Te volente: quis huic deo
 Compararier ausit?

Du vom Schooße der Mutter weg
 Ziehst das blühende Töchterlein
 In des feurigen Jünglings Arm,
 Siegesgewiß: Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

60

Nichts Gedeihliches ohne dich,
 Was belobe der gute Ruf,
 Könnte Venus erlangen; doch,
 Wißt du, kann sie es: welch ein Gott
 Wäre dir zu vergleichen?

65

Keine Kinderchen ohne dich
 Kann ein Haus, und der Vater nicht
 Stammeerben gewinnen; doch,
 Wißt du, kann er es: welch ein Gott
 Wäre dir zu vergleichen?

70

Wo dein heiliger Schutz gebriht,
 Kann dem Landesgebiet ein Staat
 Keine Hüter bestellen; doch,
 Wißt du, kann er es: welch ein Gott
 Wäre dir zu vergleichen?

75

Claustra pandite ianuae,
 Virgo ades: viden' ut faces
 Splendidas quatiunt comas?
 Tardet ingenuus pudor:
 80 Flet, quod ire necesse est.

Flere desine. Non tibi, Au-
 runculeia, periculum est,
 Ne qua femina pulchrrior
 Clarum ab Oceano diem
 85 Viderit venientem.

Talis in vario solet
 Divitis domini hortulo
 Stare flos hyacinthinus.
 Sed moraris, abit dies:
 90 Prodeas, nova nupta.

Prodeas, nova nupta, si
 Iam videtur, et audias
 Nostra verba. Viden? faces
 Aureas quatiunt comas:
 95 Prodeas, nova nupta.

Zieht vom Thore die Kiegel weg:
 Komm, o Braut! wie so freudig, sieh,
 Schwingt die Fackel ihr Flammenhaar!
 Schamhaft zögert die Gute noch,
 Weint wohl, weil sie nun gehn muß. 80

Weine nimmer! du darfst ja, Au-
 runculeja, befürchten nicht,
 Daß ein schöner geschaffnes Weib
 Aus dem Meere den jungen Tag
 Sah in Strahlen herausgehn. 85

Also hebt in des reichen Herrn
 Blumenbuntestem Gartenbeet
 Eine Prachthyacinthe sich.
 Doch du säumst; es vergeht der Tag;
 Schreite vor, o Verlobte! 90

Schreite vor, o Verlobte, wenn
 Dir's gefällt, und vernimm den Ruf
 Unserer Stimmen. Es schüttelt hell,
 Sieh! die Fackel ihr goldnes Haar;
 Schreite vor, o Verlobte! 95

Non tuus levis in mala
 Deditus vir adultera,
 Prona turpia persequens,
 A tuis teneris volet
 Secubare papillis:

100

Lenta quin velut adsitas
 Vitis implicat arbores,
 Implicabitur in tuum
 Complexum. Sed abit dies:
 Prodeas, nova nupta.

105

Quem tamen magis, audiens
 [Ultrō te cupidum maritum
 Opprerier, expetet.
 Sed moraris, abit dies,
 Prodeas, nova nupta.]

110

O cubile, quod omnibus
 [Praesit deliciis hero,
 Quanta gaudia senties,
 Illa ubi attigerit torum]
 Candido pede lecti,

115

Nie verworfener Buhlerin
 Schönde Fährte bewandelnd wirb
 Sinnesflatterig dein Gemahl
 Deiner liebebewegten Brust
 Fern zu liegen begehren; 100

Sondern fest wie der Rebe Drang
 Anerwachsenen Baum umstrickt,
 Wird er dir in die Arme sich
 Stricken; — doch es vergeht der Tag,
 Schreite vor, o Verlobte! 105

Und noch freudiger, wenn er hört,
 [Wie so gern du dem Sehnennden
 Selbst begegnetest, sucht er dich.
 Doch du säumst, es vergeht der Tag,
 Schreite vor, o Verlobte!] 110

Liebes Bette, dem Herren dein
 Ueber alle Gelüste lieb,
 Welche Freuden belauschest du,
 Wann die Schöne den nackten Fuß
 Neigt auf's schwellende Polster: 115

Quae tuo veniunt hero,
 Quanta gaudia, quae vaga
 Nocte, quae medio die
 Gaudeat! Sed abit dies:
 Prodeas, nova nupta.

120

Tollite, o pueri, faces:
 Flammeum video venire.
 Ite, concinite in modum:
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

125

Ne diu taceat procax
 Fescennina iocatio,
 Nec nuces pueris neget
 Desertum domini audiens
 Concubinus amorem.

130

Da nuces pueris, iners
 Concubine: satis diu
 Lusisti nucibus: lubet
 Iam servire Thalassio.
 Concubine, nuces da.

135

Die des Herren gewärtig sind,
 Welche Freuden in reger Nacht,
 Welche Freuden am hellen Tag
 Bringst du! doch es vergeht der Tag,
 Schreite vor, o Verlobte!

120

Gehet mir, Knaben, die Fackeln hoch;
 Sieh, der flammige Schleier naht.
 Gehet denn, singend im Mundgesang:
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

125

Jetzt auch schweige der Uebermuth
 Festcenninischer Scherze nicht,
 Noch die Nüsse dem Knabenspiel,
 Aus der Liebe des Herrn verdrängt,
 Mag der Buhle versagen.

130

Gieb den Knaben die Nüsse, gieb,
 Fauler Buhle; du hast genug
 Mit den Nüssen gespielt; hinfort
 Seiſt es Dienst dem Thalassius.
 Gieb, o Buhle, die Nüsse!

135

Sordebant tibi villuli,
 Concubine, hodie atque heri:
 Nunc tuum cinerarius
 Tondet os. Miser, ah miser
 Concubine, nuces da.

140

Diceris male te a tuis
 Unguentate glabris marite
 Abstineret: sed abstine.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

145

Scimus, haec tibi quae licent
 Sola cognita: sed marito
 Ista non eadem licent.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

150

Nupta; tu quoque, quae tuus
 Vir petet, cave ne neges,
 Ne petitum aliunde eat.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

155

Struppig wucherte Tag für Tag
 Dir, o Buhle, der Flaum ums Kinn;
 Vom Barbier geschoren ist,
 Wirft geschoren, o weh! o weh!
 Sieh nur, Buhle, die Rüsse!

140

Ungern, triefender Bräutigam,
 Magst der glatten Gespielen dein
 Dich enthalten; — enthalte dich!
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

145

Zwar wir wissen, Erlaubtes nur
 Triebst du; aber dem Ehemann
 Ist daselbige nicht erlaubt.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

150

Du auch, was der Gemahl von dir
 Heißt, o Mädchen, versage nicht;
 Sonst wohl heißt er es anderswo.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

155

En tibi domus ut potens
 Et beata viri tui,
 Quae tibi sine serviat,
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o,

160

Usque dum tremulum movens
 Cana tempus anilitas
 Omnia omnibus annuit.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

165

Transfer omine cum bono
 Limen aureolos pedes,
 Rasilemque subi forem.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

170

Aspice, intus ut accubans
 Vir tuus Tyrio in toro
 Totus immineat tibi.
 O Hymen Hymenaeae io,
 Hymen o, Hymenaeae o.

175

Siehe, welch ein vermögend Haus,
 Hochgesegnetes deines Herrn
 Dir auf immer zu Willen bleibt, —
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus,

160

Bis des schwindenden Greisenthums
 Wackelfüßchen zu guter legt
 Jedem jegliches Wort benickt.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

165

Auf! zum Glück in die Pforte denn
 Ueberschlüpfe den Schwellensteg
 Dein Goldfüßchen und strauchle nicht!
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

170

Sieh, wie drinnen am Threr Pfühl
 Gingelehnt der Geliebte rings
 Dich umfassende Blicke zielt.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

175

Illi non minus ac tibi
 Pectore uritur intimo
 Flamma, sed penite magis.
 O Hymen Hymenaeæ io,
 Hymen o, Hymenaeæ o.

180

Mitte brachiolum teres,
 Praetextate, puellulae:
 Iam cubile adeat viri.
 O Hymen Hymenaeæ io,
 Hymen o, Hymenaeæ o.

185

Pronubae, senibus viris
 Cognitae bene feminae,
 Collocate puellulam.
 O Hymen Hymenaeæ io,
 Hymen o, Hymenaeæ o.

190

Iam licet venias, marite:
 Uxor in thalamo tibi est,
 Ore floridulo nitens
 Alba parthenice velut
 Luteumve papaver.

195

Ihm nicht weniger tief als dir
 Brennt im Herzen die Liebesgluth,
 Nur gewaltiger brennt sie ihm.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

180

Laß das rundliche Aermchen nun,
 Feiner Junker, des Mägdeleins;
 Geht sie doch an das Ehebett.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

185

Wird'ge Frauen, erprobter Treu
 Wird'gen Alten im Ehebund,
 Hebt außs Lager das Mägdelein.
 Hymen o Hymenäus o
 Hymen o Hymenäus.

190

Darfst nun kommen, o Bräutigam;
 Bräutchen liegt dir im Bette schon,
 Drauß das Blumengesichtchen schaut,
 Wie der Lilie Schnee so weiß,
 Wie der roßige Mohn glüht.

195

At, marite (ita me iuvent
 Caelites) nihilo minus
 Pulcher es, neque te Venus
 Negligit. Sed abit dies:
 Perge, ne remorare.

200

Non diu remoratus es,
 Iam venis. Bona te Venus
 Iuverit, quoniam palam
 Quod cupis capis et bonum
 Non abscondis amorem.

205

Ille pulveris Africi
 Siderumque micantium
 Subducatur numerum prius,
 Qui vestri numerare vult
 Multa milia ludi.

210

Ludite ut lubet, et brevi
 Liberos date. Non decet
 Tam vetus sine liberis
 Nomen esse, sed indidem
 Semper ingenerari.

215

Doch, o Gatte, bezeugen mir's
 Alle Himmlischen, minder nicht
 Bist du schön, es versäumt dich nicht
 Venus; — aber der Tag vergeht;
 Fort, nicht lange besonnen!

200

Nicht zu lange besannst du dich;
 Sieh da bist du: es sei mit dir
 Venus' Segen, dieweil du rasch,
 Was du wünschst, ergreiffst und laut
 Edle Liebe bekundest.

205

Eher hätte den Sand am Meer,
 Eher hätte der Sternelein
 Lichterwimmelnde Schaar gezählt,
 Wer die Tausende zählen will
 Eurer wonnigen Spiele.

210

Spielt denn, wie es beliebt, und bald
 Geht uns Kinderchen: nicht geziemt's,
 Daß so ablicher Name bleib'
 Ohne Sprossen; verjüngend soll
 Fort und fort er erneu'n sich.

215

Torquatus volo parvulus
 Matris e gremio suae
 Porrigens teneras manus
 Dulce rideat ad patrem
 220 Semihiante labello.

Sit suo similis patri
 Manlio, et facile insciis
 Noscitur ab omnibus,
 Et pudicitiam suae
 225 Matris indicet ore.

Talis illius a bona
 Matre laus genus approbet,
 Qualis unica ab optima
 Matre Telemacho manet
 230 Fama Penelopeo.

Claudite ostia, virgines:
 Lusimus satis. At, boni
 Coniuges, bene vivite, et
 Munere assiduo valentem
 235 Exercete iuventam.

Möge bald von der Mutter Schooß
 Klein Torquatus, ein süßes Kind,
 Nach dem Vater die Händelein
 Lieb hinstrecken und lächeln ihm
 Halbgeöffneten Mündchens.

220

Mög' er Manlius' Ebenbild,
 Seines Vaters, und Jedem gleich
 Ungewußt zu erkennen sein,
 Und des Mütterchens keusche Treu
 Im Gesichte bekunden.

225

Muttertugenden werden so
 Zeugniß seinem Geschlecht verleihn,
 Wie Telemachus all im Ruhm
 Unvergleichlicher Mutter noch
 Blühet, Penelope's.

230

Mädchen, schließet die Thür. Genug
 Jago spielten wir. Aber ihr,
 Brave Gatten, gehabt euch wohl,
 Lebt und liebet und froh genießt
 Eure kräftige Jugend.

235

LXII. CARMEN NUPTIALE.

IUVENES.

Vesper adest: iuvenes, consurgite: Vesper Olympo
 Expectata diu vix tandem lumina tollit.
 Surgere iam tempus, iam pingues linquere mensas:
 Iam veniet virgo, iam dicetur Hymenaeus.
 5 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

PUELLAE.

Cernitis, innuptae, iuvenes? Consurgite contra.
 Nimirum Oetaeos ostendit Noctifer ignes.
 Sic certe est: viden' ut perneciter exsiluere?
 Non temere exsiluere: canent quod vincere par est.
 10 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

IUVENES.

Non facilis nobis, aequales, palma parata est.
 Aspicite, innuptae secum ut meditata requirunt.
 Non frustra meditantur: habent memorabile quod sit.
 Nec mirum, penitus quae tota mente laborant.
 15 Nos alio mentes, alio divisimus aures:
 Iure igitur vincemur: amat victoria curam.

62. Hochzeitgesang

(in Wechselföhren).

Die Jünglinge.

Seht ihr das Abendgestirn? Auf, Brüder! es hebt am Olympus
 Endlich einmal der erwartete Stern sein funkelndes Haupt auf.
 Zeit nun ist's zu verlassen die triefende Tafel; im Nu wird
 Kommen die Braut und beginnen der fröhliche Festhymenäus.
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

5

Die Jungfrauen.

Seht ihr, Schwestern, die Jünglinge dort? Auf, ihnen entgegen!
 Ueber den Deta erhob sein Licht der Verkünder der Nacht schon.
 Sicher gewahrt ihr wohl, wie in Hast vom Sitz sie gesprungen?
 Nicht muthwillig gesprungen: des Siegs werth wird der Gesang sein.
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

10

Die Jünglinge.

Nicht so leicht, o Genossen, erwerbt ihr heute den Palmzweig.
 Seht wie die Jungfrau dort auf Liebeserfindungen sinnen;
 Nicht ins Richtige sinnen: es mag was Schönes im Werk sein.
 Wundert es euch? sie vertiefen ja ganz ihr Herz in die Arbeit.
 Uns schweift anderswohin der Verstand und die Ohren wo anders; 15
 Recht drum, wenn wir erliegen: der Sieg will Mühe. Wohlauf denn!

Quare nunc animos saltem convertite vestros:
 Dicere iam incipient, iam respondere decebit.
 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

PUELLAE.

20 Hespere, qui caelo fertur crudelior ignis?
 Qui natam possis complexu avellere matris,
 Complexu matris retinentem avellere natam
 Et iuveni ardenti castam donare puellam.
 Quid faciunt hostes capta crudelius urbe?
 25 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

IUVENES.

 Hespere, qui caelo lucet iucundior ignis?
 Qui desponsa tua firmes conubia flamma;
 Quae pepigere viri, pepigerunt ante parentes,
 Nec iunxere prius quam se tuus extulit ardor.
 30 Quid datur a divis felici optatius hora?
 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

PUELLAE.

Hesperus e nobis, aequales, abstulit unam.

*

*

*

Noch zum letzten einmal nehmt eure Gedanken zusammen;
 Gleich igt fangen sie an; gleich folge danach die Erwiedrung.
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

Die Jungfrauen.

Hesperus, wandelt am Himmel ein Stern grausameren Scheines? 20
 Der du ein Töchterchen kannst wegziehen aus Mutterumarmung,
 Kannst aus Armen der Mutter die sträubende Tochter hinwegziehen
 Und dem erglühenden Mann hinliefern ein sittiges Mäglein.
 Feind' in erobelter Stadt was könnten sie Schlimm'res beginnen?
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus. 25

Die Fänglinge.

Hesperus, leuchtet am Himmel ein Stern willkommeneren Scheines?
 Du, deß Flamme den Bund der versprochenen Ehe besiegelt,
 Welchen die Männer beschlossen zuvor und die Eltern beschlossen,
 Doch nicht eher erfüllt, als wenn dein Segen heraufglüht.
 Götter am Tage des Glücks was können sie Schön'res gewähren? 30
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

Die Jungfrauen.

Hesperus, weh! ihr Schwestern, entführt uns eine Gespielin.

*

*

*

IUVENES.

Namque tuo adventu vigilat custodia semper.
 Nocte latent fures, quos idem saepe revertens,
 35 Hespere, mutato comprehendis nomine eosdem.
 At lubet innuptis ficto te carpere questu;
 Quid tum, si carpunt, tacita quem mente requirunt?
 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

PUELLAE.

Ut flos in septis secretus nascitur hortis,
 40 Ignotus pecori, nullo convulsus aratro,
 Quem mulcent aerae, firmat sol, educat imber,
 Multi illum pueri, multae optavere puellae;
 Idem cum tenui carptus defloruit ungui,
 Nulli illum pueri, nullae optavere puellae:
 45 Sic virgo, dum intacta manet, dum cara suis est:
 Cum castum amisit polluto corpore florem, •
 Nec pueris iucunda manet, nec cara puellis.
 Hymen o Hymenaeae, Hymen ades o Hymenaeae.

IUVENES.

Ut vidua in nudo vitis quae nascitur arvo,
 50 Nunquam se extollit, nunquam mitem educat uvam,
 Sed tenerum prono deflectens pondere corpus,

Die Jünglinge.

Wenn du erscheinst, alsbald an die Nachthut schreitet der Wächter.
 Wohl birgt Schelme die Nacht; doch oftmals wieder beegnend,
 Gesperus, ziehest du selbst sie hervor mit verändertem Namen. 35
 Aber die Mägdelein freut's, mit erdichteter Klage zu schmähn dich.
 Wie nun, sollten sie schmähn, was still ihr Herz sich ersehnet?
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

Die Jungfrauen.

Wie in umfriedetem Garten gehegt aufwächst ein Blümchen,
 Fremd dem genäsichigen Zahn, von der Pflugschar nimmer verwundet, 40
 Lüftlein kosen mit ihm, Thau tränkt und die Sonne belebt es,
 Viel Jünglinge begehren, der Mägdelein suchen es viele;
 Aber sobald es geknickt vom leisesten Finger verblühn muß,
 Nicht Jünglinge begehren und nicht mehr suchen es Mägdelein:
 Also die Jungfrau, Keinem berührt, ist Wonne der Thren; 45
 Wenn sie entweiht den Leib und der Keuschheit Blüthe verloren,
 Reizt Jünglinge sie nimmer und nicht mehr lieben sie Mägdelein.
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

Die Jünglinge.

Wie auf blachem Gefild einsam die verlassene Rebe
 Nimmer empor sich hebt, nie schwellende Trauben heranreift, 50
 Sondern das schwankte Gewächs von der Wuchtkraft niebergezo-gen

Iam iam contingit summum radice flagellum;
 Hanc nulli agricolae, nulli coluere iuveni;
 At si forte eadem est ulmo coniuncta marito,
 55 Multi illam agricolae, multi coluere iuveni:
 Sic virgo, dum intacta manet, dum inculta senescit:
 Cum par conubium maturo tempore adepta est,
 Cara viro magis et minus est invisā parenti.

Et tu ne pugnā cum tali coniuge, virgo.
 60 Non aequum est pugnare, pater cui tradidit ipse,
 Ipse pater cum matre, quibus parere necesse est.
 Virginitas non tota tua est, ex parte parentum est:
 Tertia pars patri est, pars est data tertia matri,
 Tertia sola tua est: noli pugnare duobus,
 65 Qui genero sua iura simul cum dote dederunt.
 Hymen o Hymenae, Hymen ades o Hymenae.

Nicht sie und rührt igt, igt mit dem äußersten Sproß an die Wurzel;
 Die nun achtet der Landmann nicht und der pflügende Stier nicht;
 Aber vereinigt je das Geschick sie dem gattenden Ulmbaum,
 Nimmt sie der Landmann willig in Acht und die pflügenden Stiere: 55
 Also die Jungfrau, Keinem berührbar, altert verabsäumt;
 Wenn sie in reisender Jugend gewann gleichartiges Ehband,
 Wird sie dem Mann erst lieber und mindere Last den Erzeugern.

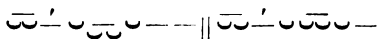
Doch du wolle mit solchem Gemahl nicht streiten, o Jungfrau.
 Unrecht wäre der Streit: ihm gab dein Vater, es gab dich 60
 Ihm mit dem Vater die Mutter, und Pflicht ist's, beiden gehorchen.
 Nicht dir einzig gehört dein Kränzchen, den Eltern gehört's auch:
 Ist ein Drittel des Vaters, das andere Drittel der Mutter,
 Nur ein Dritttheil dein; eins hadere wider die Zwei nicht,
 Die zu der Mitgift gaben dahin ihr Recht an den Eidam. 65
 Hymen o Hymenäus, o Hymen, komm, Hymenäus.

LXIII. ATTIS.

Super alta vectus Attis celeri rate maria
 Phrygium ut nemus citato cupide pede tetigit,
 Adiitque opaca silvis redimita loca deae,
 Stimulatus ibi furenti rabie, vagus animi,
 5 Devolvit ictu acutae sibi pondera silicis.
 Itaque ut relictis sensit sibi membra sine viro,
 Etiam recente terrae sola sanguine maculans,
 Niveis citata cepit manibus leve typanum,
 Typanum, tubam Cybebes, tua, mater, initia,
 10 Quatiensque terga tauri teneris cava digitis
 Canere haec suis adorta est tremebunda comitibus:

»Agite ite ad alta, Gallae, Cybeles nemora simul,
 Simul ite, Dindymenae dominae vaga pecora,
 Aliena quae petentes velut exilia rate
 15 Sectam meam exsecutae, duce me, mihi comites
 Rapidum salum tulistis truculentaque pelagi,
 Et corpus evirastis Veneris nimio odio,
 Hilarate herae citatis erroribus animum.
 Mora tarda mente cedat: simul ite, sequimini
 20 Phrygiam ad domum Cybebes, Phrygia ad nemora deae:

63. Attis.



In des Schiffes raschem Seelauf, da getragen von dem Gewog,
 Zu dem Hain enteilet Attis, zu dem phrygischen, in Begier,
 Und der Göttin tiefe Waldnacht, die umschauende, er betrat,
 Wo er aufgespornt von Wahnsinn, ein Verirrender im Gemüth,
 Mit geschärftem Riesel grausam sich entlebiget der Natur. 5
 Nun er abgethan den Mann fühlt in Verflüchtigung des Geschlechts,
 Und der Wunde frisches Blut noch hinträufelte in den Sand,
 Da ergriff mit blassen Händlein die Verwandelte wie entzückt
 Dein Tympanum, o Cybele, das ermunthigende Geräth,
 Und im Schwung der hohlen Rindschaut mit den Fingerchen in der Luft, 10
 Tremulirend hell begann so sie zu singen zu dem Gefolg:

„Ha wohl an, hinauf zum Berghain, auf, Gassen, ha im Verein,
 O Verschwiferte in Cybele's Wagabundenreligion,
 Da entsagend eurer Heimath, in entlegeneres Geländ
 Nachfolgend meinem Vorgang, o Genossinnen, ihr ertrugt 15
 Des empörten Meeres Aufruhr, die beängstigende Gefahr,
 Um in Ueberhaß der Wollust zu entwürbigen die Natur:
 O erheitert igt im Tanzreihn, dem entschwärmenden, das Gemüth,
 O verbannt die träge Säumniß, folgt eiliger mir hinan
 An das Haus der Dindymene, zu der Phrygerin, in den Wald, 20

Ubi cymbalum sonat vox, ubi tympana reboant,
 Tibicen ubi canit Phryx curuo grave calamo,
 Ubi capita Maenades vi iaciunt hederigerae,
 Ubi sacra sancta acutis ululatibus agitant,
 25 Ubi suevit illa divae volitare vaga cohors:
 Quo nos decet citatis celerare tripudiis. «

Simul haec comitibus Attis cecinit notha mulier,
 Thiasus repente linguis trepidantibus ululat,
 Leve tympanum remugit, cava cymbala recrepant:
 30 Viridem citus adit Idam properante pede chorus.
 Furibunda simul anhelans vaga vadit animam agens
 Comitata tympano Attis per opaca nemora dux,
 Veluti iuvenca vitans onus indomita iugi.
 Rapidae ducem sequuntur Gallae properipedem.
 35 Itaque ut domum Cybebes tetigere lassulae,
 Nimio e labore somnum capiunt sine Cerere.
 Piger his labante languore oculos sopor operit,
 Abit in quiete molli ravidus furor animi.

Sed ubi oris aurei Sol radiantibus oculis
 40 Lustravit aethera album, sola dura, mare ferum,
 Pepulitque noctis umbras vegetis sonipedibus,
 Ibi somnus excitam Attin fugiens citus abiit:
 Trepidantem eum recepit dea Pasithea sinu.
 Ita de quiete molli rapida sine rabie

Wo die Chymel gell hervorklingt, wo das Trommelchen so erdröhnt,
 Wo des Bläfers Fldtenrohr schallt, das gewundene, wie so dumpf!
 Wo sich in das Genick den Kopf wirft die Mänab' im Eppichfranz,
 Wo mit jubelhellem Luftschrei sie das Heiligere begeh'n,
 Wo der irre Chor umherfliegt labyrinthisch in dem Gefild; 25
 Dorthin im Sturme reiß' uns die besittigende Begier!"

Raun endete da das Halbweib den Genossinnen den Gesang,
 Und im Nu erhebt der Tanzschwarm sich in wirbeligem Geheul;
 Die geschwungne Trommel haßt auf, die gewölbte Chymel kllirt.
 Zu des Ida grünem Abhang da beschleunigen sie den Tritt. 30
 Und die Führerin wie bewußtlos, die erathmende, in der Wuth,
 Mit der Trommel taumelt Attis in das dämmerige Gehölz,
 Wie die Färse wild hinausrennt, ungebändigt von dem Joch.
 Nach stürmt der Gallen Lärmschaar der Besflügelten in der Spur.
 So hinaufgelangt zum Wohnstz der Chybe, sterbematt 35
 Des Geschwärmes, ohne Ceres da entschlummern sie an dem Ort.
 In die mübverförden Neuglein bleiträge sinkt der Schlaf,
 Und der Seele Sturm in Traum wiegt die Besänftigerin, die Ruh.
 Doch sobald den Strahlenblick Sol, der umgobete, in die Welt,
 In den Aether, auf das Wallmeer und die starre Erde warf 40
 Und der Nacht Gedüster wegtrieb mit dem rüstigeren Gespann,
 Da verließ der Schlummer Attis, die erwachende, wo in Hast
 Den Begierigen es hinabzog, Pasitheen in den Schooß.
 Wie in Schlafes Arm der Wuth nun, der bewältigenden, entrückt,

- 45 Simul ipsa pectore Attis sua facta recoluit,
 Liquidaque mente vidit, sine quis ubique foret,
 Animo aestuante rursum reditum ad vada tetulit.
 Ibi maria vasta visens lacrimantibus oculis,
 Patriam allocuta maesta est ita voce miseriter:
- 50 »Patria o mea creatrix, patria o mea genetrix,
 Ego quam miser relinquens, dominos ut herifugae
 Famuli solent, ad Idae tetuli nemora pedem,
 Ut apud nivem et ferarum gelida stabula forem
 Et earum omissa adirem furibunda latibula:
- 55 Ubinam aut quibus locis te positam, patria, reor?
 Cupit ipsa pupula ad te sibi dirigere aciem,
 Rabie fera carens dum breve tempus animus est.
 Egone a mea remota haec ferar in nemora domo?
 Patria, bonis, amicis, genitoribus abero?
- 60 Abero foro, palaestra, stadio, et gymnasiis?
 Miser ah miser, querendum est etiam atque etiam, anime.
 Quod enim genus figurae est, ego non quod obierim?
 Ego mulier, ego adolescens, ego ephebus, ego puer,
 Ego gymnasi fui flos, ego eram decus olei:
- 65 Mihi ianuae frequentes, mihi limina tepida,
 Mihi floridis corollis redimita domus erat,
 Linquendum ubi esset orto mihi sole cubiculum.
 Ego nunc deum ministra et Cybeles famula ferar?
 Ego Maenas, ego mei pars, ego vir sterilis ero?

Im Gemüth erneuert Attis des Geschehenen den Verlauf 45
 Und ermüht mit hellem Aufblick das Verlorene an dem Hier,
 Da bewegt von heißer Sehnsucht kehrt wieder sie an die Fluth.
 In das uferlose Meer schaut sie mit Thränen in dem Gesicht
 Und gedenkt der süßen Heimath wehmüthigeren Getöns:

„O Erzeugerin, o du Heimath, o Gebärerin, o du Land, 50
 So ich fliehend, weh! dem Knecht gleich, dem entronnenen von dem Herrn,
 Den verirrtten Fuß dahertrug zu dem Ida in das Gehölz,
 Um die schneebehangne Berghöh zu umschweifen mit dem Gewild,
 Achtlos zu nah dem Schlupfort, wo es lagerte, in der Wuth, —
 O wo bist, geliebtes Land, du? wo begegnetest du dem Blick? 55
 Ja im Auge selbst den Stern drängt allmächtiglich es zu dir,
 Da ein Weilchen nur der Irrwahn, der betäubende, mich entläßt.
 Und ich soll in dieses Waldgraun, von den Meinigen so getrennt,
 So getrennt von Haus und Hausherd, den Befreunden, dem Besiz,
 Der Palästra fern, dem Forum, den Gymnasien und der Bahn? 60
 O du Armer, Armer, endlos o bejammere den Verlust!
 Ja das Mögliche der Gestaltung durchwandelte ich bereits:
 Ich ein Zwitter, kaum ein Mann erst, ein erblühender, ich ein Knab;
 O ich war die Lust der Wettbahn, den Gymnasien ein Bewerb;
 Um die Thüre welch ein Jubrang! wie erwärmt die Schwelle mir; 65
 Wie in Blumen stand die Wohnung, in umringelnden, so verschönt,
 Wenn erwacht im ersten Frühroth ich eröffnete das Gemach.
 Und anigt der Götter Dienstmagd und der Cybele in der Pflicht?
 Ich ein Raseweib, ein Hämmling, ein verstümmelt Halbgeschöpf?

- 70 Ego viridis algida Idae nive amicta loca colam?
 Ego vitam agam sub altis Phrygiae columinibus,
 Ubi cerva silicultrix, ubi aper nemorivagus?
 Iam iam dolet quod egi, iam iamque paenitet.*
 Roseis ut huic labellis sonitus celer abiit,
- 75 Geminas deorum ad aures nova nuntia referens,
 Ibi iuncta iuga resolvens Cybele leonibus
 Laevumque pecoris hostem stimulans ita loquitur:
 »Agedum, inquit, age ferox, i, face ut hunc furor agitet,
 Face tu furoris ictu reditum in nemora ferat,
- 80 Mea libere nimis qui fugere imperia cupit.
 Age caede terga cauda, tua verbera patere,
 Fac cuncta mugienti fremitu loca retonent,
 Rutilam ferox torosa cervice quate iubam.*
 Ait haec minax Cybebe religatque iuga manu.
- 85 Ferus ipse sese adhortans rapidum incitat animum,
 Vadit, fremit, refringit virgulta pede vago.
 At ubi humida albicantis loca litoris adiit,
 Teneramque vidit Attin prope marmora pelagi,
 Facit impetum: illa demens fugit in nemora fera,
- 90 Ubi semper omne vitae spatium famula fuit.
 Dea, magna dea, Cybebe, dea domina Dindymi,
 Procul a mea tuus sit furor omnis, hera, domo;
 Alios age incitatos, alios age rabidos.
-

Ich des grünen Ida Schneehaupt, das begleitscherte, so umgehen? 70
 Ein verddet Leben hinziehen an den Felsenhörnern hier,
 Wo die Hinde treibt im Dickicht, wo der Eber in dem Gebüsch?
 Weh, wehe jetzt der Unthat! weh, weh der Neue mir!“

Wie der Ton dem Rosenmündlein, der bewegliche, sich entwand
 Und Cybebens offnes Ohr traf, zu verkündigen den Erfolg, 75
 Da im Nu entlud die Göttin von dem Joch das Löwenpaar,
 Und den linken Heerdenunhold anstachelnd herrscht sie so:

„Sa du Wilder, auf, zum Angriff! den Ernüchterten in die Wuth,
 Sa in Wuth von neuem heß' ihn zu den Hörigen mir zurück,
 Da er träumte, meiner Obmacht, der Vermessene, zu entfliehn. 80
 Auf! geißele mit dem Schweifhieb, selbstpeinigend, dir den Leib;
 Laß hallen es im Gebirg rings in die Runde von dem Gebrüll;
 Die entflammte Mähne grimmvoll an dem Nacken schüttl' empor!“

Sprach's Cybele und sofort löst und beseitiget sie das Joch.
 Und der Leu, mit eignem Ansporn sich erbigend in die Begier, 85
 Brüllt, trabt, zermalmt den Erdgrund, wild stampfend in das Gebüsch.
 Und so wie er sich an dem Gestad steht, wo es flimmerte um die See,
 Und erblickt die zarte Attis, von den Brandungen da beschäumt,
 Hin stürmt er. Zene sinnlos sah flüchtete in den Hain,
 Wo sie blieb für alle Lebzeit der Gebieterin im Gesind. 90

O Cybebe, o du Gewaltgott, o du Vändigerin des Alls,
 Die Begeisterung deiner Hoheit, in mir bleibe sie von der Thür!
 Heß' Andere du in Wahnsinn, nimm Anderen den Verstand!

LXIV. NUPTIAE PELEI ET THETIDOS.

Peliaco quondam prognatae vertice pinus
 Dicuntur liquidas Neptuni nasse per undas
 Phasidos ad fluctus et fines Aeetaeos:
 Cum lecti iuvenes, Argivae robora pubis,
 5 Auratam optantes Colchis avertere pellem,
 Ausi sunt vada salsa cita decurrere puppi,
 Caerula verrentes abiegnis aequora palmis.
 Diva quibus retinens in summis urbibus arces
 Ipsa levi fecit volitantem flamine currum,
 10 Pinea coniungens inflexae texta carinae.
 Illa rudem cursu prima imbuit Amphitriten.
 Quae simul ac rostro ventosum proscidit aequor,
 Tortaque remigio spumis incanduit unda,
 Emergere feri candenti e gurgite vultus
 15 Aequoreae monstrum Nereides admirantes.
 Illa, si qua alia, viderunt luce marinas
 Mortales oculi nudato corpore Nymphas
 Nutricum tenus extantes e gurgite cano.
 Tum Thetidis Peleus incensus fertur amore,
 20 Tum Thetis humanos non despexit hymenaeos,
 Tum Thetidi pater ipse iugandum Pelea sensit.

64. Die Hochzeit des Peleus und der Thetis.

Einst auf Pelion's Gipfel gewachsene mächtige Fichten
 Schwammen, erzählt man uns, Neptunus' Wellengebiet hin
 Gegen den Phasästrom und die äetäischen Lande,
 Als ansehnliche Helben, der Kern argivischer Jugend,
 Kühnen Begehrs, aus Colchis das goldene Vließ zu entwenden, 5
 Durften im Schiff hingleiten, dem eilenden, über die Salzfluth,
 Fegend mit tannenen Rudern der Seebahn blauende Weite.
 Denen die Göttliche selbst, Hochwärterin städtischer Burgen,
 Eigens ein Fahrzeug baute, gelinderem Hauche bewegsam,
 Fichtener Balken Geflecht mit der Krümme des Rieles verbindend. 10
 Jenes erschloß die zuvor unerfahrene Amphitrite.
 Denn alsbald es den Zahn in die windige Fläche hineinstieß,
 Daß von den Rudern erwühlt schaumhell aufperlte die Woge,
 Siehe, da tauchten hervor wildschächternen Blickes im weißen
 Strudel die Seeneriden, den Wunderbesuch anstaunend. 15
 Da, wenn irgend einmal, war sterblichen Augen bewilligt,
 Raßenden Leibes zu schaun jungfräuliche Meerergöttinnen,
 Bis an die Brust aufragend im Gischt der versilberten Welle.
 Da für Thetis entglomm, so erzählt man, Liebe dem Peleus,
 Da auch Thetis erschien nicht abhold menschlicher Ehe, 20
 Da gab Thetis zusammen und Peleus gern der Erzeuger.

O nimis optato saeculorum tempore nati
 Heroes, salвете, deum genus, o bona matrum
 Progenies, salвете iterum

25 Vos ego saepe meo, vos carmine compellabo:
 Teque adeo eximie taedis felicibus aucte,
 Thessaliae columen Peleu, cui Iuppiter ipse,
 Ipse suos divum genitor concessit amores.
 Tene Thetis tenuit pulcherrima Nereine?
 30 Tene suam Tethys concessit ducere neptem,
 Oceanusque, mari totum qui amplectitur orbem?

Quae simul optatae finito tempore luces
 Advenere, domum conventu tota frequentat
 Thessalia, oppletur laetandi regia coetu.
 35 Dona ferunt prae se, declarant gaudia vultu.
 Deseritur Cieros, linquunt Perrhaebica Tempe,
 Crannonisque domos ac moenia Larissaea:
 Pharsalum coeunt, Pharsalia tecta frequentant.
 Rura colit nemo, mollescunt colla iuvcnis,
 40 Non humilis curvis purgatur vinea rastris,
 Non glebam pronò convellit vomere taurus,
 Non falx attenuat frondatorum arboris umbram,
 Squalida desertis robigo infertur aratris.
 Ipsius at sedes, quacunque opulenta recessit
 45 Regia, fulgenti splendent auro atque argento.

O in beglückteren ihr, in der Vorwelt Tagen geborne,
 Seid mir gegrüßt, Heroen, o götterentsprossene, froher
 Mütter Geschlecht, dreimal, o gesegnete, werdet gegrüßt mir!
 Euch zu verherrlichen, euch, soll oft mein Lied sich erheben. 25
 Doch weit über die Andern, erhöht zu beneidetem Ehbund,
 Dich, Theffalia's Hort, Peleus, dem Jupiter selber,
 Selbst sein eigenes Lieb der olympische Vater gewidmet.
 Dich hielt Thetis im Arm, die entzückende Nereustochter?
 Dir als Braut zu entführen erlaubte die Enkelin Lethys 30
 Und Oceanus, der mit der Fluth eingürtet den Erdfreis?

Als die erfreuliche nun, in der Tage Verlauf, der Vermählung
 Feier erschien, da bewegt in gedrängtem Verein an das Haus hin
 Ganz Theffalien sich, unzählige fröhliche Gäste.
 Bringen Geschenke voran, im Gesicht schon Freude bezeugend. 35
 Da wird Cieros leer und du, perrhäbisches Tempe,
 Crannon's wohnliche Stadt wie die Lariffäischen Mauern,
 Nach Pharsalia geht's, pharsalische Häuser besucht man.
 Niemand hütet die Flur, es verweichlicht Kindern der Nacken;
 Nicht umlockert der Karst, der gekrümmte, den liegenden Weinstock; 40
 Weber ein Zugtier bricht mit der Schräge des Eisens die Scholle,
 Weber im Garten die Sichel beschränkt breiterschattendes Baumlaub,
 Raub schon wittert den Pflug, den verlassen, schäbiger Rost an.
 Aber im Hochzeitshause, so weit sich erdehnten der Hoffstatt
 Reiche Gemächer, an Gold wie strahlt und an Silber erglänzt es! 45

Candet ebur soliis, collucent pocula mensae:
 Tota domus gaudet regali splendida gaza.
 Pulvinar vero divae geniale locatur
 Sedibus in mediis, Indo quod dente politum
 50 Tincta tegit roseo conchyli purpura fuco.
 Haec vestis priscis hominum variata figuris
 Heroum mira virtutes indicat arte.
 Namque fluentisono prospectans litore Diae
 Thesea cedentem celeri cum classe tuetur
 55 Indomitos in corde gerens Ariadna furores;
 Necdum etiam sese, quae visit, visere credit,
 Utpote fallaci quae tum primum excita somno
 Desertam in sola miseram se cernat arena.
 Immemor at iuvenis fugiens pellit vada remis,
 60 Irrita ventosae linquens promissa procellae.
 Quem procul ex alga maestis Minois ocellis,
 Saxea ut effigies bacchantis, prospicit, euhoe,
 Prospicit, et magnis curarum fluctuat undis:
 Non flavo retinens subtilem vertice mitram,
 65 Non contacta levi velatum pectus amictu,
 Non tereti strophio lactentes vincta papillas;
 Omnia quae toto delapsa e corpore passim
 Ipsius ante pedes fluctus salis alludebant.
 Sed neque tum mitrae, neque tum fluitantis amictus
 70 Illa vicem curans, toto ex te pectore, Theseu,

Throne von Elfbein schimmern, der Tafel erblitzende Becher,
 Freudebelebt rings lacht der Palast von den Schätzen des Königs.
 Drinnen jedoch, in der Mitte des Wohnraums, hebet der Göttin
 Bräutliches Bett sich hervor, das glatt aus indischem Zahne
 Füllt, mit dem Purpurbute der Muschel getüncht, ein Gewand ein. 50
 Selbiger Teppich, bunt in Gestalten der früheren Menschheit
 Zeigt als Wunder der Kunst preiswürdiges Selbenbegegniß.
 Denn am Gestad vorspähend, dem wellenerbrausenden, Dia's
 Sieht auf hastender Flotte den Theseus wie er dahinsieht,
 Heißunbändige Wuth in der liebenden Brust Ariadne. 55
 Ja kaum selbst noch glaubt sie, die sehende, was sie gesehen,
 Da aus trüglichem Schlaf ist eben erwachend die Arme
 Sieht sich allein, am besandeten Strand in der Debe vereinsamt;
 Dorthin flieht der Verräther, die Salzbahn schlägt er mit Rudern,
 Kliehet und wirft in der Winde Gebräu nichts gültige Schwüre. 60
 Aber von hüben, im Seegraswust, mit dem Blick der Verzweiflung
 Folgend, dem Steinbild gleich, euhd! der Bacchante, Minois
 Startt ihm nach und vergeht in unendlichen Wogen des Jammers.
 Nicht um's lothige Haupt die geringelte Winde bewahrt sie,
 Nicht mehr deckt des Gewands leichthüllende Webe die Schultern, 65
 Nicht anschniegend umfängt den entwallenden Busen der Gürtel:
 Was nun alles hinab an den Gliedern entschlüpft, in Zerstreung
 Ihr vor den Füßen umher in beweglicher Salzfluth spielte.
 Doch nicht länger um Gürtel und Band, noch fluthenden Schleier
 Sorgend, an dich, Theseus, mit Gedanken und Sinn, mit der ganzen 70

Toto animo, tota pendebat perdita mente.
 Ah misera, assiduus quam luctibus externavit
 Spinosas Erycina serens in pectore curas
 Illa tempestate, ferox quo ex tempore Theseus
 75 Egressus curvis e litoribus Piraei
 Attigit iniusti regis Gortynia templa.
 Nam perhibent olim crudeli peste coactam
 Androgeoneae poenas exsolvere caedis,
 Electos iuvenes simul et decus innuptarum
 80 Cecropiam solitam esse dapem dare Minotauro.
 Quis angusta malis cum moenia vexarentur,
 Ipse suum Theseus pro caris corpus Athenis
 Proicere optavit potius quam talia Cretam
 Funera Cecropiae nec funera portarentur.
 85 Atque ita nave levi nitens ac lenibus auris
 Magnanimum ad Minoa venit sedesque superbas.
 Hunc simul ac cupido conspexit lumine virgo
 Regia, quam suavis exspirans castus odores
 Lectulus in molli complexu matris alebat,
 90 Quales Eurotae progignunt flumina myrtus
 Aurave distinctos educit verna colores:
 Non prius ex illo flagrantia declinavit
 Lumina, quam cuncto concepit corpore flammam
 Funditus atque imis exarsit tota medullis.
 95 Heu misere exagitans immiti corde furores

Seele verloren, an dir wie in Klammern der Sehnsucht hängt sie.
 Ach, Unglückliche! die unermüdeten Grames zerrüttet,
 Dorniges Herzweh säend im Schooße der Brust Erpina,
 Seit demselbigen Tag, allwo der verwegene Theseus,
 Aus piräischer Bucht Umkrümmungen fürder gezogen, 75
 Gortyn's Mauern betrat, den Bereich des tyrannischen Königs.
 Denn von verheerender Seuche genöthiget einst, so erzählt man,
 Daß sie die Schuld ausföhnte des androgeonischen Mordes,
 Mußte der Jünglinge Preis und die Blüthe der Jungfrau zollen
 Cecrops' Stadt, ein entseßliches Mahl, an den Minotaurus. 80
 Als nun solcher Bedrang die geängsteten Bürger bewegte,
 Da bot Theseus selbst, sein theures Athen zu erretten,
 Lieber den eigenen Leib, eh denn Cecropia's Kinder,
 Lebende Leichen, der Gräul! nach Creta hinausziehn müßten.
 Und so steuernd behend sein Schiff, von den Winden begünstigt, 85
 Kam er an Minos' Stadt, des Gewaltherrn tragende Feste.
 Den mit dem Blick der Begier kaum hatte geschauet die Jungfrau,
 Königs Töchterchen, die das gedüßtsüßathmende, keusche
 Bettlein lieb aufzog in der Mutter umflechtenden Armen,
 Wie an Eurotas' Wassern erwächst die bescheidene Myrte 90
 Oder der Frühlingshauch vielfarbiges Blühen heranzieht,
 Da nicht eher von jenem hinweg die entzündeten Augen
 Kehrete sie, bis in die Brust tiefein sie gezogen der Flamme
 Schreckensgewalt und der Brand hell loderte mitten im Marke.
 Weh, Grausamer! in Wuth unerleiblicher Herzensermühler, 95

Sancte puer, curis hominum qui gaudia misces,
 Quaeque regis Golgos quaeque Idalium frondosum,
 Qualibus incensam iactastis mente puellam
 Fluctibus, in flavo saepe hospite suspirantem!
 100 Quantos illa tulit languenti corde timores!
 Quantum saepe magis fulgore expalluit auri!
 Cum saevum cupiens contra contendere monstrum
 Aut mortem oppeteret Theseus, aut praemia laudis.
 Non ingrata, tamen frustra, munuscula divis
 105 Promittens tacito succipit vota labello.
 Nam velut in summo quatientem brachia Tauro
 Quercum aut conigeram sudanti cortice pinum
 Indomitus turbo contorquens flamine robur
 Eruit: illa procul radicibus exturbata
 110 Prona cadit, late qua est impetus obvia frangens:
 Sic domito saevum prostravit corpore Theseus,
 Nequiquam vanis iactantem cornua ventis.
 Inde pedem sospes multa cum laude reflexit,
 Errabunda regens tenui vestigia filo,
 115 Ne labyrintheis e flexibus egredientem
 Tecti frustraretur inobservabilis error.
 Sed quid ego, a primo digressus carmine, plura
 Commemorem? ut linquens genitoris filia vultum,
 Ut consanguineae complexum, ut denique matris,
 120 Quae misera in gnata deperdita laetabatur,

Unheilfeligcr Knab, der Pein uns mischet in Freuden,
 Und die in Golgos thront und Ibalion's buschigem Laubhain,
 Welches Gewog, welch schwankenden Sturm um das liebende Mädchen
 Regtet ihr, die oftmals um den lockigen Gastfreund seufzte!
 Wie viel Dualen der Angst im entkräfteten Herzen ertrug sie! 100
 Wie oft wurden die Wanglein blaß wie salbiger Goldschein!
 Als muthsbrennend, im Kampfe zu stehn dem verderblichen Unthier,
 Sei es den Tod Theseus sich erkor, sei's Ehren des Siegers.
 Manich willkommen, doch fruchtlose Geschenke den Göttern
 Leise gelobend, verhielt sie den Wunsch kaum hinter der Lippe. 105
 Denn wie die Eich' auf Taurus' Gebirggrat schüttelnd die Aeste,
 Oder mit schweigender Borke die zapfen erhebende Fichte
 Wüthige Windsbraut packt und im Schraubegeblase den Kernstamm
 Ausreißt; jene vom Boden hinweg mit den Wurzeln gewirbelt
 Stürzt in das Thal, weithin, wie der Schwung geht, alles zerschmetternd: 110
 Also streckte zu Grund Theseus den gebändigten Bürger,
 Der mit den Hörnern umsonst blindum in zerrinnende Luft schlug.
 Darnach lenkte den Fuß er zurück, schablos, siegprangend,
 Leichtabirrende Tritte regierend an zartestem Faden,
 Daß rückkehrenden aus labyrinthischer Wege Verstrickung 115
 Ihn nicht fange des Bau's unmerklich täuschendes Irrsal.
 Aber warum des Gesangs Anfängen entschweifend erzähl' ich
 Weiteres? wie von dem Antlig weg des Erzeugers die Tochter,
 Wie von der Schwester sie weg und der Mutter Umarmung scheidend,
 Die, ach! sterbebeglückt nur ihr noch lebte, dem Liebling, 120

Omnibus his Thesei dulcem praeoptarit amorem?
 Aut ut vecta rati spumosa ad litora Diae
 Venerit? aut ut eam devinctam lumina somno
 Liquerit immemori discedens pectore coniux?
 125 Saepe illam perhibent ardenti corde furentem
 Clarisonas imo fudisse e pectore voces,
 Ac tum praeruptos tristem conscendere montes,
 Unde aciem in pelagi vastos protenderet aestus;
 Tum tremuli salis adversas procurrare in undas,
 130 Mollia nudatae tollentem tegmina surae;
 Atque haec extremis maestam dixisse querelis,
 Frigidulos udo singultus ore cientem:

»Sicine me patriis avectam, perfide, ab oris,
 Perfide, deserto liquisti in litore, Theseu?
 135 Sicine discedens neglecto numine divum
 Immemor ah! devota domum periuria portas?
 Nullane res potuit crudelis flectere mentis
 Consilium? tibi nulla fuit clementia praesto,
 Immite ut nostri vellet miserescere pectus?
 140 At non haec quondam nobis promissa dedisti
 Miti voce, neque hoc miseram sperare iubebas,
 Sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos:
 Quae cuncta aërii discerpunt irrita venti.
 Tum iam nulla viro iuranti femina credat,

All dies, alles getrost um des Theseus Liebe dahingab?
 Drauf wie das gleitende Schiff in den Strandanschäumungen Dia's
 Landete, — bis nun jene, von Schlaf ihr Auge bewältigt,
 Liebevergeffenen Busens verließ der entweichende Gatte?
 Oft wohl, sagen sie, sah in der Aufgluth rasenden Herzens 125
 Hab' aus innerster Brust hellgellenden Schrei sie gestoßen;
 Und angstvoll igt klommt sie empor am steilen Gebirgshang,
 Wo der gespanntere Blick ausschweift' in die Wüste der Wasser;
 Igt in die plätschernden Wellen hinein, die begegnenden, lief sie,
 Eng nachziehend das weiche Gewand an der nackenden Wade; 130
 Und nun strömte sie laut in Verzweiflungsklagen den Schmerz aus,
 Frost'ig Geföhn aufsäczend von thränenbeschwommenem Munde:

„So, Treuloser, hinweg von der Heimath Auen entführend,
 Treulos lässest du mich am verlorenen Ufer, o Theseus?
 So nun kannst du entfliehn, und der Götter Gewalt misachtend 135
 Ziehst, Leichtmüthiger, heim — weh dir! — mit dem Fluche des Meineids?
 Konnte denn nichts mehr, nichts den Entschluß unerbittlichen Sinnes
 Wenden? beschlich kein Laut dein Herz von der Stimme des Mitleids,
 Daß die verhärtete Brust sich mein zu erbarmen gedächte?
 Doch nicht also klang mir ehemals deiner Verheißung 140
 Schmeichelndes Wort, nicht ließeß du dies mich Aermste verhoffen,
 Sondern beglückenden Bund, lustjauchzende Festhymenäen,
 Was nun eitel zumal von den Winden zerraut in die Luft fliegt.
 Jetzt nie mehr, nie glaube das Weib dem bethauernden Manne,

- 145 Nulla viri speret sermones esse fideles;
 Quis dum aliquid cupiens animus praegestit apisci,
 Nil metuunt iurare, nihil promittere parcunt:
 Sed simul ac cupidae mentis satiata libido est,
 Dicta nihil metuere, nihil periuria curant.
- 150 Certe ego te in medio versantem turbine leti
 Eripui, et potius germanum amittere crevi,
 Quam tibi fallaci supremo in tempore deessem.
 Pro quo dilaceranda feris dabor alitibusque
 Praeda, neque iniecta tumulabor mortua terra.
- 155 Quaenam te genuit sola sub rupe leaena?
 Quod mare conceptum spumantibus exspuit undis?
 Quae Syrtis, quae Scylla rapax, quae vasta Charybdis,
 Talia qui reddis pro dulci praemia vita?
 Si tibi non cordi fuerant conubia nostra,
- 160 Saeva quod horrebas prisci praecepta parentis,
 At tamen in vestras potuisti ducere sedes,
 Quae tibi iucundo famularer serva labore,
 Candida permulcens liquidis vestigia lymphis
 Purpureave tuum consternens veste cubile.
- 165 Sed quid ego ignaris nequiquam conqueror auris,
 Externata malo, quae nullis sensibus auctae
 Nec missas audire queunt nec reddere voces?
 Ille autem prope iam mediis versatur in undis,
 Nec quisquam apparet vacua mortalis in alga.

Hoffe sie nie in der Männer Bewerbung rebliche Wahrheit; 145
 Die, wenn ihrer Begier noch etwas bleibt zu erringen,
 Keinerlei Eidswur scheu'n, der Versprechungen schonen sie keine;
 Aber sobald das Gelüst still wird im erfättigten Herzen,
 Kummern die Worte sie nicht und nichts gilt ihnen der Meineid.
 Zwar ich, als du im Wirbel umhertriebst grausen Verderbens, 150
 Rettete dich und erwählte des Bruders Verlust mit lieber,
 Als im Gedränge der Noth, Falschherziger, dir zu versagen.
 Dafür wird mich zerreißen das Wild, wo den Vögeln zur Beute
 Liegend den Leichnam selbst kein bergender Hügel beschüttet.
 Unmensch! ha so gearb einsam im Geklüft dich die Löwin? 155
 Lagest im Grunde des Meers, des schäumender Gischt dich hinausspie?
 Unter der Echte, der Schlla im Schooß, graunvollen Charybdis,
 Der um die süßeste Günst den Lohn, um das Leben, erwiedert?
 Sei's, daß nie du von Herzen geneigt warst unserm Ehbund,
 Weil du dem strengen Verbot des betagten Erzeugers erbangtest, 160
 Aber so konntest du mich mitführen in euere Wohnung,
 Daß als Magd dir gern ich gedient zu gefälliger Arbeit,
 Bald in des Brunnquells Fluth abspülend die glänzenden Sohlen,
 Bald mit dem Wuppurtuch dein nächtliches Lager bedeckend.
 Doch was klag' ich umsonst all dies unwissenden Lüften 165
 Vor, wahnwitziger Angst, die empfindungslos und begriffslos
 Weber zu fassen vermdchten ein Wort; noch wiederzugeben?
 Sener indes schon fährt er dahin auf offener Meerhdd,
 Und um das leere Geschilf es erscheint kein sterbliches Wesen.

- 170 Sic nimis insultans extremo tempore saeva
 Fors etiam nostris invidit questibus auris.
 Iuppiter omnipotens, utinam ne tempore primo
 Gnosia Cecropiae tetigissent litora puppes;
 Indomito nec dira ferens stipendia tauro
 175 Perfidus in Cretam religasset navita funem;
 Nec malus hic, celans dulci crudelia forma
 Consilia, in nostris requiesset sedibus hospes!
 Nam quo me referam? quali spe perdita nitor?
 Idaeosne petam montes? ah gurgite lato
 180 Discernens pontus truculentum ubi dividit aequor?
 An patris auxilium sperem, quemne ipsa reliqui,
 Respersum iuvenem fraterna caede secuta?
 Coniugis an fido consoler memet amore,
 Quine fugit, lentos incurvans gurgite remos?
 185 Praeterea nullo litus, sola insula, tecto,
 Nec patet egressus pelagi cingentibus undis:
 Nulla fugae ratio, nulla spes: omnia muta,
 Omnia sunt deserta, ostentant omnia letum.
 Non tamen ante mihi languescent lumina morte,
 190 Nec prius a fesso secedent corpore sensus,
 Quam iustam a divis exposcam prodita multam,
 Caelestumque fidem postrema comprecser hora.
 Quare, facta virum multantes vindice poena,
 Eumenides, quibus anguino redimita capillo

So furchtbar, unleidlichen Hohns, in der Tiefe des Elends, 170
 Unseren Klagen sogar ein Gehör mißgönnte das Schicksal.
 Jupiter, Vater der Nacht! o daß doch nimmer von Anfang,
 Nimmer an Onossus' Küste gelenkt cecropische Rachen,
 Hätte dem rasenden Stier niemals Blutfeuern entbietend
 Fort nach Creta die Laue gelbst der betriegliche Seemann, 175
 Noch der Schändliche, hold in der Schönheit Reizen die Lücke
 Vergend, an unserem Herd gastfreundliche Stätte gefunden!
 Denn wo wend' ich mich hin? weh mir! was hoff ich Verlorne?
 Soll ich dem Idagebirg zusiehn? unermessener Breite
 Trennt mich gräßlich der Bann des gewogaufrauschenden Meerschlunds. 180
 Soll auf Hülfе des Vaters vertraun? den selbst ich gemieden,
 Da ich dem Jüngling folgte, besleckt vom Morde des Bruders?
 Soll an der Liebe vielleicht, an der Treu' mich trösten des Gatten,
 Der nun flieht, in der Seefluth zäh umbiegend die Ruder?
 Dann hier obdachlos das Gestad, einsamliches Eiland, 185
 Nirgend ein Rettungssteg aus brandender Wellen Umzäunung,
 Keinerlei Flucht, kein Schimmer der Hoffnung, stumm liegt Alles,
 Allwärts schauernde Deb', allseitsher gähnt mich der Tod an.
 Doch, doch soll nicht eher im Tod mein Auge verlöschen,
 Diesem ermatteten Leib nicht eh' hinschwinden die Sinne, 190
 Bis ich den Göttern geheißt, die Verrathene, volle Vergeltung
 Und an des Nichtseins Rand herfleh' die Gerichte des Himmels.
 Darum, rachegeweiht, ihr Züchtigerinnen der Unthat,
 Cumeniden, die Stirn mit des Haars graunhaftem Öringel

195 Frons expirantis praeportat pectoris iras,
 Huc huc adventate, meas audite querelas;
 Quas ego, vae misera! extremis proferre medullis
 Cogor inops, ardens, amenti caeca furore.
 Quae quoniam verae nascuntur pectore ab imo,
 200 Vos nolite pati nostrum vanescere luctum,
 Sed quali solam Theseus me mente relinquit,
 Tali mente, deae, funestet seque suosque.*

Has postquam maesto profudit pectore voces,
 Supplicium saevis exposcens anxia factis;
 205 Annuit invicto caelestum numine rector,
 Quo motu tellus atque horrida contremuerunt
 Aequora concussitque micantia sidera mundus.
 Ipse autem caeca mentem caligine Theseus
 Consitus oblito dimisit pectore cuncta,
 210 Quae mandata prius constanti mente tenebat,
 Dulcia nec maesto sustollens signa parenti
 Sospitem Erechtheum se ostendit visere portum.
 Namque ferunt, olim, classi cum moenia divae
 Linquentem gnatum ventis concrederet Aegeus,
 215 Talia complexum iuveni mandata dedisse:

* Gnate mihi longa iucundior unice vita,
 Gnate, ego quem in dubios cogor dimittere casus,

Schlangenumkränzt, so der Brust Jornaushauch drohend zur Schau trägt, 195
 Hieher, hieher kommt, o kommt und vernehmet die Klagen,
 Die mir Aermsten die Pein aus innigem Marke hervorpreßt,
 Hülflos, schmerzdurchbrannt, in der Angst blindwüthigen Wahnsinns.
 Die wenn urwahrhaft sie im Grund aufquellen der Seele,
 Dann ihr duldet es nicht, daß in Nichts mein Jammer verhalle, 200
 Sondern in selbigem Sinn, wie Theseus fremd mich zurückließ,
 Selbigen Sinns, Göttingen, sich selbst und die Seinen verderb' er!" —

Solches Gebet nachdem aus trauriger Brust sie ergossen,
 Mache des Todes erheischend der unbarmherzigen Mißthat,
 Winkte den Allmachtswink ihr zu der Unsterblichen Herrscher, 205
 Drob damalen erhebe die Erd' und die schauernde Woge
 Bebt' und die Sternlein all' irrflimmten im schütternden Weltraum.
 Aber er selbst, Theseus, die verdüsterte Seele von blindem
 Nebel gedrückt, haltlos aus allen Gedanken verlor er,
 Welche Verfügung sonst in beständigem Sinn er bewahrte, 210
 Und kein Zeichen der Lust dem bekümmerten Vater erhebend,
 Deuter' er, daß er im Siege gekehrt zur Bucht des Grechtheus.
 Denn sie erzählen, voreinst, da den Scheidenden ihn von der Göttin
 Mauern, den Sohn, Aegeus an die Winde behändigen mußte,
 Hielt er umarmt und erteilte dem Jünglinge folgende Mahnung: 215

„Sohn, mein einziger du, alleinige Freude des Lebens,
 Sohn, der leider hinausziehen soll in bedenkliche Fahrniß,

Reddite in extrema nuper mihi fine senectae,
 Quandoquidem fortuna mea ac tua fervida virtus
 220 Eripit invito mihi te, cui languida nondum
 Lumina sunt gnati cara saturata figura,
 Non ego te gaudens laetanti pectore mittam,
 Nec te ferre sinam fortunae signa secundae,
 Sed primum multas expromam mente querelas,
 225 Canitiem terra atque infuso pulvere foedans;
 Inde infecta vago suspendam lintea malo,
 Nostros ut luctus nostraeque incendia mentis
 Carbasus obscurata decet ferrugine libera.
 Quod tibi si sancti concesserit incola Itoni,
 230 Quae nostrum genus ac sedes defendere Erechthei
 Annuit, ut tauri respergas sanguine dextram,
 Tu vero facito ut memori tibi condita corde
 Haec vigeant mandata, nec ulla oblitteret aetas:
 Ut simul ac nostros invisent lumina collis,
 235 Funestam antennae deponant undique vestem,
 Candidaque intorti sustollant vela rudentes,
 [Lucida qua splendent summi carchesia mali,]
 Quam primum cernens ut laeta gaudia mente
 Agnoscam, cum te reducem aetas prospera sistet.

240 Haec mandata prius constanti mente tenentem
 Thesea ceu pulsae ventorum flamine nubes

Raum mir wiedergeschenkt an der Gränze des äußersten Alters,
 Da mein Unstern nun und dazu dein brausender Hochmuth
 Gar unwilligem mir dich entreißt, noch ehe die müden 220
 Augen am lieben Gebild sich meines Erzeugten gesättigt,
 Kann ich geruhigen Muths dich nicht frohherzig entlassen,
 Will auch nicht, daß Zeichen du führst, die Glücklichen anstehn,
 Sondern vorerst nun will ich die Brust ausschütten in Klagen,
 Dies mein schneeweiß Haar mit dem Staube der Erde bestreuend, 225
 Dann soll düster ein Wimpel gehängt an den schweifenden Mast sein,
 Denn mein eigenes Weh, mein Herz wie im Brande verwüstet,
 Stimmt zu dem Leintuch wohl, das schwarz der iberische Koft färbt.
 Aber genehmiget je die Bewohnerin dir von Itonus,
 Die Schutz unserm Geschlecht zuwinkt und dem Sitz des Grectheus, 230
 Siegesgewinn, zu beträufen die Hand mit dem Blute des Stieres:
 Sieh, dann habe Bedacht, daß standhaft dir im Gedächtniß
 Diese Verfügung bleib' und nimmer erlösch' die Zeit sie,
 Daß, alsbald dein Auge der Heimath Hügel bewillkommt,
 Fülle das Trauergehänge sofort an den Raken hinunter, 235
 Und dann weiß am getwisteten Tau Brausegell erhehend
 Laß hoch oben am Mast wie ein Sternlicht glänzen die Flagge,
 Daß je eh je lieber erfreut des belebenden Blicks ich
 Werde gewiß, wenn dich die gesegnete Stunde zurückführt.“

Dieses Gebot, das sonst Theseus in beständigem Herzen 240
 Hütete, flog nunmehr, wie im Hauche der Wind' ein Gewölklein

Aërium nivei montis liquere cacumen.
 At pater, ut summa prospectum ex arce petebat,
 Anxia in assiduos absumens lumina fletus,
 245 Cum primum infausti conspexit lintea veli,
 Praecipitem sese scopulorum e vertice iecit,
 Amissum credens immiti Thesea fato.
 Sic funesta domus ingressus tecta paterna
 Morte ferox Theseus, qualem Minoidi luctum
 250 Obtulerat mente immemori, talem ipse recepit.
 Quae tamen aspectans cedentem maesta carinam
 Multiplices animo volvebat saucia curas.
 At parte ex alia florens volitabat Iacchus
 Cum thiaso Satyrorum et Nysigenis Silenis,
 255 Te quaerens, Ariadna, tuoque incensus amore.
 Qui tum alacres passim lymphata mente furebant,
 Euhoe bacchantes, euhoe capita inflectentes.
 Horum pars tecta quatiebant cuspidē thyrsos,
 Pars e divulso iactabant membra iuvenco,
 260 Pars sese tortis serpentibus incingebant,
 Pars obscura cavis celebrabant orgia cistis,
 Orgia, quae frustra cupiunt audire profani;
 Plangebant alii proceris tympana palmis
 Aut tereti tenues tinnitus aere ciebant;
 265 Multis raucisonos efflabant cornua bombos
 Barbaraque horribili stridebat tibia cantu.

Ueber den schneeigen Wipfel des Berges entfliegt, in die Weite.
 Aber der Greis, der hang von der Warte die Fernschau suchte,
 Sehnsuchtdämmernnden Blickes, erstickt im Gedränge der Thränen,
 Raum icht ward er gewahr, wie das düstere Segel heranzog, 245
 Stürzte sich häuptlings nieder im Nu von der obersten Klippe,
 Weil er ja todt ihn meint', unholden Geschickes, den Theseus.
 So beim Eintritt findend in Trauer das Haus von des Vaters
 Tode der Held Theseus, welch Leid er vergeßlichen Sinnes
 Minos' Tochter gebracht, solch Leid ihm selber erfuhr er. 250
 Die trübselig indeß dem entweichenden Kiel nachschaute,
 Wälzend im wunden Gemüth vielfältige Schmerzensgedanken.
 Aber von drüben im Flug schon nahte der blühende Bacchus,
 Satyrnschwärme mit ihm und die nysagebornen Silene,
 Der dich sucht', Ariadne, zu dir von der Liebe beflügelt. 255
 Selbige raseten dann in betrunkenem Muth der Entzückung,
 Euhö! taumelnd umher, euhö! und den Kopf umschwenkend;
 Schüttelten Thyrsusstäbe mit zapfenumkleideter Spitze,
 Oder zersekten ein Kind und verschleuderten Glieder und Stücklein;
 Andere gürteten sich um den Leib aufringelnde Schlangen, 260
 Andere trugen in Laden der Orgien dunkles Geheimniß,
 Orgien, die niemals ausspäht unheilige Neugier;
 Andere hochaußschwingend im Tact anschlugen die Pauken,
 Oder erweckten im blinken Metall eintönigen Klingklang;
 Vielen entlud ein Gebrumm dumpfstrauch das geblasene Krummhorn 265
 Und hell schrillte darein barbarisches Pfeisengekreische.

Talibus amplifice vestis decorata figuris
 Pulvinar complexa suo velabat amictu.
 Quae postquam cupide spectando Thessala pubes
 270 Expleta est, sanctis coepit decedere divis.
 Hic, qualis flatu placidum mare matutino
 Horrificans Zephyrus proclivas incitat undas
 Aurora exoriente vagi sub limina Solis:
 Quae tarde primum clementi flamine pulsae
 275 Procedunt (leni resonant plangore cachinni),
 Post vento crescente magis magis increbrescunt,
 Purpureaque procul nantes a luce refulgent:
 Sic tum vestibuli linquentes regia tecta
 Ad se quisque vago passim pede discedebant.
 280 Quorum post abitum princeps e vertice Peli
 Advenit Chiron portans silvestria dona:
 Nam quoscunque ferunt campi, quos Thessala magnis
 Montibus ora creat, quos propter fluminis undas
 Aura parit flores tepidi fecunda Favoni,
 285 Hos in distinctis plexos tulit ipse corollis,
 Quo permulsa domus iucundo risit odore.
 Confestim Peneos adest, viridantia Tempe,
 Tempe, quae silvæ cingunt superimpendentes,
 Haemonisin linquens diris celebranda choreis,
 290 Non vacuus: namque ille tulit radicitus altas
 Fagos ac recto proceras stipite laurus,

Solche Gebilde verschönten den prachtausbreitenden Teppich,
 Welcher das Hochzeitlager umzog mit verhüllendem Umhang.
 Diese bestaunend erlustigte nun Theffalia's Jugend
 Lange den Blick; dann machte sie Raum hochwürdigen Göttern. 270
 Jetzt wie des ruhigen Meers Fluthplan mit dem Athem der Frühe
 Zephyrus leichtanschauernd hinauslockt hüpfende Wellen,
 Wenn an der wandernden Sonne Gezelt Aurora emporsteigt;
 Die anfangs schlafträge, gedrängt vom säuselnden Luftzug,
 Seewärts gehn, leistrauschend, es hallt wie heimlich Geflüster; 275
 Aber der Wind schwillt an, schon rollen sie höher und höher,
 Und bald fernhin sprühen die entschwimmenden unter dem Glühroth:
 Also war's daß jene, die räumigen Hallen verlassend,
 Heim auf hurtigen Füßen bewegt hie- zogen und dorthin.
 Als nun alle gegangen, da kam von der pelischen Felshöh 280
 Chiron zuerst, der trug freiwachsende Gaben der Wildniß;
 Denn was irgend die Au, wie viel Theffalia's Boden
 Hoch in den Bergen erzeugt, wie viel an des Stromes Umufrung
 Blumen dem üppigen West lauschwellende Lüfte gebären,
 All das bracht' er, geschlungen in farbreich schillernde Kränze, 285
 Daß von dem Labegeruch durchwürzt rings lachte die Wohnung.
 Nach ihm trat Peneos heran, sein grünendes Tempe,
 Tempe, dem der umgürtende Wald hochoben hereinhängt,
 Lassend den Hämioniden zu schauriger Chöre Begehung,
 Kein leerhändiger Gast, denn wurzelentriffene hohe 290
 Buchen und Lorbern trug er, die schlantaufliehenden Stämme,

Non sine nutanti platano lentaque sorore
 Flammati Phaëthontis et aëria cupressu.
 Haec circum sedes late contexta locavit,
 295 Vestibulum ut molli velatum fronde vireret.
 Post hunc consequitur sollerti corde Prometheus,
 Extenuata gerens veteris vestigia poenae;
 Quam quondam Scythicis restrictus membra catena
 Persolvit pendens e verticibus praeruptis.
 300 Inde pater divum sancta cum coniuge natisque
 Advenit, caelo te solum, Phoebe, relinquens.
 Unigenamque simul cultricem montibus Idri.
 Pelea nam tecum pariter soror aspernata est
 Nec Thetidis taedas voluit celebrare iugales.
 305 Qui postquam niveis flexerunt sedibus artus,
 Large multiplici constructae sunt dape mensae,
 Cum interea infirmo quatiens corpora motu
 Veridicos Parcae coeperunt edere cantus.
 His corpus tremulum complectens undique vestis
 310 Candida purpurea talos incinxerat ora;
 Ac roseae niveo residebant vertice vittae,
 Aeternumque manus carpebant rite laborem.
 Laeva colum molli lana retinebat amictum,
 Dextera tum leviter deducens fila supinis
 315 Formabat digitis, tum prono in pollice torquens
 Libratum tereti versabat turbine fusum;

Sammt der Platane gewieglischem Haupt und des flammegestorbnen
 Phaethon Schwester, die schwanke, dazu luststolze Cyressen.
 Diese zusammengereiht und verschränkt um den Hof dicht pflanz't er,
 Daß im erquicklichen Laub der Umbüschung grünte die Hausflur. 295
 Ihm nachwandelte dann der erfindsam weise Prometheus,
 Späte vernarbende Spuren annoch ehemaliger Strafe
 Tragend, da hoch er am schroffen Gestein in der zwingenden Fessel
 Dulbete, gliederumstrickt, vom Gebirgsturz jäh abhangend.
 Endlich der ewige Vater, er selbst nebst Ehegemahlin 300
 Kam und den Seinigen, nur dich, Phöbus, lassend im Himmel,
 Dich und die Zwillingsschwester, des Idrus Berge behütend.
 Denn die beide verschmähten den Peleus trogiglich, darum
 Wollten sie nicht mitfeiern die Hochzeitfadeln der Thetis.
 Als die Versammelten nun sich bequemt auf elfene Sessel, 305
 Wurden mit reichlicher Speise die Tische bedeckt und gerüstet,
 Während Gesang anstimmend indeß, die gebrechlichen Glieder
 Schüttelnd, ein Schicksalslied die geschäftigen Parcen begannen.
 Diesen umfasste den zitternden Leib vielfaltig ein weites
 Weißes Gewand, dem purpurn rings um die Knöchel der Saum lief; 310
 Aber die Stirn gleich Rosen im Schnee durchstreiften die Binden
 Und schlösß vollführten die Händ' ihr ewiges Tagwerk.
 Denn es beehrte die Linke den wollebewickelten Rocken,
 Während die Rechte gesenkt sachtabwärtsleitend in spitzen
 Fingerring formte den Zwirn, dann bog sie den Daumen und drückend 315
 Schnellte den lustigen Kreisel hinum die gewirbelte Spindel,

Atque ita decerpens aequabat semper opus dens,
 Laneaque aridulis haerebant morsa labellis,
 Quae prius in levi fuerant exstantia filo:
 320 Ante pedes autem candentis mollia lanae
 Vellera virgati custodibant calathisci.
 Hae tum clarisona pellentes vellera voce
 Talia divino fuderunt carmine fata,
 Carmine, perfidiae quod post nulla arguet aetas.

325 » O decus eximium magnis virtutibus augens,
 Emathiae tutamen opis, clarissime nato,
 Accipe, quod laeta tibi pandunt luce sorores,
 Veridicum oraculum. Sed vos, quae fata sequuntur,
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

330 Adveniet tibi iam portans optata maritis
 Hesperus, adveniet fausto cum sidere coniux,
 Quae te flexanimo mentis perfundat amore
 Languidulosque paret tecum coniungere somnos
 Levia substernens robusto brachia collo.
 335 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Nulla domus tales unquam contextit amores,
 Nullus amor tali coniunxit foedere amantes,
 Qualis adest Thetidi, qualis concordia Peleo.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Wobei stets abruptend der Zahn ausglich das Gewirkte,
 Daß an die trockenen Lippen sich anhing alles Gefaser,
 Was auswüchsig zuvor von der Glätte des Fadens herausstand.
 Seitwärts aber zu Füßen bewahrten der schimmernden Wolle 320
 Duftweich Flockengewölke rohrstänglichte Arbeitskörbchen.
 Die, ihr Wollege-spinst forttreibend, mit tönender Stimme
 Huben den göttlichen Igo, den schicksalvollen Gesang an,
 Solchen Gesang, den nimmer der Untreu zeihet die Nachwelt:

„Du, deß Schönheit glänzt in der Tugenden höchster Verklärung, 325
 Schirm emathischer Macht, ruhmvoller dereinst im Erzeugten,
 Hör' am freudigen Tag, was dir die Geschwister verkünden,
 Wahrheitreubendes Lied; doch ihr, der Verhängnisse Führer,
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln!

Bald, bald naht er dir, der bringt, was Männer erwünschen, 330
 Hesperus, mit ihm naht, dem beglückenden Sterne, die Gattin,
 Die mit der Liebe Bezaubrungshauch dein Wesen erfülle,
 Sich in die Schlummer verstricke mit dir luftfüßer Ermattung,
 Unter den nervichten Nacken geschmiegt ihr ründliches Aermlein.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln. 335

Nie hat irgend beschattet ein Dach so selige Liebe,
 Nie hat Liebe gewollt, daß Liebende so sich verbünden,
 Wie sich in Thetis füget das Herz zum Herzen des Peleus.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

340 Nascetur vobis expers terroris Achilles,
 Hostibus haud tergo, sed forti pectore notus,
 Qui persaepe vago victor certamine cursus
 Flammea praevertet celeris vestigia cervae.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

345 Non illi quisquam bello se conferet heros,
 Cum Phrygii Teucro manabunt sanguine campi,
 Troicaque obsidens longinquo moenia bello
 Periuri Pelopis vastabit tertius heres.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

350 Illius egregias virtutes claraque facta
 Saepe fatebuntur gnatorum in funere matres,
 Cum in cinerem canos solvent a vertice crines
 Putridaque infirmis variabunt pectora palmis.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

355 Namque velut densas praecernens cultor aristas
 Sole sub ardenti flaventia demetit arva,
 Troiugenum infesto prosternet corpora ferro.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

360 Testis erit magnis virtutibus unda Scamandri,
 Quae passim rapido diffunditur Hellesponto,

Auß euch wird er entstehn, der Gefahrenverächter Achilles, 340
 Den kein Feind vom Rücken, allein an der tapferen Brust kennt,
 Der oft siegesgewiß in der Wettbahn schweifendem Kampfe
 Flammenbewegliche Fährte des flüchtigen Hirsches zurückläßt.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Ihm einst sei in der Schlacht kein anderer Held zu vergleichen, 345
 Dort wo teucrisches Blut durch Phrygergefilde verströmt wird,
 Wenn langjähriger Krieg die umlagerte troische Feste
 Endlich in Trümmern dem Enkel erlegt des verräthrischen Pelops.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Seinen erhabenen Muth und den Siegesglanz einziger Thaten 350
 Werden gestehn, wie oft! an den Bahren der Söhne die Mütter,
 Wenn sie in Asche das Haar an der greisenden Scheitel entlösen
 Und die verwitterten Brüste zerbläu'n ohnmächtigen Faustschlags.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Denn wie im dichten Getreid Kornährlein köpfend der Schnitter 355
 Sommerlich unter der Gluth goldwogende Fluren dahinmäht,
 Also mäht er die Leiber des Troergeschlechts mit dem Mordstahl.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Zeuge gewaltiger That wird ihm die scamandrische Welle,
 Die vielfach sich ergießt in den reißenden Gelléspontus, 360

Cuius iter caesis angustans corporum acervis
 Alta tepefaciet permixta flumina caede.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Denique testis erit morti quoque reddita praeda,
 365 Cum teres excelso coacervatum aggere bustum
 Excipiet niveos percussae virginis artus.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Nam simul ac fessis dederit fors copiam Achivis
 Urbis Dardaniae Neptunia solvere vincla,
 370 Alta Polyxenia madefient caede sepulcra,
 Quae, velut ancipiti succumbens victima ferro,
 Proiciet truncum submisso poplite corpus.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Quare agite optatos animi coniungite amores:
 375 Accipiat coniux felici foedere divam,
 Dedatur cupido iamdudum nupta marito.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Non illam nutrix orienti luce revisens
 Hesterno collum poterit circumdare filo.
 380 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.

Der er das Bett eindämmend mit Hügelu gemordeter Leiber
 Tief in den Grund durchwärmt die im Blut sich wölkende Strömung.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Zeugen zuletzt wird ihm die dem Tode gewidmete Beute,
 Wenn hochragend das schlanke Gerüst des gehügelten Erdwall's 365
 Schneehehl schimmernde Glieder empfängt der geopferten Jungfrau.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Denn alsbald das Geschick den ermüdeten Griechen bewilligt,
 Siegend der Dardanustadt neptunische Bande zu sprengen,
 Wird der Polyxena Blut von der Höhe des Grabmals abthau'n, 370
 Die wie ein Altarlamm zweischneidigem Eisen erliegend
 Ueber die brechenden Knie' hinstürzt den verstümmelten Leichnam.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Auf denn! auf zu ersehntem Genuß inbrünstiger Liebe:
 Werde dem Manne geddnt glückseligen Bundes die Göttin; 375
 Gebt ihm endlich die Braut in den Arm, dem begierigen Gatten!
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.

Nicht, wenn der Tag angraut und es kommt sie zu grüßen die Amme,
 Wird sie den Hals ihr können umfahn mit dem gestrigen Schnürlein.
 Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln. 380

Anxia nec mater discordis maesta puellae
 Secubitu caros mittet sperare nepotes.
 Currite ducentes subtegmina, currite, fusi.*

Talia praefantes quondam felicia Pelei
 385 Carmina divino cecinerunt pectore Parcae.
 Praesentes namque ante domos invisere castas
 Heroum et sese mortali ostendere coetu
 Caelicolae nondum sprete pietate solebant.
 Saepe pater divum templo in fulgente revisens,
 390 Annua cum festis venissent sacra diebus,
 Conspecta terra centum procumbere tauros.
 Saepe vagus Liber Parnasi vertice summo
 Thyiadas effusis evantis crinibus egit,
 Cum Delphi tota certatim ex urbe ruentes
 395 Acciperent laeti divum fumantibus aris.
 Saepe in letifero belli certamine Mavors
 Aut rapidi Tritonis hera aut Rhamnusiae virgo
 Armatas hominum est praesens hortata catervas.
 Sed postquam tellus scelere est imbuta nefando,
 400 Iustitiamque omnes cupida de mente fugarunt,
 Perfudere manus fraterno sanguine fratres,
 Destitit extinctos natus lugere parentes,
 Optavit genitor primaevi funera nati,
 Liber ut innuptae poteretur flore novercae,

Noch wird ehlichen Zwist und geschiedenes Lager befürchtend
Auf Liebenkelchen je die bekümmerte Mutter Verzicht thun.
Laufet dahin, Glücksfäden geleitende, laufet, o Spindeln.“ —

Solche Verheißungen einst in der Vorzeit sangen dem Peleus
Segenerfüllt aus göttlicher Brust allwissende Parcen. 385
Denn damals sichtbar sich theilnehmend traten in keusche
Wohnungen ein der Heroen und pflügen mit Sterblichen Umgang
Gerne die Himmelsbeherrscher, da fromm noch lebten die Menschen.
Oft wenn Jupiter Vater im blühenden Tempel sich einsand,
Wann sein festlicher Tag jahrgängiges Opfer erneute, 390
Sah er zu Hunderten gleich in den Staub hinstürzende Stiere.
Oft vom höchsten Parnas thalwärts der entsewärmende Liber
Trieb windflatternden Haares hinaus die entzückten Thyiaden,
Wenn um die Wette den Gott zu empfangen die Bewohner von Delphi
Froh in die Stadt ihn luden an dampfende Festaltäre. 395
Oft auch schritt Mavors in vertilgender Schlachten Entscheidung
Ober die Ehre vom Tritostrom und die rhamnische Gulbin
Zwischen gewappnete Reihn sichtbar und ermahnte die Kämpfer.
Doch seitdem sich die Erde besleckt mit der Sünden Verderbniß,
Aus den verwilderten Herzen die Ehrfurcht floh und das Recht floh, 400
Seit sich Brüder gebadet die Hand in dem Blute der Brüder,
Kinder zu trauern verlernt um der Eltern erlöschendes Dasein,
Früheren Tod anwünschte dem Sohn der Erzeuger, dem Jüngling,
Daß er des Stiefweibs Blüthe gestochterter möge genießen,

405 Ignaro mater substernens se impia nato,
 Impia non verita est divos scelerare parentes:
 Omnia fanda nefanda malo permixta furore
 Iustificam nobis mentem avertere deorum.
 Quare nec talis dignantur visere coetus,
410 Nec se contingi patiuntur lumine claro.

Ruchlos Nachts in des Sohnes Umarmungen schleichend die Mutter 405

Schändete frech, unschäudernd, die sittlichen Hüter der Zeugung:

Da hat Recht, Unrecht wahnwüthig verwirrende Bosheit

Ferne für immer gewandt das Gemüth rechtwilliger Götter.

Drum nie suchen sie mehr die entwürdigte Menschengemeinschaft,

Niemals wieder beleuchtet der Tag ihr heiliges Antlitz.

410

LXV. AD ORTALUM.

Etsi me assiduo confectum cura dolore
 Sevocat a doctis, Ortale, virginibus,
 Nec potis est dulcis Musarum expromere fetus
 Mens animi, (tantis fluctuat ipsa malis:
 5 Namque mei nuper Lethaeo gurgite fratris
 Pallidulum manans alluit unda pedem,
 Troïa Rhoeteo quem subter litore tellus,
 Ereptum nostris obterit ex oculis.
 Alloquar, audiero nunquam t[ua facta] loquentem?
 10 Nunquam ego te, vita frater amabilior,
 Aspiciam posthac? At certe semper amabo,
 Semper maesta tua carmina morte canam,
 Qualia sub densis ramorum concinit umbris
 Daulias absumpti fata gemens Ityli:)
 15 Sed tamen in tantis maeroribus, Ortale, mitto
 Haec expressa tibi carmina Battiadæ,
 Ne tua dicta vagis nequiquam credita ventis
 Effluxisse meo forte putes animo,

65. An Ortalus.

Zwar in beständigem Leid hat stillaufgehende Trauer,
 Ortalus, mich dem Geschäft sinniger Musen entrückt,
 Und schwer mag ein Gemüth der Begeisterung liebliche Früchte
 Zeitigen, wenn es empört schwankt im Gewoge des Wehs; —
 Denn von lethäischer Fluth unlängst an den Bruder ergossen 5
 Spülte die Welle sich an schaurig dem bleichlichen Fuß,
 Den an Rhöteum's Strand, tiefunten in troischem Erdgrund,
 Ferne dem Sehnsuchtsblick ewiges Dunkel umfängt:
 (Ach! nie red' ich zu dir? nie deinem Gespräche begeg' ich?
 Soll, mein Bruder, hinfort, herzensgeliebtester, nie 10
 Dir in das Antlitz schaun? Doch endlos will ich dich lieben,
 Endlos Klagegesang deinem Gedächtnisse weihn,
 Wie in des Schattengesträuchs Laubwölbungen schmelzende Wehmuth
 Stödtend die Daulierin Ithylus' Ende beseuft:) —
 Dennoch in all der Fülle des Grams, mein Ortalus, send' ich 15
 Dieses dem Battier dir wiedergespiegelte Lied,
 Daß du entschlüpfst nicht gar dein Wort aus meiner Erinnerung
 Glaubest, dem Winde vertraut und in die Winde gefloht,

20 Ut missum sponsi furtivo munere malum
 Procurret casto virginis e gremio,
 Quod miserae oblatae molli sub veste locatum,
 Dum adventu matris prosilit, excutitur:
 Atque illud prono praeceps agitur decursu,
 Huic manat tristi conscius ore rubor.

Gleichwie des Liebenden heimlich Geschenk, der gesendete Apfel,
Ueber des Mägdleins Schooß rollend, den keuschen, entfällt, 20
Welchen sie klug im Gewande verbarg und vergift es, die Arme;
Kommt nun die Mutter, geschwind rafft sie sich auf, da hervor
Schlüpft der entschüttelte, rollt in beschleunigtem Lauf thalabwärts;
Bluthroth ihr ins Gesicht fließt die beschämende Schuld.

LXVI. COMA BERENICES.

Omnia qui magni dispexit lumina mundi,
 Qui stellarum ortus comperit atque obitus,
 Flammeus ut rapidi solis nitor obscuretur,
 Ut cedant certis sidera temporibus,
 5 Ut Triviam furtim sub Latmia saxa relegans
 Dulcis amor gyro devocet aërio,
 Idem me ille Conon caelesti in lumine vidit
 E Bereniceo vertice caesariem
 Fulgentem clare, quam multis illa deorum
 10 Levia protendens brachia pollicita est,
 Qua rex tempestate, novo auctus hymenaeo,
 Vastatum finis iverat Assyrios,
 Dulcia nocturnae portans vestigia rixae,
 Quam de virgineis gesserat exuviis.
 15 Estne novis nuptis odio Venus atque parentum
 Frustrantur salsis gaudia lacrimulis,
 Ubertim thalami quas intra limina fundunt?
 Non, ita me divi, vera gemunt, iuerint.
 Id mea me multis docuit regina querelis,
 20 Invisente novo proelia torva viro.

66. *Berenice's Locke.*
(Nach dem Callimachus.)

Der die unzähligen Lichter des Weltraums alle gezählt hat,
 Wann ein Gestirn aufgeht, wann es entschwindet, erfuhr,
 Wie sich der flammige Glanz der geschäftigen Sonne verbunkelt,
 Wie zu gemessener Zeit Sterne mit Sternen entfliehn,
 Wie in die Felsen hinab, in die latmischen, bannend Dianen 5
 Heimlicher Liebegenuß lockt von ätherischer Bahn,
 Eben derselbige sah, Konon, in des Himmels Umleuchtung
 Mich, Berenice's einst Scheitel- umwallendes Haar,
 Lichtausströmendes icht, das mehr als einem der Götter
 Jene, den Lilienarm hebend, zum Opfer entbot, 10
 Selbiger Zeit, da in Haft aus Hymens Freuden der König
 Zog in verheerenden Krieg gegen assyrische Gau'n,
 Liebliche Wundspur noch von der nächtlichen Fehde bewahrend,
 Da er der Jungfraunzucht trotzige Krone gewann.
 Ist denn Venus den Bräuten ein Gräul? und die Wonne der Eltern 15
 Müßte verbittert im Thau salziger Thränchen vergehn,
 Die sie im Unmaß wohl an der Hochzeitschwelle vergießen?
 Nein, bei Jupiters Huld! Wahres bedauern sie nicht!
 Dessen beglaubigten mich der Gebieterin rührende Klagen,
 Als der Vermählte hinweg eilt' in die drohende Schlacht. 20

At tu non orbum luxti deserta cubile,
 Sed fratris cari flebile discidium.
 Quam penitus maestas exedit cura medullas?
 Ut tibi tunc toto pectore sollicitae
 25 Sensibus ereptis mens excidit! ac te ego certe
 Cognoram a parva virgine magnanimam.
 Anne bonum oblita es facinus, quo regium adepta es
 Coniugium, quod non fortior ausit alis?
 Sed tum maesta virum mittens quae verba lœcuta es!
 30 Iuppiter, ut trîsti lumina saepe manu!
 Quis te mutavit tantus deus? an quod amantes
 Non longe a caro corpore abesse volunt?
 Atque ibi me cunctis pro dulci coniuge divis
 Non sine taurino sanguine pollicita es,
 35 Si reditum tetulisset! Is haut in tempore longo
 Captam Asiam Aegypti finibus addiderat.
 Quis ego pro factis caelesti reddita coetu
 Pristina vota novo munere dissoluo.
 Invita, o regina, tuo de vertice cessi,
 40 Invita, adiuro teque tuumque caput,
 (Digna ferat quod si quis inaniter adiurarit:)
 Sed qui se ferro postulet esse parem?
 Ille quoque eversus mons est, quem maximum in oris
 Progenies Thiae clara supervehitur,
 45 Cum Medi peperere novum mare cumque iuventus

Ober bejammertest du nicht so das verödete Lager,
 Galt es dem traulichen, igt scheidenden Bruder allein?
 Ach! wie tief in das Mark der verzehrende Schmerz einwühlte!
 Wie er zerrüttete dich! aus der beklommenen Brust
 Jegliche Kraft der Besinnung nahm! Und erhabenen Muths doch 25
 Zeigtest du früh dich schon, welch ein entschlossenes Kind!
 Denkst du der herrlichen That nicht mehr, die dich zu des Königs
 Ehbett hob? kein Held wagte Gefährlicheres.
 Dennoch bei des Gemahls Abschied welch traurige Worte!
 Himmel! die Auglein wie wund von der reibenden Hand! 30
 Wandelte dich ein gewaltiger Gott? Wer zweifelt? getrennt sein,
 Fern dem geliebteren Leib mögen die Liebenden nicht.
 Damals weihetest, da Hekatomben verschwendend, an alle
 Himmlische weihetest du mich für den süßen Gemahl,
 Wenn er die Heimkehr sah! Und er kam! in erobernder Eile 35
 Asien hatt' er gefügt unter Aegyptens Gebot.
 Solchem Erfolge gemäß im Verein der Olympier igo
 Wohn' ich, früherer Schuld folgendes Lösegeschenk.
 Zwar nur ungern ging ich, o Königin, dir von der Scheitel,
 Ungern, (schwör' es bei dir, deinem geheiligten Haupt; 40
 Wehe dem Lasterer, der's leichtsinniger Weis' anriefe!)
 Doch wer wagt es, im Kampf gegen das Eisen zu stehn?
 Stürzte ja selbst der Berg, des ragenden über die Erbhöhen
 Thia's Strahlengeschlecht näheren Wipfel befährt,
 Als um die Meber ein Meer neu aufquoll, daß im geborstnen 45

Per medium classi barbara navit Athon.
 Quid facient crines, cum ferro talia cedant?
 Iuppiter, ut Chalybum omne genus pereat,
 Et qui principio sub terra quaerere venas
 50 Institit ac ferri stringere duritiem!
 Abiunctae paulo ante comae mea fata sorores
 Lugebant, cum se Memnonis Aethiopis
 Unigena impellens nictantibus aëra pennis
 Obtulit, Arsinoës Locridos ales equus.
 55 Isque per aetherias me tollens avolat umbras
 Et Veneris casto collocat in gremio.
 Ipsa suum Zephyritis eo famulum legarat,
 Graia Canopeis incola litoribus,
 Indidem ibi vario ne solum in lumine caeli
 60 Ex Ariadneis aurea temporibus
 Fixa corona foret, sed nos quoque fulgeremus
 Devotae flavi verticis exuviae.
 Uvidulam a fluctu cedentem ad templa deum me
 Sidus in antiquis diva novum posuit:
 65 Virginis et saevi contingens namque Leonis
 Lumina, Callisto iuncta Lycaoniae,
 Vertor in occasum, tardum dux ante Booten,
 Qui vix sero alto mergitur Oceano.
 Sed quamquam me nocte premunt vestigia divum,
 70 Lux autem canae Tethyi restituit,

Athos der Barbarnzug segelte schluchtenentlang.
 Wenn so Großes dem Eisen erliegt, was richtet ein Haar aus?
 Jupiter! treffe der Fluch sämtliches Chalybervolk,
 Und wen's unter der Erde zuerst Erzadern zu suchen
 Lüftete, wer des Metalls Härte zu schmieden gelehrt! 50
 Noch wehklagten um mich, die entwendete, meine Geschwister
 Locken, und fleh! Memnon's naht, des Lithonia'sohns,
 Sippe, gewiegt lüft'her in der Fittige ruderndem Anschwung,
 Locris Arfinoë, dein reistiger Flügelgefell,
 Welcher hinauf mich hebend, hinauf durch nachtenden Aether 55
 Fliegt und der Venus still legt in den heiligen Schooß.
 Darum hatte sie selbst den Gehülfen entsandt, Zephyritis,
 Sie, am Canopergestad griechische Siedelerin,
 Daß nicht einzig erhoben, an Abkunft gleich, zu des Himmels
 Wechselndem Lichte der Kranz ariadneischer Stirn 60
 Singe, der goldene, nur, wenn wir auch glorienleuchtend
 Prangten, des blonden Gelock's weiße verpfändeter Raub.
 Seeseucht wie ich erschien in den Sphärenumwölbungen, wies mir
 Jene, dem jüngsten Gestirn, unter den ältern den Plaz:
 Neben Erigone's Licht, dem gewaltigen Feu'n an die Hüfte 65
 Streifend, Kallisto dort nah, der Arcadierin,
 Deut' ich hinuntergewendet die Bahn dem Versäumer Boötes,
 Der ganz spät langsam kaum in den Ocean taucht.
 Aber obwohl mich Nachts unsterbliche Tritte bewandeln,
 Tags hinwieder die Fluth Lethys' der grauen umfängt, — 70

(Pace tua fari hic liceat, Rhamnusia virgo;

Namque ego non ullo vera timore tegam,

Nec si me infestis diserpent sidera dictis,

Condita quin veri pectoris evoluam:)

75 Non his tam laetor rebus, quam me abfore semper,

Abfore me a dominae vertice discrucior:

Quicum ego, dum virgo quondam fuit omnibus explēs

Unguentis, una milia multa bibi.

Nunc vos, optato quas iunxit lumine taeda,

80 Non prius unanimis corpora coniugibus

Tradite nudantes reiecta veste papillas,

Quam iucunda mihi munera libet onyx,

Vester onyx, casto petitis quae iura cubili.

Sed quae se impuro dedit adulterio,

85 Illius ah mala dona levis bibat irrita pulvis:

Namque ego ab indignis praemia nulla peto.

Sic magis, o nuptae, semper concordia vostras

Semper amor sedes incolat assiduus.

Tu vero, regina, tuens cum sidera divam

90 Placabis festis luminibus Venerem,

Unguine expertem non siris esse tuam me,

Sed potius largis affice muneribus,

Sidera cur iterent: »utinam coma regia fiam!«

Protinus Hydrochoi fulgor et Oarion.

(Sei es gestanden einmal, o vergeih, rhamnussische Jungfrau;

Denn nie soll mir Furcht hemmen ein wahres Gefühl;

Mögen im Jorne darum mich alle Gestirne verkehren,

Muthvoll sprech' ich es aus, was in der Seele sich regt:)

Al die Ehren erfreu'n doch weniger, als der Entfernung 75

Ewiger Bann vom Haupt mich der Gebieterin schmerzt,

Wo ich zuvor, derweile sie Mägdlein, jeglichen Salbols

Theilhaft, auf einmal tausend und tausende trank.

Ihr nun, denen zum Heil die vermählende Fackel geleuchtet,

Öhnt dem Erforenen nie eures vertraulichen Leibs 80

Süßeres Recht, von der schwellenden Brust das Gewand abwerfend,

Ehe der Dnyr mir duftende Spenden geträuft,

Spenden von euch, die keusch ein gefegliches Lager erwartet;

Doch wo Frechheit schließt eheverhöhnenden Bund,

Spurlos trinke den Zoll, den verworfenen, fliegender Staub ein; 85

Denn von Entehrten bedarf ehrender Gaben ich nicht.

Dann soll, Freundinnen, euch in der Eh' ausdauernde Eintracht,

Stets soll Liebe mit euch wohnen und walten im Haus.

Aber, o Königin, du, wenn sternwärts blickend die Göttrin,

Wenn du im Festtagsglanz Venus verehrend bedenkst, 90

Salbenentblößt auch mich nicht wirst du, die Deinige, wollen,

Nein, mit vergeudender Hand reiche des Köstlichen viel,

Bis es erlingt in den Sternen: o Glück dir, Königinlocke!

Klingt zum Hydrochous weit über Orion hinaus.

LXVII. AD IANUAM MOECHAE CUIUSDAM.

CATULLUS.

O dulci iucunda virq, iucunda parenti,
 Salve, teque bona Iuppiter auctet ope,
 Ianua, quam Balbo dicunt servisse benigne
 Olim, cum sedes ipse senex tenuit,
 5 Quamque ferunt rursus voto servisse maligno,
 Postquam es porrecto facta marita sene:
 Dic agedum nobis, quare mutata feraris
 In dominum veterem deseruisse fidem.

IANUA.

Non (ita Caecilio pateam, cui tradita nunc sum)
 10 . Culpa mea est, quamquam dicitur esse mea,
 Nec peccatum a me quisquam pote dicere quicquam:
 Verum istud populi vana querela facit:
 Qui, quacunque aliquid reperitur non bene factum,
 Ad me omnes clamant: «Ianua, culpa tua est.»

CATULLUS.

15 Non istuc satis est uno te dicere verbo,
 Sed facere, ut quivis sentiat et videat.

67. Die Thür einer Ehebrecherin.
(Ein Gespräch.)

Der Dichter.

Du, so gefällig dem lieben Gemahl und dem Vater gefällig,
Glück zum Gruß und die Günst Jupiters fördere dich,
Thür, die vormal's, heißt es, den Valbus ehrlich bediente,
Während der Altherr noch hütete selber das Haus,
Aber hernachmal's, heißt's, unehrliche Wünsche bediente, 5
Seit er gestorben und du tratest in ehlichen Stand:
Sprich und bedeut' uns nur, wie kommt's, daß so du verwandelt
Gegen den älteren Herrn Pflicht und Gewissen verlorst.

Die Thür.

Traun, wie lieb Cäcilius mir, mein neuer Gebieter,
Mich trifft keinerlei Schuld, wenn sie verdächtigen mich. 10
Mir soll Keiner im Ernst das geringste Vergehn nachsagen,
Aber dem Leumund sind leere Beschwerden Vergehn.
Denn wenn irgend umher was Unanständiges kund wird,
Gleich schrei'n Alle: Die Thür hat es, die Thüre, gethan!

Der Dichter.

Meinst du, genug schon sei der Vertheidigung solche Behauptung? 15
Schaff, daß Jeder begreift, daß er mit Augen es sieht.

IANUA.

Qui possum? Nemo quaerit nec scire laborat.

CATULLUS.

Nos volumus: nobis dicere ne dubita.

IANUA.

Primum igitur, virgo quod fertur tradita nobis,

20 Falsum est: non qui illam vir prior attigerit,

Languidior tenera cui pendens sicula beta

Nunquam se mediam sustulit ad tunicam:

Sed pater illius nati violasse cubile

Dicitur et miseram conscelerasse domum,

25 Sive quod impia mens caeco flagrabat amore,

Seu quod iners sterili semine natus erat,

Et quaerendum unde unde foret nervosius illud,

Quod posset zonam solvere virgineam.

CATULLUS.

Egregium narras mira pietate parentem,

30 Qui ipse sui gnati minxerit in gremium.

IANUA.

Atqui non solum hoc se dicit cognitum habere

Brixia Cycneae supposita speculae,

Die Thür.

Kann ich es? Niemand fragt, Niemand will besser belehrt sein.

Der Dichter.

Ei, wir bitten dich, uns magst du erzählen; wohlan!

Die Thür.

Dann vorerst, man glaubt, als Jungfrau sei sie gekommen, —

Falsch! Zwar nicht der Gemahl hatte zuvor sie berührt,

20

Dessen betrubter Priapus das blöb abhängende Köpfchen

Niemals mitten hinauf gegen die Lunica hob,

Aber der eigne Papa, so erzählen sie, stieg in des Sohnes

Bett und entehrte zuerst dieses verlorene Haus,

Sei's, daß blinde Begier sein sündiges Herz durchflamnte,

25

Sei's, weil unfruchtbarn Samens und träge der Sohn,

Daß man suchte, von wannen es sei, ein gestählteres Etwas,

Dem sich löse der jungfräuliche Gürtel der Braut.

Der Dichter.

Wunderlich, was du erzählst! das heißt noch ein zärtlicher Vater,

Wenn er dem eigenen Sohn so in die Tasche gepist.

30

Die Thür.

Doch nicht dieses allein sagt dir als sichere Kunde

Orixia, unten im Thal neben der chynischen Burg,



Flavus quam molli percurrit flumine Mello,
 Brixia Veronae mater amata meae,
 35 Sed de Postumio et Corneli narrat amorè,
 Cum quibus illa malum fecit adulterium.
 Dixerit hic aliquis: »Qui tu isthaec, ianua, nosti,
 Cui nunquam domini limine abesse licet,
 Nec populum auscultare, sed hic suffixa tigillo
 40 Tantum operire soles aut aperire domum?«
 Saepe illam audivi furtiva voce loquentem
 Solam cum ancillis haec sua flagitia,
 Nomine dicentem quos diximus, utpote quae mi
 Speret nec linguam esse, nec auriculam.
 45 Praeterea addebat quendam, quem dicere nolo
 Nomine, ne tollat rubra supercilia.
 Longus homo est, magnas cui lites intulit olim
 Falsum mendaci ventre puerperium.

Die sachtgleitenden Stromes umzieht der vergilbende Mello,
 Brixia, Mutter im Volk meiner Verona verehrt,
 Auch Postumius kommt an die Reih, Cornelius' Liebshaft, 35
 Denen des Weib's Ehbruch arge Gelüste gestillt.
 Nun mag einer erwiebern: „Allein wie weißt du, o Thür, dies,
 Da du ja nie wegkommst über die Schwelle des Herrn,
 Nie in der Stadt umhörstest, und warst, an den Pfosten gehenkelt,
 Nur zu eröffnen das Haus, nur zu verschließen gewöhnt?“ 40
 Wohl, oft hört' ich sie selbst mit geheimnißlister Stimme
 Flüsternd den Mägden allein ihre Geschichtchen vertraun,
 Hörte die Namen dabei, die bezeichneten; denn sie verhoffte
 Weder ein Büngelein mir, weder ein laufendes Ohr.
 Dann noch Einen erwähnte sie gern; den aber verschweig' ich, 45
 Daß er die Augbrau'n nicht dräuend, die rothen, erhebt:
 Einen von langer Gestalt, dem weitaussehende Händel
 Brachte die Lügengeburdt eines geschwollenen Leibs.

LXVIII. AD MANLIUM.

Quod mihi fortuna casuque oppressus acerbo
 Conscriptum hoc lacrimis mittis epistolium,
 Naufragum ut eiectum spumantibus aequoris undis
 Sublevem et a mortis limine restituam,
 5 Quem neque sancta Venus molli requiescere somno
 Desertum in lecto caelibe perpetitur,
 Nec veterum dulci scriptorum carmine Musae
 Oblectant, cum mens anxia pervigilat,
 Id gratum est mihi, me quoniam tibi dicis amicum,
 10 Muneraque et Musarum hinc petis et Veneris:
 Sed tibi ne mea sint ignota incommoda, Manli,
 Neu me odisse putes hospitis officium,
 Accipe, quis merse fortunae fluctibus ipse,
 Ne amplius a misero dona beata petas.
 15 Tempore quo primum vestis mihi tradita pura est,
 Lucundum cum aetas florida ver ageret,
 Multa satis lusi: non est dea nescia nostri,
 Quae dulcem curis miscet amaritiem:
 Sed totum hoc studium luctu fraterna mihi mors
 20 Abstulit. O misero frater adempte mihi!
 Tu mea, tu moriens fregisti commoda, frater,
 Tecum una tota est nostra sepulta domus,

68. An Manlius.

Daß im Gedränge der Noth und gebeugt von erschütterndem Unfall
 Mir dieß Briefchen du, dieß thränengeschriebene schickst,
 Gleich dem Gestrandeten, den Sturmfluth an die Küste geworfen,
 Suchend die Hand, dich empor wieder ins Leben zu ziehn,
 Dem nicht Venus' Hulden des Schlags balsamische Labe 5
 Auf einsamlichem Pfühl je zu genießen erlaubt,
 Noch mit erquickendem Sang vorzeitlicher Dichter die Musen
 Einbrung leihn, wenn Nachts wachend die Seele sich härmt:
 Dankbar fühl' ich darin den Beweis freundschaftlichen Zutrauns,
 Weil du des Liebes Geschenk suchst und der Liebe bei mir. 10
 Aber damit nicht fremd dir, Manlius, meine Bedrängniß,
 Oder gehässig du mich wähest der gastlichen Pflicht,
 Höre, wie schwer mich selbst des Geschicks Unwetter getroffen,
 Freund, dann fordere Trost nicht an der Schwelle des Leids. —
 Einstmals, als ich zuerst mit weißem Gewande beliebt ward, 15
 Mich wie blühender Lenz glückliche Jugend umgab,
 Da wohl schwärmt' ich genug; es gedenkt auch meiner die Göttin,
 Die süßbittere Weh'n ihrer Befeligung mischt.
 Doch all dieses Getreibe verschleuchte der Schmerz um des Bruders
 Plötzlichen Tod, — weh mir, Bruder, dem Armen geraubt! 20
 Du hast scheidend, o du, mein Dasein niedergetrümmeret,
 Mit dir sank in die Nacht unseres Hauses Gestirn;

Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
 Quae tuus in vita dulcis alebat amor.
 25 Cuius ego interitu tota de mente fugavi
 Haec studia atque omnis delicias animi.
 Quare quod scribis: »Veronae turpe Catullo
 Esse, quod hic quisquis de meliore nota
 Frigida deserto tepifaxit membra cubili«:
 30 Id, Manli, non est turpe, magis miserum est.
 Ignoscēs igitur, si, quae mihi luctus ademitt,
 Haec tibi non tribuo munera, cum nequeo.
 Nam quod scriptorum non magna est copia apud me,
 Hoc fit, quod Romae vivimus: illa domus,
 35 Illa mihi sedes, illic mea carpitur aetas;
 Huc una ex multis capsula me sequitur.
 Quod cum ita sit, nolim statuas nos mente maligna
 Id facere aut animo non satis ingenuo,
 Quod tibi non utriusque petenti copia facta est:
 40 Ultro ego deferrem, copia si qua foret.

Mit dir welkten sie alle, die Frühlingsblüthen der Freude,
 Die dein Lieben allein lieblich im Leben gepflegt.
 Seit dem Trauerverlust fern kannte von Sinn und Gemüth ich 25
 Scherz und Behagen und all jenes ergeßliche Spiel.
 Deshalb, wenn du erzählst, „in Verona treffe Catullus
 Unglimpf, während dahier jeder Vermöglidere
 Dreist im verlassenen Bett sein fröstelndes Leibchen erwärmte,“ —
 Nicht Unglimpf ist dies, Outer, bedauerlich ist's. 30
 Und so wolle verzeihn, wenn, was mir Kummer entriß, —
 Nun als Darlehn nicht dir ich zu bieten vermag.
 Ist doch stets in der Ferne gering mein schriftlicher Vorrath,
 Seit mir Rom Heimath worden, in Rom ich zu Haus,
 Dort mein bleibender Sitz, dort rinnen die Jahre hinunter; 35
 Hieher folgt aus viel Kästchen ein einziges mir.
 Wenn dies so sich verhält, so beschuldige nicht die Gesinnung
 Als unedel und falsch oder an Treue verarmt,
 Daß ich dem Bittenden dir nicht dies, nicht jenes gewährte;
 Selbst anbdt' ich es gern, stünd' es in meiner Gewalt. 40

LXIX. AD M. ACILIUM GLABRIONEM.

Non possum reticere, deae, qua me Acilius re
 luverit, aut quantis iuverit officiis,
 Ne fugiens saeculis obliviscentibus aetas
 Illius hoc caeca nocte tegat studium:
 5 Sed dicam vobis, vos porro dicite multis
 Milibus et facite haec charta loquatur anus,
 [Ut qualis fuerit, dum vixit, carmina narrent,]
 Notescatque magis mortuus atque magis,
 Nec tenuem texens. sublimis aranea telam
 10 In deserto Acili nomine opus faciat.
 Nam, mihi quam dederit duplex Amathusia curam,
 Scitis, et in quo me corruerit genere,
 Cum tantum arderem quantum Trinacria rupes
 Lymphaque in Oetaeis Malia Thermopylis,
 • 15 Maesta neque assiduo tabescere lumina fletu
 Cessarent tristiquē imbre madere genae:
 Qualis in aërii perlucens vertice montis
 Rivus muscoso prosilit e lapide,
 Qui, cum de prona praeceps est valle volutus,
 20 Per medium densi transit iter populi,
 Dulce viatori lasso in sudore levamen,
 Cum gravis exustos aestus hiulcat agros.

69. An M'. Acilius Glabrio.

Nicht mehr kann ich verschweigen, o Göttingen, welcherlei Hülfe
 Mir Acilius bot, was er zu lieb mir gethan,
 Daß die vereilende Zeit mit erinn'ungslöschender Schwinge
 Nicht sein helles Verdienst werf' in die Schatten der Nacht.
 Drum euch sei es verkündet, und ihr dann kündet es weiter 5
 Tausenden, und dieß Blatt töne der spätesten Welt,
 Daß er im Lieb fortlebe so wie er im Leben erschienen,
 Daß er im Tod noch mehr werde geachtet und mehr,
 Und kein Luftneßlein die gewölbbabhängende Spinne
 Webend im modrigen Wust Manius' Namen umzieh'. — 10
 Denn welch Leiden bereitete mir Amathusia's Trugsinn,
 Wisset ihr, wie sie das Mark meiner Gebeine verheert,
 Da ich in Gluth aufging wie jener Trinakriafelsen,
 Wie im Thermophyleschlund siedet der malische Quell,
 Trübe das Auglicht schwand in unendlicher Thränen Bewölkung 15
 Und heißregnender Schmerz stürzte die Wangen hinab.
 Nicht rastloser ein Bach, der Gebirgshöh lustiger Zögling,
 Aus moosbraunem Gestein sprudelt er blinkend hervor,
 Der kopfüber gewälzt durch neigende Thäler und Gründe
 Bis an den Heerweg fort zieht in des Volkes Verkehr, 20
 Köstliche Frischung bringend im Schweiß dem ermatteten Wandrer,
 Wann ausdörrender Brand klastend die Aeder zerreißt.

Hic, velut in nigro iactatis turbine nautis
 Lenius aspirans aura secunda venit
 25 iam prece Pollucis, iam Castoris implorati,
 Tale fuit nobis Manius auxilium.
 Is clausum lato patefecit limite campum,
 Isque domum nobis, isque dedit dominam,
 Ad quam communes exerceremus amores,
 30 Quo mea se molli candida diva pede
 Intulit et trito fulgentem in limine plantam
 Innixa arguta constituit solea,
 Coniugis ut quondam flagrans advenit amore
 Protesilaëam Laodamia domum,
 35 Inceptam frustra, nondum cum sanguine sacro
 Hostia caelestes pacificasset heros.
 Nil mihi tam valde placeat, Rhamnusia virgo,
 Quod temere invitis suscipiatur heris.
 Quam ieiuna pium desideret ara cruorem,
 40 Docta est amisso Laodamia viro,
 Coniugis ante coacta novi dimittere collum,
 Quam veniens una atque altera rursus hiems
 Noctibus in longis avidum saturasset amorem,
 Posset ut abrupto vivere coniugio,
 45 Quod scibant Parcae non longo tempore abisse,
 Si miles muros isset ad Iliacos.
 Nam tum Helenae raptu primores Argivorum

Da, wie im schaurigen Dunkel der Windsbraut wogenden Schiffen
 Freundlich ein Rettungshauch linderen Athems erscheint,
 Wenn sie den Castor schon, schon Pollux bringend heransieh'n, 25
 Also nahte sich mir Manius, Helfer in Noth.
 Er war's, der das umschlossene Feld zu erweiterten Schranken
 Deffnend ein Haus uns gab, gab die Geliebte im Haus,
 Wo in Gemeinsamkeit wir Liebesgelage begingen,
 Wo sie den schwebenden Tritt, meine Vergötterte, dann 30
 Hintrug, trat in die Thür, stand auf der geglätteten Schwelle,
 Sacht an den leuchtenden Fuß knisternd die Sohle geschmiegt:
 Wie ehmal's, hochglühend in Liebebegier zu dem Gatten,
 Proteßlaus' Haus Laodamia betrat, —
 Uebel begonnenes Haus, dem noch kein blutender Schlachtfestier. 35
 Als Weihopfer die Herr'n hatt' im Olympus verdöhnt.
 O nichts blende den Wunsch mir so, rhamnussische Jungfrau,
 Das ich vermessen begönn' ohne der Herrscher Gewähr.
 Denn wie nüchtern der Altar lechzt nach heiligem Blutthau,
 Hat des Gemahls Hingang Laodamien gelehrt, 40
 Als sie dem Nacken so früh peinvoll sich entwand des Erwählten,
 Eh' ein Winterverlauf, einer und anderer, ihr
 Hätt' in verlängerten Nächten der Sehnsucht Hunger geschwichtigt,
 Daß sie zu Leben ertrüg' über die Liebe hinaus.
 Wußten die Parcen es doch, er beschleunige sich das Verhängniß, 45
 Wenn als Streiter er mit zöge gen Ilium hin.
 Denn damals durch Helena's Raub aufmahmend der Griechen

Coeperat ad sese Troia ciere viros,
 Troia nefas, commune sepulcrum Asiae Europaeque,
 50 Troia virum et virtutum omnium acerba cinis;
 Quae veterum id nostro letum miserabile fratri
 Attulit: hei misero frater adempte mihi!
 Hei misero fratri iucundum lumen ademptum!
 Tecum una tota est nostra sepulta domus,
 55 Omnia tecum una perierunt gaudia nostra,
 Quae tuus in vita dulcis alebat amor.
 Quem nunc tam longe, non inter nota sepulcra
 Nec prope cognatos compositum cineres,
 Sed Troia obscena, Troia infelice sepultum
 60 Detinet extremo terra aliena solo.
 Ad quam tum properans fertur simul undique pubes
 Graeca penetrales deseruisse focos,
 Ne Paris abducta gavisus libera moecha
 Otia pacato degeret in thalamo.
 65 Quo tibi tum casu, pulcherrima Laodamia,
 Ereptum est vita dulcius atque anima
 Coniugium: tanto te absorbens vertice amoris
 Aestus in abruptum detulerat barathrum,
 Quale ferunt Graii Pheneum prope Cylleneum
 70 Siccare emulsa pingue palude solum,
 Quod quondam caesis montis fodisse medullis
 Audit falsiparens Amphitryoniades,

Gelbste lockte bereits Troja die Männer heran,
 Troja, der Fluch! Europens und Asia's weites Gemeingrab,
 Troja, der herrlichsten all Helden und Tugenden Tod, 50
 Die in das alte Verderben anicht fortreißend hinabzog
 Unseren Bruder — o weh, Bruder, dem Armen geraubt!
 Weh mir Armen, o du mein Licht, mein Auge genommen;
 Mit dir sank in die Nacht unseres Hauses Gestirn,
 Mit dir welkten sie alle, die Frühlingsblüthen der Freude, 55
 Die dein Lieben allein lieblich im Leben gepflegt.
 Ach! nun hält dich fern, nicht unter befreundeten Gräbern,
 Nicht zu dem schlummernden Staub lieber Verwandten gesellt,
 Sondern in Troja's Graus, in der abscheuwürdigen Troja,
 Ewig im Fremdbland dich neidische Scholle gebannt! — 60
 Dorthin strebend, erzählen sie nun, rings regte sich Hellaß'
 Jugend und ließ muthvoll heimische Herde zurück,
 Daß nicht froh im erschlichenen Besitz der entwendeten Buhle
 Paris das Ehegemach hüt' in vergnüglicher Ruh.
 Welchem zuzolg' auch dir dann, reizende Laodamia, 65
 Ward dein süßestes Gut, süßer als Leben und Leib,
 Dir dein Gatte geraubt: so tief unergründlicher Liebe
 Strudel in jäheren Schlund hatte dich niedergerafft,
 Als nach Griechenbericht beim cylleneischen Pheneus
 Am Seethal einst sog jener entsumpfende Schlund, 70
 Den des Gebirgs markinnersten Kern durchspaltend der kühne
 Vatererlogene grub, amphitryonische Sohn,

- Tempore quo certa Stymphalia monstra sagitta
 Perculit imperio deterioris heri,
 75 Pluribus ut caeli tereretur ianua divis,
 Hebe nec longa virginitate foret.
 Sed tuus altus amor barathro fuit altior illo,
 Qui tamen indomitam ferre iugum docuit.
 Nam neque tam carum confecto aetate parenti
 80 Una caput seri nata nepotis alit,
 Qui, cum divitiis vix tandem inventus avitis
 Nomen testatas intulit in tabulas,
 Impia derisi gentilis gaudia tollens
 Suscitat a cano volturium capiti:
 85 Nec tantum niveo gavisa est ulla columbo
 Compar, quae multo dicitur improbius
 Oscula mordenti semper decerpere rostro,
 Quam quae praecipue multivola est mulier.
 Sed tu horum magnos vicisti sola furores,
 90 Ut semel es flavo conciliata viro.
 Aut nihil aut paulo cui tum concedere digna
 Lux mea se nostrum contulit in gremium,
 Quam circumcursans hinc illinc saepe Cupido
 Fulgebat crocina candidus in tunica.
 95 Quae tamen etsi uno non est contenta Catullo;
 Rara verecundae furta feremus herae,
 Ne nimium simus stultorum more molesti.

Als sein treues Geschöß stymphalische Lustunholde
 Bändigte nach dem Befehl eines geringeren Herrn,
 Daß zahlreichere Götter die himmlische Schwelle beschritten 75
 Und in der Jungfrau Kranz Hebe veralterte nicht.
 Doch dein tiefes Gefühl dir war es ein tieferer Abgrund,
 Seit ihr zwingendes Joch Liebe dich iragen gelehrt.
 Denn nicht inniger kann sein Enkelchen hegen, den Spätling,
 Schwach vor Alter ein Greis, einziger Tochter Geschenk, 80
 Das kaum endlich erzielt weitläufigem Ahnenbesitzthum,
 Nun im Vermächtnißschein steht es mit Namen genannt,
 Einem betrogenen Vetter der Erbschaft tückische Freude
 Stiehlt und den Geier zurück scheucht von dem grauenben Haupt; —
 Noch so labte sich je an dem üppigen Tauber das traute 85
 Weiblein, das gar arg, sagen sie, liebeserpicht
 Nie abläßt, mit dem Schnabel, dem beißenden, Küsse zu pflücken,
 Wenn sonst Weibesgelüst fröhnt der Veränderlichkeit.
 Doch du, Laodamia, beslegtest die Gluth all dieser,
 Als einmal du im Arm hieltest den blühenden Mann. 90
 Und dir wieder in nichts nachachtbar, oder in wenig,
 Flog mein Kleinod mir freudebewegt an die Brust.
 Ach! damals ringsher um die Liebliche schwärmte Cupido,
 Rings wie strahlte der Gott herrlich im Rosengewand! —
 Hätte sie nun nicht immer genug an dem einen Catullus, 95
 Sehen wir feltneren Fehl wohl der Bescheidenen nach,
 Daß nicht peinlich genau sie belästigte mürrische Thorheit:

Saepe etiam Iuno, maxima caelicolum,
 Coniugis in culpa flagrantem concoquit iram,
 100 Noscens omnivoli plurima furta Iovis.
 At, quia nec divis homines componier aequum est,
 Ingratum tremuli tolle parentis onus.
 Nec tamen illa mihi dextra deducta paterna
 Fragrantem Assyrio venit odore domum,
 105 Sed furtiva dedit muta munuscula nocte,
 Ipsius ex ipso dempta viri gremio.
 Quare illud satis est, si nobis is datur unis,
 Quem lapide illa diem candidiore notat.

Hoc tibi, quo potui, confectum carmine munus
 110 Pro multis, Acili, redditur officiis,
 Ne vestrum scabra tangat rubigine nomen
 Haec atque illa dies atque alia atque alia.
 Huc addent divi quam plurima, quae Themis olim
 Antiquis solita est munera ferre piis.
 115 Sitis felices, et tu simul et tua vita,
 Et domus ipsa, in qua lusimus, et domina,
 Et, qui principio nobis te transdedit, Anser,
 A quo sunt primo omnia nata bona,
 Et longe ante omnes, mihi quae me carior ipso est,
 120 Lux mea, qua viva vivere dulce mihi est.

Muß doch Juno selbst, höchste der Himmlischen, auch
 Oft bei Jupiters Schuld ihr kochendes Herze bezwingen,
 Duldsam tausenderlei Schlichen des losen Gemahls. 100
 Gleichwohl, weil sich Göttern ein Mensch nicht dürfte vergleichen,
 Nimm die verdrießliche Last hütender Eltern auf dich.
 Uebrigens kam sie ja nicht an der Hand des Erzeugers, sie kam mir
 Nicht in ein Syrergebüß athmendes, festliches Haus,
 Sondern in schweigender Nacht nur gab sie verstoßne Geschenke, 105
 Die sie dem Ehherrn schlau mitten vom Schooße gerafft.
 Deßhalb wär' es genug, wenn nur mir Einzigem bliebe
 Der Tag, den sie beglückt zeichnet mit weißerem Stein. —

Sei nun dieses Gedicht, wie es eben gelang, in Erwiedrung
 Dir, Aclilius, viel freundlicher Dienste gezollt, 110
 Daß nicht schätigen Krost an den Glanz euch werfe des Namens
 Dieser und der und sodann wieder und wieder ein Tag.
 Legen die Götter dazu Vielfältiges, wie's in der Urzeit
 Goldenen Tagen zumal Themis den Guten verlieh.
 Seid allwege beglückt, du wie die Geliebte, beglückt sei, 115
 Wo wir genossen, das Haus selbst und die Herrin im Haus,
 Er auch, welcher zuerst dich mir zueignete, Anser,
 Dem ich zuerst es verbanke, was ich erworben in dir,
 Doch weitaus vor den Andern sie, mein Alles in Allem,
 Die mir lebend allein ewig das Leben versüßt. 120

LXX. AD RUFUM.

Noli admirari, quare tibi femina nulla,
Rufe, velit tenerum supposuisse femur,
Non ullam raræ labefactes munere vestis
Aut perluciduli deliciis lapidis.
5 Laedit te quaedam mala fabula, qua tibi fertur
Valle sub alarum trux habitare caper.
Hunc metuunt omnes; neque mirum: nam mala valde est
Bestia, nec quicum bella puella cubet.
Quare aut crudelem nasorum interfice pestem,
10 Aut admirari desine, cur fugiunt.

70. An Rufus.

Rufus, wundre dich nicht, weßhalb nicht eine der Frauen
 Ihren gefälligen Leib deinen Umarmungen gönnt,
 Du nicht eine gewinnst mit dem Lockpreis feltner Gewänder
 Oder dem köstlichen Schmuck leuchtenden Edelgesteins.
 Leider ein Mährlein folgt dir nach, das sagt, du behaufest 5
 Unter der Höhle des Arms einen entseßlichen Boß.
 Der jagt alle davon: wen wundert es? gar ein gefährlich
 Thier ist's, dem sich kein artiges Mädchen bequemt.
 Drum entweder ersticke die Pest feinfühlender Nasen,
 Oder bewundere nicht länger, daß alle dich fliehn. 10.

LXXI. DE INCONSTANTIA FEMINEI AMORIS.

Nulli se dicit mulier mea nubere malle
 Quam mihi, non si se Iupiter ipse petat.
 Dicit: sed mulier cupido quod dicit amanti,
 In vento et rapida scribere oportet aqua.

LXXII. AD ATEIUM.

Si cui iure bono sacer alarum obstitit hircus,
 Aut si quem merito tarda podagra secat,
 Aemulus iste tuus, qui vestrum exercet amorem,
 Mirifice est, Atei, nactus utrumque malum.
 5 Nam quotiens futuit, totiens ulciscitur ambos:
 Illam affligit odore, ipse perit podagra.

71. Frauenwort.

Keinen erwähle sie, sagt mein Weiblein, lieber zum Gatten,
 Keinen als mich, wenn selbst Jupiter käme zu frei'n.
 Sagt's; doch was dem Verliebten ein Weib sagt, wenn er entbrannt ist,
 Schreib in den Wind, mein Freund, schreib in die Welle des Stroms.

72. An Altejus.

Wenn je einem mit Recht der verdrießliche Voss in den Weg tritt,
 Wenn je einen verdient martert die lähmende Gicht,
 Dann trug jener Rival, der igt dein Liebchen beschäftigt,
 Schön, Altejus, und recht beide Gebrechen davon.
 Denn wie oft er mit ihr in der Arbeit, büßen es beide:
 Sie bringt um der Gestank, ihn die zerrüttende Gicht.

5

LXXIII. AD LESBIAM.

Dicebas quondam, solum te nosse Catullum,
 Lesbia, nec prae me velle tenere Iovem.
 Dilexi tum te non tantum ut vulgus amicam,
 Sed pater ut gnatos diligit et generos.
 5 Nunc te cognovi: quare etsi impensius uror,
 Multo mi tamen es vilior et levior.
 Qui potis est? inquis. Quod amantem iniuria talis
 Cogit amare magis, sed bene velle minus.

LXXIV. IN INGRATUM.

Desine de quoquam quicquam bene velle mereri
 Aut aliquem fieri posse putare pium.
 Omnia sunt ingrata, nihil fecisse benigne:
 Immo etiam taedet, si fit, obestque magis;
 5 Ut mihi, quem nemo gravius nec acerbius urget,
 Quam modo qui me unum atque unicum amicum habuit.

73. An Lesbia.

Vormalß sagtest du wohl, du erkennest allein den Catullus,
 Lesbia, gegen den Freund tauschtest du Jupiter nicht.
 Damals hatt' ich dich lieb, nicht wie sein Liebchen ein Jeder,
 Wie vom Vater ein Sohn wird und ein Eidam geliebt.
 Nunmehr kennen wir uns; drum, wenn schon heißer ich glühe, 5
 Bist du um viel mir doch ärmer und weniger werth.
 Fragst du, warum? So zwingt leichtsinnige Schuld den Gefränkten:
 Höher entbrennt die Begier, aber die Liebe verlischt.

74. Undank.

Lieb es nur auf, je wieder um Andere wohl zu verdienen,
 Oder zu rechnen einmal auf ein erkenntliches Herz.
 Undank heißt Weltlohn; nie bringt dir Früchte die Wohlthat,
 Sa die Grinn'ung wird selbst zur Belästigerin.
 So geht's mir, den härter und heftiger Keiner bebränget, 5
 Als den kaum ich genannt einen und einigen Freund.

LXXV. IN GELLIUM.

Gellius audierat patrum obiurgare solere,
 Si quis delicias diceret aut faceret.
 Hoc ne ipsi accideret, patrum perdepsit ipsam
 Uxorem, et patrum reddidit Harpocratem.
 5 Quod voluit, fecit: nam, quamvis irrumet ipsum
 Nunc patrum, verbum non faciet patruus.

LXXVI. AD LESBIAM.

Nulla potest mulier tantum se dicere amatam
 Vere, quantum a me Lesbia amata mea es;
 Nulla fides ullo fuit unquam foedere tanta,
 Quanta in amore tuo ex parte reperta mea est.
 5 Nunc est mens deducta tua, mea Lesbia, culpa
 Atque ita se officio perdidit ipsa suo,
 Ut iam nec bene velle queat tibi, si optima fias,
 Nec desistere amare, omnia si facias.

75. Gellius.

Gellius hatte gehört, Straßpredigten halte der Dheim,
 Wenn mein lockerer Fant sich an den Weibern ergeht.
 Daß dies ihn nicht störe, so manipulirt er des Dheims
 Eigene Frau, und der Dhm wird ein Harpocrates ihm.
 Was er gedachte, geschieht: wie übel er auch mitspiele 5
 Selber dem Dhm, kein Wort läßt er verlauten, der Dhm.

76. An Lesbia.

So ward nimmer geliebet ein Weib, deß rühme sich keine,
 Wie du innig geliebt, Lesbia, wurdest von mir.
 So wahrhaftige Treue begleitete nimmer ein Bündniß,
 Wie an dem Liebenden du stets sie gefunden an mir.
 Jetzt abwendete sich mein Herz, — du hast es verschuldet, — 5
 Durch pflichtheilige Treu so in ihm selber entzweit,
 Daß es zu achten dich weder vermag, so du fehllos würdest,
 Weder zu dämpfen die Gluth, ob du das Aergste begingst.

LXXVII. AD SE IPSUM.

- Si qua recordanti benefacta priora voluptas
 Est homini, cum se cogitat esse pium,
 Nec sanctam violasse fidem, nec foedere in ullo
 Divum ad fallendos numine abusum homines,
 5 Multa parata manent in longa aetate, Catulle,
 Ex hoc ingrato gaudia amore tibi.
 Nam quaecunque homines bene cuiquam aut dicere possunt
 Aut facere, haec a te dictaque factaque sunt:
 Omnia quae ingratae perierunt credita menti.
 10 Quare cur te iam amplius excrucies?
 Quin dum animum offirmas teque istinc tute reducis
 Et dis invitis desinis esse miser?
 Difficile est longum subito deponere amorem:
 Difficile est; verum hoc qua lubet efficias.
 15 Una salus haec est, hoc est tibi pervincendum;
 Hoc facies, sive id non pote, sive pote.
 O di, si vestrum est misereri, aut si quibus unquam
 Extrema iam ipsa morte tulistis opem,
 Me miserum aspice et, si vitam puriter egi,
 20 Eripite hanc pestem perniciemque mihi,

77. Herzenskampf.

Wenn die Erinnerung noch des geleisteten Guten mit Wonne
 Füllet ein Herz, das still denkt, du beharrtest getreu,
 Brachst niemals dein Wort, hast nie ein Vertrauen mißbrauchend,
 Nie mit betrüglichem Schwur Menschen und Götter gekränkt:
 O dann bleibt auch dir an das Ende der Tage, Catullus, 5
 Freude genug vom Leid eiteler Liebe zurück.
 Denn was Einer in Worten dem Andern vermag und in Werken
 Gutes zu thun, all das hast du gesagt und gethan, —
 Alles umsonst! es erlosch im Gemüthe der Undankbaren:
 Drum was folterst du noch dich in Gedanken damit? 10
 Stärkst nicht deinen Entschluß, und den Sinn rücklenkend gewaltsam,
 Nun dir weigert ein Gott, endest die Marter einmal?
 Schwer, so rasch zu entsagen der Neigung süßer Gewohnheit,
 Schwer ist's, aber es sei, setze das Höchste daran.
 Hier dein einziges Heil, ja du mußt den Kampf durchkämpfen; 15
 Ob es geling', ob nicht, aber du mußt ihn bestehn.
 Ewige Götter, bewegt Mitleid euch irgend und habt ihr
 Je an der Schwelle der Gruft Sterblichen Hülfe geliehn,
 Seht mich Leidenden an, und war mein Leben in Reinheit, -
 Nehmt dies gräßliche Gift, dieses Verderben von mir, 20

Quae mihi subrepens imos ut torpor in artus
Expulit ex omni pectore laetities.

Non iam illud quaero, contra me ut diligat illa,

Aut, quod non potis est, esse pudica velit:

23 Ipse valere opto et tetrum hunc deponere morbum.

O di, reddite mi hoc pro pietate mea.

LXXVIII. AD RUFUM.

Rufe, mihi frustra ac nequiquam credite amice,
(Frustra? immo magno cum pretio atque malo)

Sicine subrepsti mi atque intestina perurens

Mi misero eripuisti omnia nostra bona?

5 Eripuisti, eheu nostrae crudele venenum

Vitae, heu heu nostrae pestis amicitiae!

Das auffchauernd in Mark und Gebein wie starrender Eißhauch
 Alle Gefühle der Luft ferne dem Busen gebannt.
 Ach! nicht fleh' ich von euch, daß sie mein Lieben erwiebre,
 Nicht Unmögliches mehr, keusch und gesitteter sei, —
 Nur um Genesung bet' ich, Errettung nur von dem Siechthum; 25
 Gebt dieß Einzige, dieß, Götter, der Treue zum Lohn!

78. An Rufus.

Rufus, dem ich umsonst in der Freundschaft Namen vertraute, —
 Sagt' ich „umsonst“? o nein! theuer bezahl' ich dafür, —
 Also schlichst du mich aus, und glüh in das Herz einbohrend
 Hast du dem Armen geraubt, was er an Freuden besaß?
 Hast es geraubt — weh, wehe! — Verbitterer unseres Lebens, 5
 Unserer Freundschaft — weh, wehe! — vergiftende Pest!

LXXIX. DE GALLO.

Gallus habet fratres, quorum est lepidissima coniux
 Alterius, lepidus filius alterius.

Gallus homo est bellus: nam dulces iungit amores,
 Cum puero ut bello bella puella cubet.

5 Gallus homo est stultus, nec se videt esse maritum,
 Qui patruus patrui monstret adulterium. —

Sed nunc id doleo, quod purae pura puellae
 Savia comminxit spurca saliva tua.

Verum id non impune feres: nam te omnia saecula
 10 Noscent et, qui sis, fama loquetur anus.

LXXX. IN LESBIUM.

Lesbius est pulcher: quid ni? quem Lesbia malit,
 Quam te cum tota gente, Catulle, tua.

Sed tamen hic pulcher vendat cum gente Catullum,
 Si tria notorum savia repperit.

79. Gallus.

Gallus hat zwei Brüder, derselbigen einer ein lustig
 Weibchen, der andere hat einen gelustigen Sohn.
 Gallus, ein feiner Patron, sucht liebliche Liebe zu paaren,
 Daß beim artigen Weib liege der artige Knab.
 Gallus, der dumme Patron, merkt nicht, daß selbst er ein Ehemann, 5
 Wenn als Ihm er verhilft unter die Hörner den Ihm. —
 Doch eins geht mir nah, daß dein unsauberer Speichel
 Meiner Geliebten sogar reinliche Küsse besetzt.
 Dafür sollst du mir büßen; es soll manch Sæculum hören,
 Was du gethan, und ergraut Fama berüchtigen dich. 10

80. Lesbius.

Schön ist Lesbius. Ja! will ihn doch Lesbia lieber
 Als den Catull sammt all seinem Gesippe dazu;
 Doch ihr Schöner verkaufe Catull sammt allem Gesippe,
 Wenn sein Mund dreimal ward von Bekannten geküßt.

LXXXI. AD GELLIUM.

Quid dicam, Gelli, quare rosea ista labella
 Hiberna fiant candidiora nive,
 Mane domo cum exis et cum te octava quiete
 E molli longo suscitatur hora die?
 5 Nescio quid certe est. An vere fama susurrat
 Grandia te medii tenta vorare viri?
 Sic certe est: clamant Victoris rupta miselli
 Illa, et emulso labra notata sero.

LXXXII. AD IUVENTIUM.

Nemone in tanto potuit populo esse, Iuventi,
 Bellus homo, quem tu diligere inciperes,
 Praeterquam iste tuus moribunda a sede Pisauri
 Hospes inaurata pallidior statua?
 5 Qui tibi nunc cordi est, quem tu praeponere nobis
 Audes, et nescis, quod facinus facias.

81. An Gellius.

Wie nur mag es geschehn, daß dir dein roßiges Mündchen,
 Gellius, immer so weiß wird wie gefrierender Schnee,
 Wenn frühmorgens von Hause du ausgehst, oder die achte
 Stund' aus Mittagsruh spät den Verzärtelten weckt?
 Woher's kommt? weiß nicht. Wie? sagte die flüsternde Tama 5
 Wahrheit, daß du des Mann's Mittelgeschäfte verschlingst?
 Daher kommt's! laut schreien ja Victor's niedergerissne
 Weichen und dir um den Mund nebelnd das molkige Raß.

82. An Iuventius.

War denn Keiner im Volk, o Iuventius, unter so Vielen
 Kein anständiger Mann deiner Begünstigung werth?
 Nur der traurige Gast vom Siechengestirbe Pisaurum's,
 Der so blaßgelb steht wie ein vergoldetes Bild?
 Ja, den trägst du im Sinn, den ziehest du vor dem Catullus, 5
 Schmachvoll! denkst gar nicht, welch ein Vergehn du begehst.

LXXXIII. AD QUINTIUM.

Quinti, si tibi vis oculos debere Catullum
 Aut aliud si quid carius est oculis,
 Eripere ei noli, multo quod carius illi
 Est oculis seu quid carius est oculis.

LXXXIV. IN MARITUM LESBIAE.

L^esbia mi praesente viro mala plurima dicit:
 Hoc illi fatuo maxima laetitia est.
 Mule, nihil sentis. Si nostri oblita taceret,
 Sana esset: nunc quod gannit et obloquitur,
 5 Non solum meminit, sed, quae multo acrior est res,
 Irata est, hoc est, uritur et coquitur.

83. An Quintius.

Soll dir, Quintius, irgend Catull sein Auge vertrauen
 Und wenn anderes wird mehr als die Augen geliebt,
 O so entreiß' ihm nicht, was mehr ihm gilt als die Augen,
 Und wenn anderes wird mehr als die Augen geliebt.

84. Bedenkliches Symptom.

Lesbia hört nicht auf, mich vor dem Gemahl zu verwünschen,
 Was den Athern dann über die Maßen entzückt.
 O Langohr, nichts merkst du! Vergäße sie meiner und schwiege,
 Dann wär's aus; doch jetzt, während sie sprudelt und schilt,
 Denkt sie zurück nicht nur, — nein, das ist schlimmer, sie kommt ja
 Wieder in Zorn, das heißt: brennt, und es brodeln heraus.

LXXXV. DE ARRIO.

Chommoda dicebat, si quando commoda vellet
 Dicere, et insidias Arrius hinsidias:
 Et tum mirifice sperabat se esse locutum,
 Cum quantum poterat dixerat hinsidias.
 5 Credo, sic mater, sic Liber avunculus eius,
 Sic maternus avus dixerat atque avia.
 Hoc misso in Syriam requierant omnibus aures,
 Audibant eadem haec leniter et leviter,
 Nec sibi postilla metuebant talia verba,
 10 Cum subito affertur nuntius horribilis,
 Ionios fluctus, postquam illuc Arrius isset,
 Iam non Ionios esse, sed Hionios.

LXXXVI. DE AMORE SUO.

Odi et amo. Quare id faciam, fortasse requiris.
 Nescio, sed fieri sentio et excrucior.

85. *Spiritus asper.*

„Kriegskunst“ pflegt' er zu sagen, wenn Arrius wollte von Kriegskunst
 Reden, und eiligen Weg macht' er zum „heiligen Weg,
 Und dann schmeichelt' er sich, unschätzbar hab' er gesprochen,
 Wenn mit aller Gewalt „heiligen Weg“ er gesagt.
 So hat, denk' ich, die Mutter bereits, so Liber, der Oheim, 5
 Mütterchens Vater und so Mütterchens Mutter gesagt.
 Jetzt nach Syrien ward er geschickt: da ruhten die Ohren,
 Denn nun hörten sie rings leisen und linderen Hauch,
 Und nie hofften sie mehr dergleichen Getöse zu erleben,
 Als auf einmal uns naht der Schreckensbericht, 10
 Daß das ionische Meer, seit Arrius übergesegelt,
 Nicht das ionische mehr, sondern hionische sei.

86. *Liebe und Haß.*

Liebe verfolgt mich und Haß. „Und warum?“ fragt einer. Ich weiß nicht,
 Aber ich fühl' es einmal, fühl' es und leide darum.

LXXXVII. DE QUINTIA ET LESBIA.

Quintia formosa est multis; mihi candida, longa,
 Recta est: haec ego, sic singula confiteor;
 Totum illud, formosa, nego: nam nulla venustas,
 Nulla in tam magno est corpore mica salis.
 5 Lesbia formosa est; quae cum pulcherrima tota est,
 Tum omnibus una omnes surripuit Veneres.

LXXXVIII. IN GELLIUM.

Quid facit is, Gelli, qui cum matre atque sorore
 Prurit et abiectis pervigilat tunicis?
 Quid facit is, patrum qui non sinit esse maritum?
 Ecqui scis quantum suscipiat sceleris?
 5 Suscipit, o Gelli, quantum non ultima Tethys
 Nec genitor Nympharum abluit Oceanus.
 Nam nihil est quicquam sceleris, quo prodeat ultra,
 Non si demisso se ipse voret capite.

87. *Quintia und Lesbia.*

Quintia halten die Leute für schön; blank nenn' ich sie, statlich,
 Formengerecht; so viel geb' ich im Einzelnen zu,
 Aber ich leugne das Ganze, das „Schön“; wo wäre denn Anmuth?
 Setzt ein Körnlein Salz dieses gewaltige Fleisch?
 Lesbia, die ist schön: bildschön in der Formen Vollendung 5
 Hat sie die Grazien auch, Allen entwendet, allein.

88. *An Gellius.*

Was thut, Gellius, wer mit der eigenen Mutter und Schwester
 Geilt und gewänderentblößt lüsterne Nächte verbringt?
 Was thut, wer in dem Ohm mißhandelt die Rechte des Ehmanns?
 Ahndest du auch, wie viel Gräuel er über sich nimmt?
 Gräul, o Gellius, mehr als selbst die unendliche Tethys, 5
 Als Oceanus je wünsche, der alte, hinweg.
 Denn nichts bleibt nach dem Ruchloferes ihm zu beginnen,
 Ob er den Kopf abwärts krümmend verschlänge sich selbst.

LXXXIX. DE GELLIO.

Gellius est tenuis. Quid ni? cui tam bona mater,
 Tamque valens vivat tamque venusta soror,
 Tamque bonus patruus, tamque omnia plena puellis
 Cognatis, quare is desinat esse macer?
 5 Qui ut nihil attingat, nisi quod fas tangere non est,
 Quantumvis quare sit macer, invenies.

XC. IN GELLIUM.

Nascatur Magus ex Gelli matrisque nefando
 Coniugio et discat Persicum haruspicium:
 Nam Magus ex matre et gnato gignatur oportet,
 Si vera est Persarum impia relligio,
 5 Gnatus ut accepto veneretur carmine divos
 Omentum in flamma pingue liquefaciens.

89. Gellius.

Gellius magert. Gewiß! Wer so gutwillige Mutter,
 So einladende, so kräftige Schwester besitzt,
 So gutwilligen Ohm, und von Mädchen umher die Verwandtschaft
 Voll und Frau'n, wie soll je er im Fleische gedeihn?
 Wer kein Ding anrührt, als was dem Berührenden Gluch ist, 5
 Wundert es euch, wie der mager und magerer wird?

90. Derselbe.

Gellius' Schandehbund mit der Mutter erzielet sich einen
 Magier wohl, der lernt persischen Opfergebrauch.
 Weil ja ein Magier muß vom Sohn mit der Mutter gezeugt sein,
 Wie es den Persern gebeut sündliche Religion.
 Dann mit gefälligem Sang lobpreise die Götter der Sprößling, 5
 Während das Mastdarmfett über den Flammen zerschmilzt.

XCI. IN GELLIUM.

Non ideo, Gelli, sperabam te mihi fidum
 In misero hoc nostro, hoc perduto amore fore,
 Quod te cognossem bene constantemve putarem
 Aut posse a turpi mentem inhibere probro,
 5 Sed neque quod matrem nec germanam esse videbam
 Hanc tibi, cuius me magnus edebat amor.
 Et quamvis tecum multo coniungerer usu,
 Non satis id causae credideram esse tibi.
 Tu satis id duxti: tantum tibi gaudium in omni
 10 Culpa est, in quacunque est aliquid sceleris.

XCH. DE LESBIA.

Lesbia mi dicit semper mâle nec tacet unquam
 De me: Lesbia me dispeream nisi amat.
 Quo signo? quia sunt totidem mea: deprecor illam
 Assidue, verum dispeream nisi amo.

91. An Denselben.

Wenn ich im Irtsal mich, o Gellius, dieser verlornen
 Unglücksiebe von dir keiner Gefährde versah,
 War's nicht, daß ich für treu dich hielt, dich fest und verlässig
 Glaubte, dem schändlichen Gang gegenzukämpfen geneigt;
 Doch ich erwog, dir war nicht Schwester ja, leibliche Mutter 5
 Sie nicht, die mein Herz zehrte mit Flammengewalt;
 Und wenngleich uns nahe verband freundschaftlicher Umgang,
 Schien der Grund mir doch allzu geringe für dich.
 Nun, dir war er genug: so hohe Befriedigung giebt dir
 Jegliche Schuld, sei nur einiger Gräuel darin. 10

92. Lesbia's Schmähungen.

Lesbia schmäht auf mich, sie ereifert sich, findet das Ende
 Nimmer: ich sterbe darauf, Lesbia liebet mich noch.
 Und der Beweis? Mein Fall ist's eben: ich muß sie verwünschen
 Immer und sterbe darauf, wahrlich! ich liebe sie noch.

XCIII. IN CAESAREM.

Nil nimium studeo, Caesar, tibi velle placere,
Nec scire utrum sis albus an ater homo.

XCIV. IN MENTULAM.

Mentula moechatur: moechatur mentula certe.
Hoc est quod dicunt, ipsa olera olla legit.

93. Cäsar.

Ob ich dem Cäsar recht, was kümmert es mich! ich erfuhr kaum,
Ist vom weißen der Mann, oder vom schwarzen Geschlecht.

94. Mentula, d. i. Schwänzlein.

Schwänzlein treibt Unzucht; Unzucht treibt freilich ein Schwänzlein;
Da heißt's eben: der Topf sammelt sich selber den Kuhl.

XCV. DE ZMYRNA CINNAE POETAE.

Zmyrna mei Cinnae nonam post denique messem
 Quam coepta est nonamque edita post hiemem,
 Milia cum interea quingenta Hortensius uno
 [Versiculorum actu fecerit, et nihilum,]
 5 Zmyrna cavae Satrachi penitus mittetur ad undas,
 Zmyrnam cana diu saecula pervoluent.
 At Volusi annales Paduam morientur ad ipsam
 Et laxas scombris saepe dabunt tunicas.
 Parva mei mihi sint cordi monumenta Philetæ,
 10 At populus tumido gaudeat Antimacho.

95. Smyrna, ein Gedicht des Cinna.

Neunmal schon ward Sommer und neunmal Winter, da endlich
 Unseres Cinna Gedicht, Smyrna, vollendet erscheint,
 Während indeß frischweg Hortensius stehenden Fußes
 Verse zu Tausenden schrieb, Verse — sie waren danach.
 Smyrna durchwandelt die Welt fernab zu des Satrachus Wellen, 5
 Smyrna entblättern dereinst graue Jahrhunderte noch.
 Aber Volusius' Chronik erstirbt an der Padua Ufern,
 Liefert den Salmen am Markt schlotternde Windeln genug.
 Seltene Frucht mir bringe der Kunstfleiß meines Philetas,
 Habe den Pöbel indeß eines Antimachus Schwall. 10

XCVI. AD CALVUM DE QUINTILIA.

Si quicquam mutis gratum acceptumve sepulcris
Acciderè a nostro, Calve, dolore potest,
Quo desiderio veteres renovamus amores
Atque olim missas flemus amicitias,
5 Certe non tantò mors immatura dolori est
Quintiliae, quantum gaudet amore tuo.

96. An Calvus.

Kann in der schweigenden Gruft den Geliebten von unserer Trauer
 Etwas Freundliches je, Calvus, und Goldes geschehn,
 Wenn Sehnsucht an das Herz die entflohene Liebe zurückruft
 Oder der Freundschaft Werth nun im Verluste beweint:
 Weniger tränkt Quintilien dann ihr frühes Verschiden,
 Als dein liebender Gruß, Treuer; sie innig erfreut.

5

XCVII. IN AEMILIUM.

Non, ita me di ament, quicquam referre putavi,
 Utrum os an culum olfacerem Aemilio.
 Nil immundius hoc, nihiloque est mundius illud,
 Verum etiam culus mundior et melior;
 5 Nam sine dentibus est: os dentes sesquipedales,
 Gingivas vero ploxemi habet veteris,
 Praeterea rictum qualem defessus in aestu
 Meientis mulae cunnus habere solet.
 Hic fuit multas et se facit esse venustum,
 10 Et non pistrino traditur atque asino?
 Quem si qua attingit, non illam posse putemus
 Aegroti culum lingere carnificis?

XCVIII. AD VETTIIUM.

In te, si in quenquam, dici pote, putide Vetti,
 Id quod verbosis dicitur et fatuis:
 Ista cum lingua, si usus veniat tibi, possis
 Culos et crepidas lingere carpatinas.
 5 Si nos omnino vis omnes perdere, Vetti,
 Hiscas: omnino quod cupis, efficies.

97. An Arminius.

* * *

* *

*

98. An Vettius.

Dir gilt, wenn je wein, langweiliger Vettius, was man
 Eitelgeschäftigen Narr'n, immergeschwägigen sagt:
 Mit dem Büngelchen da, wenn dir die Gelegenheit käme,
 Leckest du Lumpschuh' ab, leckest den Hintern dazu.
 Willst du einmal gradweg uns, Vettius, all' umbringen,
 Schnattere nur, du erreichst, was du beschloffen, gewiß.

5

XCIX. AD IUVENTIUM.

- Surripui tibi, dum ludis, mellite Iuveni,
 Saviolum dulci dulcius ambrosia.
 Verum id non impune tuli: namque amplius horam
 Suffixum in summa me memini esse cruce,
 5 Dum tibi me purgo nec possum fletibus ullis
 Tantillum vestrae demere saevitiae.
 Nam simul id factum est, multis diluta labella
 Guttis abstersti omnibus articulis,
 Ne quicquam nostro contractum ex ore maneret,
 10 Tanquam commictae spurca saliva lupae.
 Praeterea infesto miserum me tradere amor
 Non cessasti omnique excruciare modo,
 Ut mi ex ambrosia mutatum iam foret illud
 Saviolum tristi tristius helleboro.
 15 Quam quoniam poenam misero proponis amor,
 Nunquam iam posthac basia surripiam,

99. An Iuventius.

Heimlicherweis beim Spiele, Iuventius, dir von der Lippe
 Hatt' ich ein Küßchen genascht, süß wie Ambrosia süß.
 Doch wie ward ich gestraft! noch fühl' ich's: über ein Stündlein
 Mußt' ich vor Angst halbtodt hangen und hangen am Kreuz,
 Da ich Entschuldigung suchst' und all mein Bitten und Flehn dir 5
 Auch nicht so viel nur beugte den störrigen Sinn.
 Denn kaum war es geschehn, und schnell mit den Fingerchen allen
 Tropfengenehnt vielmal wuschest und riebst du den Mund,
 Daß nur ja nichts bliebe von unseres Mundes Berührung,
 Grab' als hätt' ihn Schleim häßlicher Nege beschmißt. 10
 Und dann schlimmer und schlimmer, mit jeglicher Qual der verschmähten
 Liebe mich schonungslos kreuzigend ruhest du nicht,
 Bis von Ambrosiasüße vertauscht und verwandelt am Ende
 Mir mein Küßlein ward herb wie Helleborus herb.
 Wenn so bitteren Lohn du ertheilst unglücklicher Liebe, 15
 Traun! nie pflück' ich hinfort Küsse, gelegenerweis.

C. DE CAELIO ET QUINTIO.

Caelius Aufilenum et Quintius Aufilenam.

Flos Veronensum depereunt iuvenum,
Hic fratrem, ille sororem. Hoc est quod dicitur illud
Fraternum vere dulce sodalitium.

- 5 Cui faveam potius? Caeli, tibi: nam tua nobis
Per facta exhibita est unica amicitia,
Cum vesana meas torreret flamma medullas.
Sis felix, Caeli, sis in amore potens.
-

100. Auf Quintius und Cälius.

Cälius ist in den Aufsen, in die Aufsena
 Quintius, dieser und der Blüthe Verona's, entbrannt;
 Einer erwählte den Bruder, die Schwester der Andere; das sind
 Recht worteigentlich doch Brüder im Herzensverein.
 Wem nun gönn' ich zumeist? Dir, Cälius! denn an dem Freunde 5
 Hast du, Treuer, allein, hast du an mir es verdient,
 Als mein innerstes Mark wahnsinnige Flamme verzehrte; —
 Glück dir, Cälius! dein sei in der Liebe der Sieg.

CL. INFERIAE AD FRATRIS TUMULUM. ,

Multas per gentes et multa per aequora vectus
 Advenio has miseras, frater, ad inferias,
 Ut te postremo donarem munere mortis
 Et mutam nequiquam alloquerer cinerem,
 5 Quandoquidem fortuna mihi tete abstulit ipsum,
 Heu misero indigne frater adempte mihi!
 Nunc tamen interea haec, prisco quae more parentum
 Tradita sunt tristi munere ad inferias,
 Accipe fraterno multum manantia fletu,
 10 Atque in perpetuum, frater, ave atque vale.

101. Am Grabe des Bruders.

Weit wohl über das Land und die See her weiter gewandert
 Bin ich zur Stätte gelangt, Bruder, der traurigen Pflicht,
 Daß ich die letzte der Gaben, ein Todtengeschenk dir bringe
 Und ein vergebliches Wort sage dem schweigenden Staub,
 Da das Geschick mir nun dich selbst auf immer entriß — 5
 Ach, so frühe hinweg, Bruder, dem Bruder geraubt!
 Jezo indeß nimm denn, was altherwürdige Sitte
 Hat zum Opfer am Grab unserer Lieben ersehn,
 Nimm es, geneßt, mein Bruder, im Thau reichquellender Thränen,
 Und auf ewige Zeit lebe du, fahre du wohl! 10

CII. AD CORNELIUM.

Si quicquam tacito commissum est fidò ab amico,
Cuius sit penitus nota fides animi,
Meque esse invenies illorum iure sacratum,
Corneli, et factum me esse puta Harpocratem.

CIII. AD SILONEM.

Aut sodes mihi redde decem sestertia, Silo,
Deinde esto quamvis saevus et indomitus:
Aut, si te nummi delectant, desine quaeso
Leno esse atque idem saevus et indomitus.

102. An Cornelius.

Hat jemalen ein Freund dem verschwiegenen Freund ein Geheimniß,
 Den er von Grund aus kennt, ohne Bedenken vertraut,
 Zähl' auch mich in den Bund, Cornelius, dieser Geweihten,
 Ja und versichere dich, daß ich Harpocrates bin.

103. An Silo.

Gieh entweder zurück die zehn Sestertien, Silo,
 Und dann sei, wie du willst, trogigen Sinnes und grob,
 Oder, beliebt dir Geld, dann laß dir's, bitt' ich, vergehen,
 Kuppler zu sein und dabei trogigen Sinnes und grob.

CIV. AD QUENDAM DE LESBIA.

Credis me potuisse meae maledicere vitæ,
Ambobus mihi quæ carior est oculis?
Non potui, nec, si possem, tam perditæ amarem.
Sed tu cum Tappone omnia monstra facis.

104. An einen Klätscher.

Glaubst du, ich hätte vermocht, mein liebliches Leben zu lästern,

Sie, die theurer mir als in den Augen der Stern?

Nein! denn wenn ich es konnte, vermöcht' ich so sie zu lieben?

Aber dem Lappo gleich hast du Gespenster gesehen.

CV. IN MENTULAM.

Mentula conatur Pimpleum scandere montem:
Musae furcillis praecipitem eiiciunt.

CVI. DE PUERO ET PRAECONE.

Cum puero bello praeconem qui videt, ipse
Quid credat, nisi se vendere discupere?

105. Auf Mentula.

Mentula macht Anstalt, pimpleische Gdh' zu erklimmen:
 Mit Heugabeln den Wicht stoßen die Musen hinab.

106. Leichte Waare.

Wenn dir ein artiger Knab mit dem Marktaustrufer begegnet,
 Dächtest du nicht, der wünscht sich zu verkaufen an dich?

CVIL. AD LESBIAM.

Si quicquam cupido optantique obtigit unquam
 Insperanti, hoc est gratum animo proprie.
 Quare hoc est gratum nobis quoque, carlus auro,
 Quod te restituis, Lesbia, mi cupido.
 5 Restituis cupido atque insperanti ipsa refers te:
 Nobis o lucem candidiore nota!
 Quis me uno vivit felicior? aut magi' me esse
 Optandus vita dicere quis poterit?

107. An Lesbia.

Wenn den ersehnennden uns, lang wünschenden etwas zu Theil wird,
 Raum noch hoffenden, das eigentlich heißet ein Glück.
 Und so heiß' ich es Glück, so tausch' ich's nimmer um Gold aus,
 Daß du, o Lesbia, mir wieder, dem sehnennden, nahest;
 Nahest dem sehnennden wieder, dem kaum noch hoffenden trägst du . 5
 Selber dich an: o Tag, weiß zu bezeichnender mir!
 Wer lebt herrlicher nun als ich? wem hätte das Leben
 Höher erwünschtes gewährt? Nennet ihn, saget es an!

CVIII. IN COMINIUM.

Si, Comini, populi arbitrio tua cana senectus
Spurcata impuris moribus intereat,
Non equidem dubito, quin primum inimica bonorum
Lingua exsecta avido sit data vulturio,
5 Effossos oculos voret atro gurgite corvus,
Intestina canes, cetera membra lupi.

108. An Cornelius:

Wird nach Volksgutachten einmal, o Cominius, deinem
 Lasterergrauenden Haupt würdiges Ende bestimmt,
 Dann, kein Zweifel, züerst die geschworene Feindin der Guten
 Reißen, die Zunge, in Haft hungrige Geier heraus,
 Drauf aushackend die Augen ein Rab' in den Schwarzschlund schlingt sie, 5
 Hunde das Herz, und den Rest schleppen die Wölfe davon.

CIX. AD LESBIAM.

Lucundum, mea vita, mihi proponis amorem
Hunc nostrum inter nos perpetuumque fore.
Di magni, facite ut vere promittere possit,
Atque id sincere dicat et ex animo,
5 Ut liceat nobis tota producere vita
Aeternum hoc sanctae foedus amicitiae.

109. An Lesbia.

Freudebeseeligend immer, verkündigst du, o Geliebte,
 Soll unwandelbar igt unsere Liebe bestehen.
 Gebt denn, ewige Götter, daß wahrhaft sei die Verheißung,
 Daß sie in ernsterem Sinn, daß sie von Herzen es sagt,
 Daß uns werde gegönnt, durchs Leben entlang zu bewahren 5
 Eintrachtheiliger Lieb' ewigbeglückenden Bund.

CX. AD AUFILENAM.

Aufilena, bonae semper laudantur amicae:

Accipiunt pretium, quae facere instituunt.

Tu, quod promisti, mihi quod mentita, inimica es,

Quod nec das nec fers, saepe facis facinus.

5 Aut facere ingenuae est, aut non promisse pudicae,

Aufilena, fuit: sed data corripere

Fraudando effectum plus quam meretricis avarae est,

Quaë sese toto corpore prostituit.

CXI. AD AUFILENAM.

Aufilena, viro contentam vivere solo,

Nuptarum laus e laudibus eximiis:

Sed cuivis quamvis potius succumbere par est,

Quam matrem fratres suscipere ex patruo.

110. An Aufilena.

Aufilena, gelobt wird immer die ehrliche Freundin,
 Dienstweis immer belohnt, die das Gewerbe betreibt.
 Du, weil erst du versprachst, dann wieder verleugnetest, Feindin,
 Giebst nicht, wo du empfängst, häufest Vergehn zu Vergehn.
 Rechtlich war's, Wort halten, und sittlich, nimmer zu geben, 5
 Aufilena, das Wort; aber Geschenke für nichts
 Lückisch entziehen ist Schmach mehr als der verworfensten Nege,
 Die mit der ganzen Person Jedem sich prostituiert.

111. An Dieselbe.

Aufilena, begnügt mit dem einzigen Leben, dem Ehmann,
 Ist der Verehlchten zwar höchster und herrlichster Ruhm,
 Aber geringere Schuld, liebvollig zu sein Jedwem,
 Als den Gebrüdern zugleich Mutter zu werden vom Ohm.

CXII. IN NASONEM.

Multus homo es, Naso: nam tecum multus homo qui
 Descendit, Naso: multus es et pathicus.

CXIII. AD CINNAM.

Consule Pompeio primum duo, Cinna, solebant!
 Maeciliam: facto consule nunc iterum
 Manserunt duo, sed creverunt milia in unum
 Singula. Fecundum semen adulterio.

112. An Naso.

Du bist, Naso, ein Mann für die Welt; denn Leute von Welt sind
Männer dir, Leuten von Welt bist du ein männliches Weib.

113. An Cinna.

Als Pompejus zuerst war Consul, hatten, o Cinna,
Zwei Mäeilien; jetzt, da er zum andern es ist,
Blieben die Zwei noch immer, allein aus jedem erwachsen
Tausend: es hat fruchtbarn Samen, das Hurergeschlecht.

CXIV. IN MENTULAM.

Formianus saltu non falso Mentula dives
 Fertur, qui tot res in se habet egregias,
 3 Aucupium omne genus, piscis, prata, arva, ferasque.
 Nequiquam: fructus sumptibus exsuperat.
 5 Quare concedo sit dives, dum omnia desint;
 Saltum laudemus, dum domo ipse egeat.

CXV. IN MENTULAM.

Mentula habet iuxta triginta iugera prati,
 Quadraginta arvi: cetera sunt maria.
 Cur non divitiis Croesum superare potis sit,
 Uno qui in saltu totmoda possideat,
 5 Prata, arva, ingentes silvas saltusque paludesque
 Usque ad Hyperboreos et mare ad Oceanum?
 Omnia magna haec sunt: tamen ipse est maximus ultra,
 Non homo, sed vero mentula magna minax.

114. Auf Mentula.

Mentula nennen sie reich, und er ist's um den formischen Bergpark,

Der was alles! begreift, seltenste Dinge der Welt:

Vögel von jeglicher Art, Fisch, Wildpret, Wiesen und Acker;

Nur was hilft's? Der Ertrag deckt die Verschwendungen nicht.

Geb' ich den Reichthum zu, doch leidet er Mangel an allem; 5

Ob der Besitz auch schön, ist der Besitzer in Noth.

115. Auf denselben.

Mentula hat in der Näh' Grasland just dreißig der Morgen,

Saatland vierzig, der Rest ist ein unendliches Meer.

Sollt' er an Reichthum nicht es dem lybischen Grösus zuborthun,

Wenn sein einziger Park bietet so tausenderlei?

Saatflur, Wiesengeländ, Hochwälder, Gebirg und Maremmen, 5

Bis zu den Hyperborä'rn, an den Oceanus hin.

Groß bei ihm ist alles, er selbst unerreichteste Größe,

Kein Mensch, sondern ein un-menschliches männliches Glied.

CXVI. AD GELLIUM.

Saepe tibi studioso animo venante requirens
Carmina uti possem mittere Battiadae,
Qui te lenirem nobis, neu conarere
Tela infesta meum mittere in usque caput,
5 Hunc video mihi nunc frustra sumptum esse laborem,
Gelli, nec nostras hinc valuisse preces.
Contra nos tela ista tua evitamus amictu:
At fixus nostris tu dabi' supplicium.

116. An Cellius.

Oftmals hab' ich begierig gesucht Kallimachus' Lieder,
 Ob ich sie wo auffagt', als ein versöhnend Geschenk
 Dir sie zu Händen zu geben, damit du in Zukunft nicht mehr
 Giftige Pfeile heran sendetest unserm Haupt.
 Aber erfolglos, scheint's, war all mein Suchen und Mühn nur, 5
 Ja mein Bitten sogar, Cellius, fruchtete nicht.
 Sei's denn! deinem Geschosß unschwer mit dem Mantel begegn' ich,
 Aber das meinige trifft sicher und dir in das Herz.

An Otto Ribbeck.

Als der Druck des Catull, dessen Correctur Sie freundlichst geleitet haben, schon seinem Ende nahte, wiederholten Sie schließlich Ihr wohlmeinendes Ceterum censeo: „es scheine im Interesse des Buches doch gut, ja fast unumgänglich, wenn ich von weiterem kritischen Appendix absehe, wenigstens auf 3—4 Seiten ganz kurze Auskunft zu geben über die Stellen, die ich auf Grund meiner Handschriften geändert.“

Die nächste Wirkung dieses Einspruches war, mich in meinem klar bewußten Zweck und Willen nur fester zu befestigen. Ich entwarf eine Schutzrede des ursprünglichen Plans unter Darlegung seiner Gründe — es waren ihrer sieben — mit so viel Wärme und Wiß, als der Instinct der Selbstwehr dem Eigensinn der Trägheit leihen kann.

Ich lasse diese Epistel zurück, weil dem Publicum an Grillen weniger liegt als an Handlungen.

Später, da verschiedene Anlässe mit der Unsicherheit alles Lebens mir die Gefahr des Verzugs zu Gemüthe führten, beschloß ich,

in der Sache noch so viel zu thun, als eben in Eile thunlich und für einen Schriftsteller schicklich, der ohne Noth keiner sein will.

Lassen Sie denn zunächst diese Paar Bogen drucken, auf denen ich über Manuscripte, Kritiker, Irrthümer und Verbesserungen das Nothwendigste vorgebracht habe, und nehmen Sie Dank für Ihren Beistand.

Rom, 6. August 1854.

Unter einigen 70 nachweisbaren Catullhandschriften liegen von 45 mehr oder minder vollständige Variantenauszüge vor mir, und unter diesen sind 25 von mir selbst in jüngeren Jahren, wo die Arbeit über sich und ihrer Liebe noch beinah des Zwecks vergessen darf, mit einer völlig unverbienten, darum unbelohnten Sorgsamkeit angefertigt worden.

Man weiß, wie es mit diesen Handschriften steht, wie jung, wie elend sie sind, welch ein unverständiges und verwildertes Gesicht der arme Dichter in ihren Herrspiegeln zeigt. Man weiß, daß ihre Verderbniß eine gleichartige, daß sie alle aus einer einzigen und trüben Quelle fließen.

Ich will in raschester Uebersicht Bekanntes andeutend, Streitiges nach meiner Überzeugung, Neues nur als These, deren Beweis ich mir vorbehalte, zusammenfassen.

Die Mutterhandschrift lag in Catulls Mutterstadt, in Verona.

Sie enthielt wahrscheinlich, nichts als Catull. Wenn noch etwas andres, gewiß nicht Tibull und Propert, deren Codices eine selbständige Geschichte haben, sondern möglicherweise die 8 ersten Komödien des Plautus.

Sie war von einer rohen Hand, die wenig wußte, was sie schrieb, und voller Fehler.

Sie war in longobardischer Schriftart verfaßt, eine Vermuthung Scaliger's, welche aus der Natur der Mißverständnisse ihrer Nachkommen augenscheinliche Bestätigung erhält.

Vermuthlich hatte sie Abbreviaturen.

Ihre Blätterlagen waren ungleich, waren lose, verschoben sich beim spätern Gebrauch; zuletzt ging eine, von 8 Seiten, ganz verloren — alles nachweisliche Thatsachen.

Lachmann hat die Anzahl ihrer Seiten auf 76, die Zeilenzahl der Seiten durchweg auf 30 angesetzt. Er hat sich übereilt und vorliegende Indicien nur theilweis benutzend, mitbestimmende Gesichtspuncte vernachlässigend, mit gewaltthätigem Eigensinn eine Halbwahrheit durchführen wollen. Für die erste Hälfte des Buchs bin ich im Fall, die wirkliche Paginirung und wirkliche Zeilenzahl (es ist nicht die Lachmannische) auf sicherem Grunde genau nachzuweisen; für die zweite, wo die Frage verwickelter und Spuren von zwei verschiedenen, einander kreuzenden Paginirungen auf eine ältere schon dem Urcodex angeerbte Blattverwirrung schließen lassen, darf ich, vor Wiederaufnahme der Untersuchung, zunächst nur versichern, daß Lach-

mann mehrfach geirrt. Ich wäre jeden Augenblick zum Vorlegen meiner Rechnungen bereit; indeß da das Exempel nicht allein weitläufig und trocken, sondern leider auch, nach meiner Art die Dinge zu sehen, ohne wesentlichen Ertrag ist, so bin ich von mir aus nicht gemeint, dem ohnehin immer mehr verkleinlichenden und sich ins Äußerliche verbeißenden Forschungstrieb unsrer Philologie neuen Vorschub zu thun, weshalb es denn wohl geschehen könnte, daß ich mein Geheimniß ruhig mit mir in die Grube nähme.

Die Mutterhandschrift also lag in Verona. Im Jahre 966 sah und las sie der dortige Bischof RATHER, ein alter wunderlicher Brausekopf. Er las daneben den Plautus, vielleicht unter derselben Decke. (Es ist nicht ausgemacht, doch höchst wahrscheinlich, daß RATHER's Codex, wenn der einzige, so der nämliche war, der alsdann wieder beinahe 350 Jahre dem Dunkel verfiel, bis ein Bürger Verona's ihn neuerdings hervorzog.)

Unabhängig von diesem Codex wurde, in RATHER's Zeitalter, irgend sonstwo eine Sammlung lateinischer Gedichte angeordnet, welche den Hymenäus des Catull in sich faßt. (Cod. Thuanus.) Unabhängig, wie ihre besseren Lesarten beweisen, aber aus gleichartiger Quelle, weil eine unleugbare Lücke des Gedichts beiden gemein.

Zu Anfang des 14. Jahrhunderts trat die Veronahandschrift wieder ans Licht. Ein Stadtschreiber, Messer Francesco (so muß er ja wohl heißen), fand sie, und ein berühmter Poet von Vicenza, »poeta et scriba mirabilis«, Benvenuto de Campesanis, verkündete die Auf-
 erstehung des veronensischen Dichters und belobte den Erwecker in

einem nach damaligem Geschmack etwas verblümt und räthselhaft abgefaßten Epigramm.

Das Ereigniß fiel in die Zeit, wo Dante unstet umherschweifte (*πολὺν ἐκ πόλεως ἀμειβών*), und Petrarca gemüthlich in die Kleinkinderschule ging. Jener mochte davon erfahren, vielleicht auch der Handschrift ansichtig werden; zu einer Andeutung aber in seinem großen Gedicht fehlte so innerer wie äußerer Anlaß; denn die Hölle war geschlossen und auch im Fegeseder kaum noch Platz. Petrarca lernte seinen Catull, wo nicht schon als Jüngling aus einer erbetenen Abschrift, unzweifelhaft später und wohl in Verona selbst kennen. Im Jahr 1347 (es war sein 43stes) schrieb er aus Avignon an Cola di Rienzo: *Eloquio Ciceronem (te dicunt), ad quem Catullus Veronensis ait: Disertissime Romuli nepotum u. s. w.* Auch in seinen Dichtungen deutet manches auf Bekanntschaft mit dem Freunde der Lesbia, wie denn die schöne Dreizeile

Non chiedo già, nè puote aver più luoco,
Che misuratamente il mio cuor arda,
Ma che sua parte abbia costei del fuoco,

gegenüber dem catullischen Klaglaut

Non jam illud quaero, contra me ut diligat illa,
Nec, quod non potis est, esse pudica velit,
Ipse valere opto,

in so unverkennbarer Weise ein nur umgekehrtes Echo der Empfindung giebt, als irgend aus einem ächten Dichtergemüth empfangene Eindrücke wiederklingen mögen.

Daß Petrarcha's Freund, dem er manche Abschrift alter Codices dankte, Wilhelm von Pastrengo, als er um die Mitte des Jahrhunderts in Verona die Origines rerum zusammentrug, wenigstens bei einem Citate aus Catull (den 3 Anfangsversen), von seinem Leitzbuch, dem Isidorus, absehend, auf den ihm nahe liegenden Veronacoder selbst zurückging, ist eine vollkommen richtige Vermuthung Haupt's. Es ist nach meinen Handschriften ziemlich gewiß, und eben so wissenswerth, daß die Mutterhandschrift Qui und punice und Arrido (ob Arrida, bleibt fraglich) d. i. dieselbe Orthographie hatte, in welcher Pastrengo die Verse citirt.

Und nun wäre ich angelangt bei dem, was uns geblieben, bei unserm gegenwärtigen Handschriftenvorrath, bei meinem eignen. Aber ich bin es nur, um mich je eher je lieber wieder davon zu machen; denn der Himmel behüte mich vor nochmaligem längeren Einsperren in diese Augiasställe.

Wäre Hänel's Handschriften-Katalog überall zuverlässig, so stünde als Reigenführer des bunten Haufens ein Manuscript vor uns, welches man im Pfandhause zu Vicenza aufbewahrt. Es soll von 1360 sein und Catull, Tibull, Propertius enthalten. Leider ist Hänel's Katalog unzuverlässig, und den Zweifel am Datum, den schon die Trias der Liebesdichter mir erregen mußte, hat Nachfrage und Probevergleichung mehr als ich wünschte gerechtfertigt. Das Manuscript ist um ein Jahrhundert jünger, von 1460, und stimmt mit meinem Chisianus.

Es bleibt uns demnach als ältester sicherer Gewährsmann der wohlbekannte, oftbesprochene, ehrliche

San Germanensis nr. 1165 (in Paris), welcher urkundlich im Jahre 1376 und in Verona, wenn auch, wie mich dünkt, nicht unmittelbar aus dem Urcoder geschrieben ist. Ihm folgt, wenig jünger, Mediceus 33. 13, Catull und Persius. Diesem, um 1400, meine beiden besten Gehülfen,

Vaticanus nr. 1630, Catull nebst den 8 Plautuskomödien, und Ambrosianus M. 38, Catull allein; denen schließlich als nächster an Alter und Werth der

Bononiensis (in S. Salvatore) sich zugesellt. Letzteren schrieb im Jahre 1411 in Venedig ein Patricier, Hieronymus Donatus, und zwar, wie ich zu vermuthen Ursach habe, nach einem von Guarinus dem Ältern, dem Veroneser, dort eingeführten Exemplar. Denn eben 1411 kam dieser wandernde Scholast an den Rialto, las und lehrte unter großem Zulauf, und Hieronymus mochte eben so in den Kreis seiner Schüler gehören, wie wir es von Petrus Donatus, nachmaligem Erzbischof von Creta, wissen, der sich als zweiter oder Mitbestitzer in den schönen Coder eingezeichnet hat. Von den Donati gelangte das Buch an die Barbari, in deren Hause Guarin selbst (bis 1420 mit Unterbrechungen) seine Wohnung hatte, und verblieb allda als Familiengut, vom Vater und Sohn bis auf den Enkel forterbend, den genialen Hermolaus (um 1487), welcher an seinem Theil die Handschrift mit Dittographien aus andern Codices und eignen wie fremden Verbesserungsversuchen so fleißig durchspickte, daß uns nunmehr in diesen reinlichen Zuthaten die kritische Folgegeschichte des Textes bis an die ersten Druckausgaben gar lehrreich vor Augen gestellt wird.

Diese 5 Handschriften (ich nenne sie GMVAB) sind also, wie die frühesten (schlimm genug für uns), so auch die wichtigsten und achtungswürdigsten Zeugen der Gesamtüberlieferung des liber Catulli. Aus ihrem Munde mögen wir zusammenbuchstabiren, was die gemeinsame Urkunde ihnen anvertraut hatte, und von hier aus wiederum, wenn gute Geister weiter helfen, stünde es bei uns, zu deuten, zu ergründen und haarscharf herauszugrubeln, was vor 19 Jahrhunderten ein muthwilliger ingeniose nequam geliebt und gelitten, gesagt und gewagt.

Und von all den andern, den vierzigen, sage ich nichts? Wenn es nach Verdienst ginge — non ragionam di lor, ma guarda e passa. Aber wir sind in der That viel zu übel daran, als daß der hochmüthige Ton uns wohl anstünde. Melde denn Klio auch von ihnen ein Weniges, und wie's ihr eben beliebt. Da ist Kraut und Rüben unter einander, in holder Verwirrung. Und freilich immer noch manch verlornes Körnchen und allerlei, das mithilft, — versteht sich, nur dem Kritiker, der sich selbst zu helfen weiß. Da ist der Regius nr. 7989 vom Jahr 1423, der zuerst dem Catull den Tibull und Propertius zu Gefährten, und zum Viaticum die Gena des Trimalcion giebt, von Montfaucon aus Trau nach Paris geführt; der brave Colbertinus 8234, so nüchtern und correct, wie sich's mit Ueberlieferungstreue irgend vertragen will; der übrigen Pariser (Reg. II 7990, Puteanus 8232, Memmianus 8233, Faurianus 8236) und des apokryphischen Baluzianus 8458 nicht zu gedenken; da sind noch 3 Laurentiani, davon zwei recht wacker, 33. 12 und 36. 23 (letzterer von Bachmann nur darum scheel angesehen, weil er wählerisch seinen Text

aus verschiedenen Codices gesammelt), und der dritte 33. 10 (bei Santen Med. I), das stattliche Original der Editio princeps; da sind zwei ottonische Handschriften, nr. 1550 (ehedem Marcelli Pontificis liber), den ich als Ersten unter den Zweiten rühme, und der jüngere nr. 1799, ein ganz eigen schlauer Gesell; — zwei Palatinen (chart. 910 und membr. 1652); und noch drei mailändische, jede in ihrer Art merkwürdig genug. Die eine, im Durchschnitt bessere, H. 46, mag uns nach ihrer Herkunft Pinellianus heißen; die zweite, J. 67, Catanaei liber, ist eine Doppelgängerin des Dresdensis, aber ein Muster- und Prachtstück von Calligraphie, an welchem J. Bossius, der Schönheitsfreund, sich alsobald dermaßen verblendete, daß er sie ohne Weiteres auf den Schild hob und in 13 Citaten ihr vor allen seine gläubigste Huldigung brachte, als »libro antiquo Mediolanensi, ceteris emendatiori et vetustiori«, unbekümmert daß sie nicht bloß, wie Foscolo aus dem Wappen zeigt, später als 1450, sondern, wie ihre Miniaturen zeigen, wohl um 20 Jahre später gefertigt sein muß. Und nun endlich die dritte und jüngste, D. 24 (ungefähr von 1500), von welcher vollends die allerseitsamste Geschichte zu erzählen wäre. Denn es läßt sich Punct für Punct nachweisen, mit Signaturen, Jahrezahlen und sonstigem Zubehör diplomatischer Weise, daß eben dieses und kein andres Manuscript gemeint war, wenn Ripamonti in seiner Historia Urbis Mediolani XX. 15 mit vollen Backen verkündigt, ein Bischof von Molfetta habe dem Cardinal Friedrich Borromeo einen Catull verehrt — man höre und staune: »Catullum, quem aut Poetae ipsius manu, aut aetate certe illa scriptum diceret, quisquis perite

faciem ductusque litterarum aestimaret; et fama hodie illa codicem inter cetera pretiosa bibliothecae sequitur.« Was Wunder, wenn Lucas Holstenius im Jahr 1648 nichts Angelegentlicheres zu thun hatte, als seinen reisenden Freund Nic. Heinsius auf eine so unschätzbare Reliquie dringend hinzuweisen? »Haud poenitendum Mediolani feres morae pretium, nisi me concepta de Ambrosianae Bibliothecae praestantia opinio fallit. Et quia in poetis Latinis restituendis tua maxime versatur opera, excutias quaeso Catulli exemplar, quod Ripamontius in Card. Borromaei Vita mirifice praedicat.« Aber Heinsius hatte eben so kluge Augen als Ohren, und weil er sich auf italienische Redensarten nicht schlechter als auf Lesarten der Pergamente verstand, glaubte er bei beiden weniger, als im eignen Geist den Weg zu den Urworten seines Dichters suchen zu dürfen. — Fragt man nun aber: woher kam dies alles? woraus entstand die große glänzende Luftblase Ripamonti's? so ist die Antwort: Aus einem kleinen, unschuldigen Tröpfchen geschichtlichen Seifenwassers, in das der Panegyrist mit seinem rhetorischen Schreibrohr munter hineingeblasen. Opicelli (Monumenta Bibl. Ambrosianae p. 49) berichtet ganz stempel, wie Gratius, des Cardinals Commissionär, im Jahr 1608 von Neapel aus, wo er Ankauf und Registratur der pinellischen Bibliothek besorgt hatte, nach Molfetta kommt, wie der Bischof des Orts, Placidus Maria, ihm freundlichst begegnet, ihn ehrt und sogar beschenkt: »Catullum habebat, ex omnibus libris unum manuscriptum, qui propterea foret in deliciis. Hunc eundem abalienare a se acceptissimum duxit, ut transiret in manus Federici.« Das war das Ganze,

und dieser messianische Catull nun, das Scherlein des guten Bischofs an den Nissen des heiligen Carl, ist wirklich, wie gesagt, der um 1500 geschriebene D. 24 und kann nur dieser sein, weil die andern Mailänder (mein A und J. 67) zufolge der Bibliothekseinszeichnung schon 1603, d. i. 5 Jahre vor der Scene in Molfetta, auf ihrem Bücherleisten in der Ambrosiana standen.

Solcher Curiosa wären gar manche zu vermelden, wenn man Zeit zum Blaubern übrig hätte. Sie sind indessen bedeutsam genug, werfen scharfe Lichter auf die Genesiß der Irrthümer und Vorurtheile und erhellen dem angehenden Kritiker seinen viel verschlungenen Weg. Noch ein Proßchen zum Schluß.

Unter den 11 Catullhandschriften der Vaticana findet sich ein gar niedlicher Sedezodicill, Urbinas 812, der kleinste und wohl auch der jüngste von allen, so viel ihrer sind: so zierlich klein, daß eine vornehme, gelehrte Besitzerin (in guten Zeiten geht dies zusammen) ihn bequem im Busen verstecken konnte, wenn der Reichtvater sie beim Lesen überraschte, — so jung, daß er nicht nur beiden Albinen, sondern sogar dem Muret einiges abgelernt hat. Trotzdem ward ihm eine Auszeichnung, wovon sein wigiger Schreiber sich schwerlich etwas träumen ließ, ja es scheint, er habe ganz eigentlich das Wort erfüllen sollen, daß die Letzten die Ersten sein werden; denn gerade er und kein anderer, wie aus Santen's Citaten klärlich hervorgeht, war in der That der einzige »Vaticanus« κατ' ἐξοχήν, mit welchem die Bibliothekscustoden den Quellendienst des holländischen Forschers am gründlichsten und vollständigsten zu befriedigen hofften. —

Kennst Du, lieber Leser, das schöne Land Italien? Kennst Du das Paradies mit seinen Lebensbäumen, von deren Frucht die glücklichen Kinder nie satt und immer glücklicher und immer kindischer werden? Es steht noch ein andrer Baum darin, der mehr verspricht, aber die klugen Eingebornen wissen, warum sie ihm ausweichen wie dem Upas. Ja dieses schöne Land ist und bleibt eben darum die letzte Schule für den Freund der Wahrheit, weil alles was er erfährt, was um ihn her treibt und spielt, wenn er nicht unmerklich sich selbst verspielen will, ihn immerfort nöthigt, die Augen auf-, den Mund zuzuhalten und nur fester auf die eignen Füße zu treten.

Wie gehört das hieher? Ich weiß nicht: es kam mir so, doch nichts kommt von nichts.

Ich übergehe den säuberlich und bedachtsam geschriebenen Urbinas 641, den von Pomponius Lätus zusammengefaselten Vat. 3269, die verworrenen Vat. 3272 und 3291, den eleganten Spätling Vat. 1608, die zwei brauchbareren Handschriften des römischen Jesuitencollegiums und des Fürsten Ghigi, den nunmehr verschwundenen Codex des Aesch. Statius, den ich vor zwanzig Jahren auf der Vaticelliana suchte, und — nie werde ich die Entrüstung des erstaunten Bibliothekars vergessen, als wir im Schranke das vacuum fanden und der Mann mir hoch und theuer versicherte (auch das muß gesagt sein), ein deutscher Literat, dem er unlängst freie Hand ließ, habe ihn weggestohlen! — Dann die venetianischen von S. Marco (darunter 2 Nanniani), den Parmensis, 3 nichtsnutzige »cacatae chartae« in Neapel, den Cavrianeus, die Orforders, 2 Bossiani und all die übrigen, deren

Varianten mein edler Gönner, Marchese Antalbi in Pesaro, in dem wohlgefüllten Honig- und Wachsforbe seines verjährten Satullapparats mir so großmüthig überließ. Es würde der Mühe sehr wenig lohnen, die buntgemischte Menge, wie es jetzt gebräuchlich, in einer Art von Stammtafel auseinanderzulegen.

Man erwartet man vielleicht, daß ich auch von jenen „alten Codices“ ein Wort rede, welche in den sogenannten Excerpten italienischer Gelehrten vom Anfang des 16. Jahrhunderts hie und da zur Beglaubigung von Lesarten aufgeführt werden, die unsern Handschriften fremd sind. Die Frage verlangt indeß eine umfassendere und mehr ins Einzelne gehende Erörterung, als ich ihr hier gestatten darf. Ich kann nur sagen, daß ich diese Untersuchung mir nicht schuldig geblieben bin, daß ich sie Jahre lang in weitem Umfang und auf dem Grunde eines reicheren Materials verfolgte, als in Berlin oder München vorrätzig, und daß mein letztes Ergebniß die vollkommenste Enttäuschung war.

Ungenauigkeit und leichtsinnige Steigerung des Ausdrucks, ein glückseliges Unbekümmertsein um Wort- und Buchstabenwahrheit, Mißverständnisse und Verwechslungen in zweiter und dritter Hand haben manchen Aberglauben veranlaßt, der gewissenhafteren Nordländern den Kopf schwer machte.

Glaubt denn wirklich noch ein Philolog in Deutschland, jene Gelehrten hätten mehr und Besseres gehabt als wir? Ja, sie hatten mehr (ob Besseres, kommt auf den Richter an), sie hatten, was Italiener noch heute haben, mehr Feuer, mehr Selbstliebe, mehr Muth,

aus Wenigem, zufällig Dargebotenem, wenn es sie reizte, alles Mögliche und Unmögliche zu machen. Man darf fest überzeugt sein, — wir kennen dazu genugsam die Beschaffenheit der Urschrift, — daß Alles, was wirklich aus getreuen älteren Manuscripten entlehnt war, sich eben so in den unsrigen wiederfinden muß, Alles hingegen, was auffallend von diesen abweicht, entweder interpolirten Nachwerken angehörte, oder auf ein bloßes Quid quo pro hinausläuft. Es giebt Fälle, wo das Zeichen V. C. (vetus codex) nichts weiter bedeutet, als ein mit handschriftlichen Conjecturen posillirtes altes Druckbuch. Derartige Entdeckungen habe ich bei mehr als einem Autor machen müssen, auf die schlagendste Weise aber und fast tragikomisch bei Terullian, dessen Schicksale überhaupt mit denen unseres Catulltextes eine sonderbare Ähnlichkeit zeigen.

Die Noten des Hermolaus Barbarus im Bononiensis sind oben bereits erwähnt worden. Wie jener, so trug auch Politian, von 1473 d. i. seinem achtzehnten Jahre an, seine kritischen Vermuthungen und was er Handschriften verdankte, in einer Ed. princ. nach, die sich jetzt auf der Corsiniana befindet, — ehrlicher als Andre bekennend: »Cum hujus poetae plurimos textus contulissem, in nullum profecto incidi, qui non itidem ut meus esset corruptissimus« (wo, nebenher gesagt, meus nichts bezeichnen soll als eben die Ed. princeps). In gleicher Weise arbeiteten, conjecturirten und sammelten die Guarini, Pontanus, Parrhasius (des Abvantius, Calpurnius, Parthenius u. zu geschweigen); spätere, namhafte und namenlose Leser vermehrten gelegentlich diese Conjectaneen, man übertrug sie aus einem Exemplar

ins andre, so daß uns nun an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Namen letzter Redactoren und Abschreiber neben allerlei Schollen und einzelnen wirklichen Codex-Lesarten eine mehr oder minder gleichartige Reihe von Conjecturen, das Gemeinwerk und Gemeingut aller verbesserungslustigen Kritiker Italiens, dargeboten wird.

In Neapel, in einem Exemplar der Ed. Rhegiensis 1481 erscheint diese Sylloge als „Excerpte des Franc. Puccius und Aug. Scarpinella,“ zusammengetragen im Jahr 1502 ad fidem antiquissimi Codicis, qui primum fuit Bernardini Vallae patricii Romani etc. — welches in deutliches Deutsch übersetzt nichts weiter heißen mag, als daß die Emendationen von den Mändern eines Catull-Manuscripts, wo ein Andreer und vielleicht dessen Besitzer Valla selbst sie schon aufgesammelt hatte, von Puccius wieder abgeschrieben wurden. Wöllig wie bei Tertullian, wo Bouwer's Excerpte aus dem „trefflichen alten Codex“ sich in eben so viele Conjecturen des Fulvius Ursinus und seiner gelehrten Vorgänger verwandeln, dieser alte Codex aber in ein von mir wieder aufgefundenes vaticanisches Exemplar der Basler Ausgabe, an dessen Mändern Fulvius sie eigenhändig verzeichnet hat. Wen solche Thatsachen im Verein mit der entgegentretenen Einstimmigkeit unsrer zuverlässigsten Handschriften nicht enttäuschen, wer dennoch lieber einem napolitanischen Superlativ als den positivistischen Erfahrungen glaubt, nun der ist — glücklich, und Glückliche soll Niemand stören.

In Florenz auf der Magliabechiana, in einer Vicentina 1481. begegnet uns eine ähnliche, jedoch von Puccius unabhängige Notensammlung des Bern. Pisanus.

Eine Albina I bei Antaldi hat eine sehr ansehnliche, des Puccius Vorrath wiederholende und vielfach erweiternde Aussteuer von Verbesserungen und Scholien.

Eine andre Albina I auf der barberinischen Bibliothek enthält einen noch bedeutenderen Schatz bloßer Emendationen (ohne Scholien) mit einzelnen Varianten aus V. C., alles von der Hand des Ang. Colocius — wie aus Vergleichung mit vaticanischen Autographen desselben erhellt —; und was von Conjecturen über Puccius hinausgeht, dürfte größtentheils auch von des Schreibers Erfindung sein.

Eine dritte Albina I in Oxford giebt vermuthlich nur eine Abschrift der colocischen Handlesarten durch Lucas Holstenius, den Bibliothekar der Barberina, welcher dies Exemplar einem scheidenden Freunde zum Andenken an Rom überließ.

Noch weiter angeschwellt, noch vielartiger und gemischter zeigt sich die Sammlung in der Redaction des Ant. Perrejus 1525. So tritt sie auf in einer Albina II, die Heinsius in Italien ankauft, späterhin Santen erwarb, jetzt in Berlin. —

Man wird es diesen kurzen schlichten Sätzen wohl ansehen, daß es mir mehr um Vereinfachung eines weitläufigen literargeschichtlichen Vorwurfs zu thun ist, als um ein vollständiges Register der Documente. Denn sonst, wie vielerlei wäre noch zu erwähnen, was der Forscher geduldig mit ausfließt, um es für immer — wegzumerfen.

Ganze Waldungen, sagt die Chemie, müsse man zu Kohlen brennen, um den kleinsten Diamanten herauszuconstruiren. Und wenn

es nur Diamanten wären, was der Kritiker aus dem Brande seiner Vorarbeiten gewinnt! —

Jene italienischen Conjecturen nun sind allzusammen höchst erfreulich, belebt, jugendlich, geistreich hervorprudelnd und überaus liebenswürdig. Es sind freie Spiele einer leicht erregten, sich leicht befriedigenden kritischen Mitempfindung; sie fliegen an ihrem Text auf wie muntre Schmetterlinge, — um zu entfliegen, sobald man sie haschen und bannen will. Es war damals Frühling in der Welt, das schöne Alterthum war wiederum jung geworden, und was schadet es denn, daß Jugend keine Jugend hat? Was liegt daran, daß die Einfälle meistens nichts taugen? daß kaum einer von ihnen die Probe hält? Wenn auch alle die lustigen, schillernden Blüthen ohne Fruchtknoten wieder abfallen mußten, haben sie darum weniger sich genossen und sind sie an sich nicht noch immer genießbar? Sie theilen uns jenes volle Gefühl von Munterkeit, Freiheit und geistigem Behagen mit, das ihre Mutter war; denn daß es in den Dingen ein innerlich Nothwendiges geben könne und daß dieses zu suchen eine Pflicht sei, davon ahnen sie so viel als ein Mädchen, das sich verliebt, von Geburtsschmerzen. Mir kommt ein Verslein zu Sinn, das halb hieher gehört, und so mag es dastehn.

Lieder sind Blüthen am Lebensbaum,
 Sie athmen aus, sie athmen ein
 Lieblichen Duft, Frühlingsluft,
 Es schwärmen umher viel Vögelein —
 O goldene Zeit! o Malentraum! —
 Gedanken sind trockene Rüsse

Am herbstlich verblätternden Ast:
 Auf zierlichen Schüsseln
 Setzt sie der Dichter
 Dem halbsatten Gast
 Zum Nachtiſch vor,
 Und wem der Ruſtnacker fehlt,
 Der braucht Zähne.

Ja, Zähne braucht's und auch Haare darauf, und damit könnte ich schließen, wenn es nicht zu Verhütung von Mißverständnissen rathſamer ſchiene, was ich meine, etwas wiſſenſchaftlicher und beſtimmter auszudrücken.

Jede ächte und nachhaltige Conjectur erheiſcht eine doppelte Unterlage, eine innre und äußre. Sie muß vor allem aus einer erſchöpfenden Ergründung des weſentlichen Bedürfniffes der ſchadhaften Stelle an ſich hervorgehn, d. i. nach Zuſammenhang, Sinn und Ausdruck derſelben durchaus und allſeitig Genüge leiſten, zweitens aber auch einen ſichtlichen und einleuchtenden Bezug haben auf die diplomatiſche und Schriftgeſtalt des überlieferten Irrthums. Ohne das Erſtere fehlt ihr die Wahrheit, ohne das Andre Wahrſcheinlichkeit; durch beide gewinnt ſie Richtigkeit. In verwickelten Fällen nun wird ſelten ein unmittelbarer Einfall beide Bedingungen zu erfüllen im Stande ſein. Überhaupt aber ſcheint dieſe nachſchöpferiſche und ergänzende Geiſtsthätigkeit, die wir mit dem Namen Conjecturalkritik zu bezeichnen pflegen, als Kunſt zu allen Zeiten das Eigenthum nur weniger, eigens dazu angelegter und folgerecht vorgebildeter Gelehrten zu ſein, während ſie als Wiſſenſchaft und Theorie beinaß zu einem

Privilegium und Charaktergeschäft der neuesten Zeit geworden ist. Allein eben deswegen, dünkt mich, wäre kaum zu verwundern, wenn ihre vollendete Ausübung eine desto größere Seltenheit würde, weil gerade was Alle lernen können, bei immer Wenigern innerlich und lebendig wird. Je mehr Thyrfußschwinger, je weniger Bacchen. Mag man nun diese Bemerkung als paradox belächeln, ich bin fest genug zu glauben, daß sie eben dann um so wohlbegründeter sein müsse.

Lachmann wurde mit Recht zu den Meistern jener Kunst und Wissenschaft gezählt, und seine Verdienste um Catull bedürfen keiner Auseinandersetzung. Wäre eine solche erforderlich, so würden allerdings meine Vorräthe mich vor Andern dazu befähigen; ja mit Bedauern muß ich gestehen, daß sie mir eigentlich mehr Mittel gaben für eine Metakritik des Lachmann'schen Verfahrens, als zu entschiedenem Überbieten seiner Leistung. Indessen es ist meine Sache nicht, wo ich wandre, die Augen im Rücken zu haben, und kahles Recensiren habe ich von jeher herzlich gehaßt, weil ich von jeher der Meinung war und noch bin, daß es für eine wissenschaftliche That nur zwei Richter gebe: einmal nämlich messe und richte sie sich selbst, und zweitens richte sie zuweilen eine zweite, wenn auch geringere, wenn nur selbständige. Was wäre es denn auch, und wem sagte ich etwas Neues, wenn ich Lachmann's Arbeit als ein Muster ihrer Art bezeichnen, oder darthun wollte, wie und warum sie es ist? Aber eben so wenig thäte ich es dem Sachkundigen, wenn ich darauf hinwies, was etwa dieser vortrefflichen Arbeit fehlt, ihrem Plan und Zwecke nach ihr fehlen muß. Man kennt die unausbleiblichen Gebrechen alles

Repräsentativwesens. Wo Einer für zwanzig stehen soll, hört er darum nicht auf, Einer zu sein, und als Einzelnem wird ihm was Besondres anhängen, das ihn von den neunzehn Andern ganz eigen unterscheidet. Handschriften sind auch wie Menschen, weil Menschen hinter ihnen stehen. Wenn also Lachmann aus der ganzen Masse des Santen'schen Apparats 2 Codices hervorhebend diese als sichere Träger und unwandelbare Darsteller der Gesamtüberlieferung betrachtet und sagt, daß cum eorum alterutro ceteri non interpolati ubique consentiunt, so sagt er freilich etwas zu viel; denn so einfach liegen die Dinge nicht und konnten es um so weniger, da seine Stimmführer nicht einmal die wünschenswürdige Gewähr eines wahlfähigen Alters haben. Allein er sagt dennoch nur sehr wenig zu viel. Denn wirklich hat er mit festem Tact zwei so geschickte Koryphäen ausgefunden, wie man sie irgend in kritisch politischen Zeitläufen einem vielköpfigen und doch einheitshehnfüchtigen Volke wünschen möchte. Ich wüßte an die Stelle seines L — denn er ist vorzugsweise der Sprecher der Gesamtheit — kaum einen passenderen vorzuschlagen, obwohl unter den meinigen nächst A der Colbertinus und Urbina 641 die Rolle nicht schlechter gespielt hätten; sein D hingegen (Dati's Coder) verlangte um seiner selbst willen die Hervorhebung, da er als Problem und Individuum sui generis beinahe mehr sich als die Tradition vertritt. Zwar folgt ihm sehr getreu der noch jüngere Riccardianus, während Pinellianus, Ottobonianus 2 (1779), der Coder des Collegio Romano (Biturigensis) und Ambr. D. 24 (Melfitanus) manchen Zug von ihm tragen; aber an Einheit und Ursprünglichkeit

des Charakters stehen sie ihm alle nach. Unverkennbar rührt D. von einer Gelehrtenhand her, welche bei vorherrschendem diplomatischen Respect vor einer merkwürdigen und schwierigen Urkunde sich dennoch in Einzelfällen größerer Dunkelheit oder eines erkannten Fehlers einen dreisten und wunderlichen Quersprung erlaubt. Er kann deshalb weder umgangen, noch vorsichtig genug benutzt werden, und wenn Lachmann zuweilen die gerade Bahn verfehlt, so war es nur, weil er diesem Sonderling mehr traute, als dem Gemeinderath gegenüber räthlich war. —

Und damit sei es genug der schon zu langen Vorbereitung auf die kleine Zugabe einer *Mantissa critica*, die ich den gelehrten Freunden des Catull schuldig zu sein glaube. Ihr Zweck ist ein doppelter.

Sie soll das Erheblichste aus den bessern Handschriften mittheilen, sowohl in Bezug auf die im Texte von mir vorgenommenen Änderungen, als in fortgehender Ergänzung der Lachmann'schen Variantentabelle, so oft diese zur Beurtheilung der Stammurkunde und ihrer frühesten Verzweigungen unzureichend schien.

Daraus geht hervor, daß ihr Inhalt nur in Vergleichung mit Lachmann's Ausgabe recht verständlich und nutzbar ist, so wie ferner, daß ich an allen von mir nicht berührten Stellen die Behandlung jenes Kritikers als genügend ansehe.

Vom Germanensis besitze ich leider nur eine oberflächliche Collocation von fremder Hand, weshalb in manchem Fall der Ungewißheit sein Zeugniß übergegangen wird.

Ich citire gelegentlich Manuscripte, die im Obigen nicht ausdrücklich erwähnt wurden. Ihre Lesarten haben im Allgemeinen kein diplomatisches Gewicht und wollen nur als Einfälle gelten so viel sie verdienen.

Die beiden ältesten Ausgaben (Venedig 1472 und Parma 1473), die sehr wesentlich von einander abweichen und für die Geschichte des Textes von größerer Bedeutung sind, als wohl dreißig gleichzeitige oder gar jüngere Handschriften zusammengenommen, werden stellenweis den Hauptzeugen angereiht.

Meine kritischen Neuerungen sollte nirgends der vollständige Beweis, jedoch hin und wieder ein ihre Prüfung erleichternder Wink begleiten. Wenige eingestreute Parallelstellen wird man hoffentlich weder müßig, noch erborgt finden.

Alles dies erlaubte kaum eine andre als lateinische Abfassung. Und da ich nun hiemit doch wider Willen über den anfänglichen Plan der Ausgabe hinausgedrängt werde, so bleibt es dem Verleger überlassen, ob er die Mantissa zu einem trennbaren Anhang für Philologen insbesondre gestalten mag.

Das Ende gleicht überall dem Anfang, und ein Buch schließt wie das Leben, — womit es beginnt, mit Wünschen und Hoffnungen. Was das meinige wünscht, erräth sich leicht, aber es gewinnt sich schwer: recht viele Leser, nicht Einen mißverstehenden, sehr viel genußfrohe und doch einsichtige, und was nun vollends das Allerbeste wäre, gerade diese möglichst oft zustimmend und günstig. Wenn solche Wünsche sich auch nur halbwegs erfüllen sollten, dann hätte der Ver-

fasser noch Besseres: Hoffnungen — auf eine zweite Auflage nämlich, die ganz was andres werden müßte. Denn mit dem Buch, wie es der Leser empfängt, bin ich lange fertig; wer aber würde es mit sich selbst?

Postille.

Im ersten Bogen, dem einzigen, welcher dem Verfasser während des Druckes zu Gesicht gekommen, wird der Leser gebeten, zu verbessern:

- auf S. 7 B. 9: im Kreis, dahier
 9 = 9: Propontis oder Pontus
 = 20: Die Lüfte leiten
 = 21: In beide Segelecken
 11 = 24: Von Meeres End'
 12 = 12: Nam, ni







